Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

Insertionsgebühr: Beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 104. Breslau, Dienstag, den 6. Mai 1913. 24. Jahrgang.

Ordinärer Stimmenkauf.

Die bevorstehenden Landtagswahlen geben den Heerführern der Konservativen wieder einmal Anlaß, ihren Abscheu vor der bösen Sozialdemokratie in allen Tonarten hervorzuheben und von Westarp bis Kardorff, von Strosser bis Kunze geht eine große Welle der Empörung über die treulose, vaterlandsfeindliche, sittenverderbliche Sozialdemokratie. Die berufenen Hüter von Thron und Altar, von deutscher Sitte, deutscher Treue begnügen sich natürlich nicht, die Sozialdemokratie selbst in Grund und Boden zu wettern, sondern verhängen die große Reichsacht über alle, die im Verdacht stehen, jemals mit Sozialdemokraten zusammenzugehen und sie nicht wie gebranntes Feuer zu scheuen. Zu den vielen Fällen, in denen sich Konservative selber der Sozialdemokratie liebegirrend näherten, um für Geld und gute Worte etwas herauszuschlagen, ist bei den letzten Reichstagswahlen auch der schlesische Wahlkreis **Löwenberg** getreten, aus dem man bald nach den Wahlen allerlei munkeln hörte, was aber von den Konservativen verdunkelt und abgestritten wurde. Der Tod des sozialdemokratischen Kreisvorsitzenden für Löwenberg hat nun die Schriftstücke freigemacht, die damals an ihn abgesandt wurden, und die konservative Ehrlichkeit und deutsche Treue aufs herrlichste dokumentierten. Am 12. Januar 1912 waren in dem kleinen Kreise Löwenberg 4008 freisinnige, 3588 konservative, 2462 sozialdemokratische und 1997 Zentrumsstimmen abgegeben worden, die Entscheidung hing also an wenigen hundert Stimmen, und in dieser Situation sandte der Vorsitzende der Ortsgruppe Löwenberg der **deutschkonservativen Partei**, Malermeister Weymann, folgende beiden Schreiben an den Kreisvertrauensmann der **sozialdemokratischen Partei**, den jetzt verstorbenen Steinmetz und Landwirt Karl **Alte** in Plagwitz:

E. Weymann, Malermeister.

Löwenberg i. Schl., den 18. Januar 1912.

Werter Herr Alte!

Angefügte Abmachung gehört nur **uns Beiden**, bitte zu **Niemandem** darüber etwas zu äußern, was meinerseits ebenso genau befolgt wird. Wäre es Ihnen möglich, mich heute Abend um 6 Uhr aufzusuchen? Sagen Sie bitte dem Boten nur ja oder nein.

Besten Gruß E. Weymann.

* * *

E. Weymann, Malermeister.

Löwenberg i. Schl., den 18. Januar 1912.

Wenn der konservative Kandidat Herr Erich Schäffer zum Reichstagsmitglied am Sonnabend, den 20. d. M., gewählt wird, **zahle ich** an Herrn Landwirt Alte wohnhaft in Plagwitz ohne Bezugnahme auf irgend eine Partei (!) nach erfolgter Wahl und Rückgabe dieses Schreibens (!) sofort **500 Mark**, in Worten fünfhundert Mark.

E. Weymann, Malermeister.

Genosse Alte setzte sofort den Kandidaten des Kreises von dem schmählichen Bestechungsversuch in Kenntnis und wie es beiden als ehrlichen Menschen zukam, machten sie durch geeignete Maßnahmen den hinterlistigen Bestechungsversuch zuschanden. Alte selbst weigerte sich in Rücksicht auf das ihm abgenommene Versprechen zu seinen Lebzeiten die obigen Schriftstücke herauszugeben, traf aber Vorkehrungen, daß sie nach seinem Tode in die zuständigen Hände gerieten. **Dadurch ist es möglich, den Hütern von Recht und Anstand heute ihren Spiegel vorzuhalten.** Die Rücksicht, die Genosse **Alte** gegenüber dem konservativen Vorsitzenden Weymann geübt hat, war nicht zum wenigsten der Erkenntnis entsprungen, daß Herr Weymann weder gesonnen noch in der Lage war, diese **500 Mk. aus eigener Tasche zu zahlen**, sondern daß er nur das Werkzeug in der Hand mächtigerer und reicherer konservativer Herrschaften war, die hier wie immer sich hinter den Vorhängen verborgen hielten.

Das Manöver ist nicht gelungen, Herr Kopsch wurde mit 6208 gegen 6101 konservativen Stimmen, die auf Herrn Schäffer fielen, gewählt. **Die Herren Konservativen haben das Mandat wegen „Unregelmäßigkeiten" angefochten!** Wahrscheinlich betrachten sie das Mißlingen ihres Streiches als **Unregelmäßigkeit! Vielleicht** gedenken sie diesmal mehr als 500 Mark anzulegen! Zur Beleuchtung konservativer Wahlpraktiken kommt die Enthüllung kurz vor der Landtagswahl gerade zurecht. Die überpatriotischen Herren, die jede Berührung mit Sozialdemokraten wie das Feuer scheuen und selbstverständlich nie in ihrem Leben einen Kompromiß mit der Umsturzpartei abschließen, die scheuen sich nicht einmal, mit den Mitteln gemeiner Bestechung an Sozialdemokraten heranzutreten und sie auf diesem Wege für sich zu gewinnen. So war es in Breslau bei den Landtagswahlen 1900, ähnlich, wenn auch ohne metallischen Beigeschmack, war es in Sagan — 1907! Ja, unsere Konservativen sind rein bis zur Seele, da aber fängt der Schmutz an! Gut, daß die Sozialdemokraten nicht ebenso unehrlich sind — sonst wäre der Streich gelungen.

Nach Albanien!

Der brave Nikita hat mit all seinem Hin- und Herschwanken wenigstens eins erreicht, die Invasion der beiden Großmächte Oesterreich und Italien wird sich zunächst nicht auf Montenegro, sondern nur auf Albanien beziehen. Das „Königreich Albanien", das unter Essad Pascha zustande gekommen ist, ist natürlich nicht nach Wunsch und Willen der Großmächte und diese haben nun zuerst die Aufgabe, die türkische Okkupation aus Albanien herauszutreiben und dann ein Fürstentum nach ihrem Geschmack aufzurichten. Dazu gehört dann freilich auch die „Befreiung Skutaris", das ja zu dem zukünftigen Albanien gehören soll, von den Montenegrinern. Man will aber zunächst die schwarzen Berge schonen, Italien soll im Süden Albaniens „Ordnung" schaffen, Oesterreich im Norden und erst wenn das montenegrinische Heer die Oesterreicher beschießt, werden die Operationen ins eigentliche Reich Nikitas verlegt, worauf sich Oesterreich durch Erklärung des Belagerungszustandes in Bosnien und der Herzegowina vorbereitet.

Für die Botschafterkonferenz hat Nikita eine neue Ueberraschung vorrätig. Heute Montag soll sie bekanntlich über das Schicksal Skutaris entscheiden, der Zaunkönig zeigt sich sehr nachgiebig, aber — er muß jetzt erst sein Volk befragen und hat deshalb die montenegrinische Skupschtina für Donnerstag einberufen und eine Volksabstimmung in Skutari angekündigt. Die Großmächte werden sich also noch etwas mit dem Entscheid gedulden müssen und inzwischen dürfte der Einfall in Albanien beginnen, der möglicherweise damit endet, daß Albanien von Oesterreich und Italien ganz eingesteckt wird.

Die Pläne Oesterreichs und Italiens.

Wien, 3. Mai. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind die **Abmachungen mit Italien bereits perfekt. Italien wird 40000 Mann in Santi Quaranta und Valona** landen und Albanien bis zum Schkumbi okkupieren. **Oesterreich-Ungarn** wird in San Giovanni di Medua **40000 Mann** landen und auch in Durazzo ein größeres Truppenkorps ausschiffen. Von Medua werden die österreichischen Truppen gegen Skutari marschieren. Montenegro soll **nicht** als Operationsbasis der Expedition nach Skutari und der Pazifikation Albaniens genommen werden. Sollten jedoch die Montenegriner auf die gegen Skutari marschierenden österreichischen Truppen feuern, so würde selbstredend der Kriegszustand gegen Montenegro eintreten. In Kroatien und in den an Serbien grenzenden ungarischen Komitaten dürfte schon morgen das ungarische Kriegsgesetz verordnet werden. Der ungarische Kriegsminister ist zu diesem Zwecke heute in Wien eingetroffen. Der Ausnahmezustand darf als Vorläufer kriegerischer Ereignisse betrachtet werden.

Italiens Kriegsbereitschaft.

Rom, 3. Mai. Aus zahlreichen Garnisonen Ober- und Mittelitaliens wird gemeldet, daß Truppenabteilungen für das **Expeditionskorps nach Albanien** zusammengestellt und eingekleidet werden. Das Expeditionskorps wird in Brindisi zusammengezogen und soll angeblich 30.000 Mann stark sein. Das italienische Expeditionskorps wird in Valona und Santi Quaranta landen und Albanien bis zum Fluß Schkumbi besetzen.

Belagerungszustand an der Grenze.

Serajewo, 3. Mai. Durch **Ausnahmeverfügung** vom 2. Mai, genehmigt durch kaiserliche Entschließung vom 1. Mai, werden einzelne Bestimmungen des Landesstatuts suspendiert. Einschränkungen bezüglich des Paß- und Meldewesens und der Freizügigkeit werden eingeführt, Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit gestellt und die Einschränkung und Ueberwachung des Telegraphen- und Telephonverkehrs angeordnet.

Der **Ausnahmezustand** wird, wie er bereits über **Bosnien und die Herzegowina** verhängt worden ist, auch über **Dalmatien** verhängt werden. In Kroatien und den an Serbien grenzenden ungarischen Komitaten dürfte morgen das ungarische Kriegsgesetz verhängt werden. Der ungarische Kriegsminister Ballog ist aus diesem Anlaß in Wien eingetroffen. Durch den Ausnahmezustand wird die Tätigkeit der Geschworenengerichte für politische Vergehen aufgehoben und die Präventivzensur für Zeitungen eingeführt.

Man will nicht mehr warten.

Wien, 4. Mai. Die Blätter betonen, die morgige Sitzung der Botschaftervereinigung bedeute für Oesterreich-Ungarn nicht mehr die **Möglichkeit neuer Entscheidungen**. Sowohl die Bestimmungen eines geeigneten Zeitpunktes für ein etwaiges aktives Eingreifen wie die Art und Weise der Durchführung der Aktion müsse der Entscheidung der meistinteressierten Mächte vorbehalten bleiben. Das „Neue Wiener Tageblatt" erklärt, wenn infolge des **Widerstandes Montenegros** und infolge der Verweigerung der Teilnahme der übrigen Mächte eine gesonderte Aktion unternommen wird, so wird sie naturgemäß die **Herstellung des Rechtszustandes** zur Aufgabe haben, den Europa für das neue Albanien festgesetzt hat. Alle anderslautenden Nachrichten über den Zweck der Aktion beruhen durchweg auf Kombinationen, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

Skutari wird geräumt?

Wien, 5. Mai. **Ein umlaufendes Gerücht will wissen, daß der König Nikita von Montenegro sich in einem Telegramm direkt an den Kaiser Franz Josef gewandt und ihm die Räumung der Festung Skutari binnen vierundzwanzig Stunden zugesagt habe.**

Berlin, 5. Mai. Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Wiesbaden gemeldet: Während der gestrigen Aufführung des „Oberon" bei den Kaiser-Festspielen wurde dem Kaiser telegraphisch mitgeteilt, **daß die Räumung der Festung Skutari beschlossen sei.** Diese Nachricht verbreitete sich schnell im Theater und erregte im ganzen Publikum eine lebhafte Freude.

Paris, 5. Mai. Der „Matin" meldet aus Cetinje: Gestern nachmittag fand ein außerordentlicher Staatsrat statt, an dem der König Nikita von Montenegro und sämtliche Minister teilnahmen. **Viele Generäle** haben sich für die **Erfüllung** der Bedingungen der europäischen Großmächte in der Skutari-Angelegenheit ausgesprochen. **Es ist also vorauszusehen, daß Montenegro nunmehr endlich dem Drängen der Großmächte nachgeben und die Festung Skutari räumen wird.**

Cetinje, 5. Mai. Die **Demission** des gesamten montenegrinischen Kabinetts, die gestern nachmittag erfolgte, kennzeichnet die Meinung der Lage dahin, daß die, die für eine **Räumung** der Festung Skutari eintraten, die Oberhand gewonnen haben.

London, 5. Mai. Nach dem gestern abgehaltenen montenegrinischen Kronrat glaubt man hier in diplomatischen Kreisen, daß die heute stattfindende Botschafterkonferenz in London bereits vor einer feststehenden Tatsache stehen wird, die es ihr ermöglicht, die Frage des **Anschlusses** der Festung **Skutari an Albanien** als erledigt anzusehen. Allerdings bleibt nun noch die schwierige albanische Frage zu lösen, da Oesterreich-Ungarn und Italien fest entschlossen sind, gegen die dortigen anarchistischen Zustände einzuschreiten und die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen.

Der provisorische Herrscher.

Cetinje, 4. Mai. Nach aus Alessio eingetroffenen Nachrichten kam es vor Durazzo zwischen den Truppen **Dschavid Paschas** und **Essad Paschas** zu einem **blutigen Kampfe**, der mehrere Stunden dauerte. Dschavid Pascha wurde vollständig geschlagen, seine Truppen flüchteten nach verschiedenen Richtungen. Die Serben gaben Essad Pascha den Weg nach Durazzo frei, und ein Teil der Truppen Essad Paschas zog siegreich in die Stadt ein. Essad Pascha soll in Zentralalbanien Herr der Lage sein.

Die Stellung Bulgariens und Serbiens.

Sofia, 4. Mai. Das Regierungsorgan „Mir" bezeichnet die in gewissen europäischen Blättern verbreiteten Gerüchte, wonach die bulgarische Regierung die Verpflichtung eingegangen sei, **Montenegro** bei der Durchführung seines Aktionsplanes in Albanien im Vereine mit diesem oder jenem albanischen Führer und in direktem Widerspruch mit dem unzweideutig kundgegebenen Gesamtwillen Europas zu unterstützen, als jeder Begründung entbehrend.

Belgrad, 4. Mai. In hiesigen offiziösen Kreisen legt man Wert darauf, festzustellen, daß an der **Einnahme** Skutaris **serbisches Militär** absolut **nicht beteiligt** gewesen sei. Eine gegenteilige Aeußerung des Nationalistenblattes „Srpska Zastawa" wird als böswillige Verleumdung und unpatriotischer Akt gebrandmarkt, der geeignet sei, die Haltung Serbiens vor dem Ausland in zweideutigem Lichte erscheinen zu lassen. Ueberhaupt legt man jetzt von seiten der Regierung besondere Vorsicht an den Tag und gibt zu verstehen, daß man von der Hartnäckigkeit Nikitas den Beschlüssen Europas gegenüber nicht gerade erbaut sei und sich daher in der jetzigen Krise vollkommen neutral verhalten werde.

Die Vorbereitungen zum Frieden mit der Türkei.

Konstantinopel, 4. Mai. Der Minister des Aeußern überreichte gestern die Antwort der Pforte auf die letzte Note der Großmächte nach 6½ Uhr dem österreichischen Botschafter als Doyen des diplomatischen Korps. Die Note lautet:

„Der unterzeichnete Minister des Aeußern hat von der Kollektivmitteilung der Botschafter Kenntnis genommen und hat die Ehre, zu antworten, daß die kaiserliche Regierung die Aufforderung zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten und zur Ernennung der Friedensbevollmächtigten annimmt. Die osmanische Regierung wählt London als Verhandlungsort. Said Halim." Der „Tanin" bezweifelt die Möglichkeit einer glatten Verständigung zwischen der Türkei und dem Balkanbund und meint, die Botschafterkonferenz scheine bei der offensichtlichen Uneinigkeit der Mächte wenig geeignet, die Rolle des Berufungsgerichtes zu spielen.

Entschädigung für Montenegro.

London, 4. Mai. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat Popowitsch der Londoner Vertreter Montenegros, dem auswärtigen Amte namens Montenegros einen Vorschlag unterbreitet, der als Entschädigung für Skutari eine Berichtigung der Nordgrenze Albaniens bei Podgoritza, **Ueberlassung des ganzen Skutarisees** und beider Ufer der Bojana an Montenegro vorsieht. Diese Meldung klingt sehr wahrscheinlich, wie weit sie aber auch der Ausdruck der amtlichen Auffassung in Montenegro ist, läßt sich in diesem Augenblick nicht feststellen. Dieser Vorschlag soll den Botschaftern und durch sie den Regierungen unterbreitet worden sein.

Politische Uebersicht.

Eine böse Zwickmühle.

Die Reichstagsmehrheit, die noch in diesem Sommer die Militärvorlage erledigen will, steht vor der Wahl zwischen zwei Unmöglichkeiten.

Entweder muß die Wehrvorlage zugleich mit den Deckungsvorlagen verabschiedet werden in der Weise, daß die Schlußabstimmung über die Heeresforderungen erst nach Erledigung der Steuerfragen vorgenommen wird — und das ist eine physische Unmöglichkeit — oder aber die Wehrvorlage muß allein verabschiedet, die Lösung der Deckungsfrage dagegen auf den Herbst verschoben werden — und das ist eine moralische und logische Unmöglichkeit.

Im Juni oder spätestens anfangs Juli muß die Wehrvorlage unter Dach und Fach sein, wenn sie schon zum 1. Oktober zur Ausführung gelangen soll. Der Reichstag müßte also alle Wehr- und Steuerfragen erst in der Kommission, dann in zweiter und dritter Lesung des Plenums binnen vier bis sechs Wochen zur Entscheidung bringen. Das wäre nur möglich, wenn alle Parteien des Hauses in blinder Unterwerfung unter den Willen der Militärverwaltung auf jede sachliche Beratung verzichten würden. Da jedoch die stärkste Fraktion, die Sozialdemokratie, selbstverständlich auf einer gründlichen Erörterung bestehen wird, da überdies unter den militärfrommen Parteien in der Deckungsfrage die größte Verwirrung und Uneinigkeit besteht, ist eine solche Erledigung des ganzen Gesetzgebungskomplexes im Eiltempo von vornherein ausgeschlossen.

Weil man das im bürgerlichen Lager einsieht, ist man auf den glorreichen Gedanken verfallen, man könnte doch die Wehrvorlage und den einmaligen Wehrbeitrag jetzt beschließen, die übrigen Steuervorlagen aber, soweit sie sich auf die Deckung der dauernden Mehrausgaben beziehen, erst im Herbst zur Beratung stellen. Damit würde aber der schöne Grundsatz, auf den man sich seit der großen Reichspleite von 1909 eingeschworen, „keine Ausgabe ohne Deckung", im Stich gelassen werden. Den besinnungslosen Rüstungsfanatikern von der nationalliberalen Partei würde auch das keine Kopfschmerzen verursachen. Fürs Zentrum und für die Fortschrittspartei wäre das aber immerhin recht fatal. Haben doch diese Parteien den Satz, „keine Ausgabe ohne Deckung" geradezu zum Rang eines politischen Glaubensprogramms erhoben, und so wären sie eigentlich verpflichtet, die Militärvorlage abzulehnen, solange nicht festgestellt ist, aus welchen Mitteln sie bezahlt werden soll.

Dazu kommt noch ein anderes. Das Zentrum und die Rechte wollen auch bei der Wehrvorlage gemeinsame schwarzblaue Finanzpolitik treiben. Sie haben zwar bei den Reichstagswahlen von 1912 eben wegen dieser Finanzpolitik die Mehrheit verloren, sie hoffen aber sie wiedergewinnen zu können, indem sie sich dazu unter freundlicher Vermittelung der Regierung ein paar Nationalliberale ausborgen. Die dem Portemonnaie der Besitzenden so gefährliche Sozialdemokratie soll auch bei der Steuergesetzgebung ausgeschaltet werden; das geht aber nur, wenn die Beratung der Heeresvorlage und der Steuergesetzentwürfe so eng wie möglich verbunden werden. Darum tritt der ganze Chorus der konservativen und der Zentrumspresse auch jetzt noch dafür ein, daß alle Vorlagen gleichzeitig zur Erledigung gelangen.

So meint selbst ein so wilder Rüstungshetzer wie der Frhr. v. Zedlitz in der „Post", es komme jetzt wirklich nicht mehr darauf an, ob die Heeresvorlage ein paar Wochen früher oder später fertig werde. Ja, er schlägt sogar vor, daß sich Konservative und Zentrum im ganzen oder wenigstens in einer zur Majoritätsbildung ausreichenden Anzahl zu irgendeiner Form der Erbschaftsbesteuerung verstehen sollten, damit die Deckungsfrage von derselben Mehrheit erledigt werden könne wie die Heeresvorlage. Das ist zweifellos im Sinne der schwarzblauen Politik ein ganz kluger Gedanke, denn eine Erbschaftssteuer, die von den Liberalen mit der Rechten zusammen gemacht wird, dürfte für die Besitzenden erheblich angenehmer ausfallen, als eine Erbschafts- oder Vermögenssteuer, die von den Liberalen mit der Sozialdemokratie gemacht wird.

Auf der anderen Seite bedeutet aber ein Aufgeben des bisher grundsätzlich festgehaltenen Standpunktes für die Schwarzblauen eine schwere Niederlage. Wenn sie nach allem Geschrei, das sie dagegen erhoben, nun für die „Witwen- und Waisensteuer" in irgendeiner Form eintreten wollen, machen sie sich einfach lächerlich. Sie stellen damit das frivole Spiel, das sie nach dem bekannten Wort Bülows mit den Interessen der Monarchie getrieben haben, in unbarmherziger Weise bloß. Daß es auf diesem Weg durchs kaudinische Joch zu einer Einigung der Bürgerlichen kommt, ist also in hohem Grade unwahrscheinlich. Und am Ende wäre dann auch dies ein Triumph der Sozialdemokratie, denn die Sozialdemokratie hätte dann die Rechte gezwungen, ein Gesetz anzunehmen, gegen das sie sich jahrelang mit der größten Heftigkeit gesträubt hat.

Die Sozialdemokratie ist nicht der Meinung, daß die Steuergesetzgebung von denselben Parteien gemacht werden müßte, die die Militärvorlage bewilligen. Sie hält aber fest an dem Grundsatz: „Keine Ausgabe ohne Deckung", und sie wird nicht verfehlen, vor der Oeffentlichkeit die Parteien zu brandmarken, die den Reichsetat mit Hunderten von Millionen neuer Militärausgaben belasten, ohne sich darum zu kümmern, woher das Geld dazu genommen werden soll. Die Herren Jasager, über die in der letzten Zeit schon soviel Unheil hereingebrochen ist, sind also auch in dieser Beziehung in keiner beneidenswerten Lage. Wohin sie blicken, türmen sich Schwierigkeiten, und wie sie es machen, machen sie es schlecht.

Die Berner Konferenz weist ihnen den Weg, der sie aus dem Labyrinth führen könnte: Vertagung der Militärvorlagen, zunächst wenigstens auf ein Jahr. Aber die regierende Unvernunft wird ihnen nicht erlauben, ihn zu betreten.

Der Fall Krupp.

In den „Preußischen Jahrbüchern" äußert sich Prof. Delbrück zu den Enthüllungen Liebknechts. Er weist es zwar zurück, diese Enthüllungen mit der Wehrvorlage in Zusammenhang zu bringen, kommt aber zu einer scharfen Verurteilung. Er schreibt nämlich:

Wenn in der Armee irgendwo eine schwere Störung der Ordnung, im besonderen eine Verfehlung im Offizierskorps vorkommt, so ist es Grundsatz, daß die Vorgesetzten dafür verantwortlich gemacht werden. Das ist hart für den Einzelnen, aber für die Armee als Ganzes wohltätig. Von den großen Firmen, die den jetzt vorliegenden Skandal erregt haben, ist zu fordern, daß sie denselben Grundsatz anwenden. Das gerichtliche Urteil mag ausfallen, wie es will, die höheren Vorgesetzten in Essen mögen wegen der Beamten-Bestechung vollständig freigesprochen werden, sie sind verantwortlich zu machen dafür, daß sie ihre Untergebenen nicht besser beaufsichtigt, daß sie sie nicht anders erzogen haben. Die Firma Krupp und die „Deutschen Munitions- und Waffen-Fabriken" haben dem deutschen Volk ein schweres Aergernis bereitet und es vor der gesamten Kulturwelt kompromittiert. Sie sind ihm dafür eine weithin sichtbare Genugtuung schuldig. Man könnte auch wohl davon reden, was Firmen von solcher Vornehmheit sich selber und ihrem Rufe schuldig sind. Aber das ist ihre Sache. Unsere Sache aber ist es, so wenig wir darauf rechnen dürfen, daß für alle Zeit und unter allen Umständen nie wieder Staatslieferanten den Versuch machen, Beamte zu bestechen, oder Vertreter von Waffenfabriken im Interesse ihres Geschäfts die Völker zu verhetzen suchen, hier wo solche Fälle evident geworden sind, auch seitens der Inhaber der Gewalt, also seitens des Herrn v. Bohlen-Krupp und seitens des Aufsichtsrats der „Deutschen Waffen-Fabriken" deutlich und unverkennbar gezeigt werde, daß sie solches Gebaren mißbilligen. Ich kann es mir nicht denken, daß, wenn solche Forderung ernstlich gestellt wird, man sich ihr versagen würde.

Nun hat ja Geheimrat Hugenberg mehrere lange Erklärungen in die Oeffentlichkeit lanciert. Dr. Delbrück stellt fest, daß durch den Ton dieser Hugenbergschen Erklärungen die Lage nicht nur nicht verbessert, sondern im übelsten Sinne verschlimmert worden sei. — Wenigstens einmal eine ehrliche Stimme.

Die angenehmen Landtagswahlen.

Vom Verlauf der preußischen „Wahlbewegung" ist die „Kreuzzeitung" ganz entzückt. Es gibt keine Aufregung und keine Gefahr für die Junker, aus dem Parlament gänzlich hinausgeworfen zu werden; in aller Ruhe und Ordnung wird, wie es sich gehört, die alte schwarzblaue Riesenmehrheit wieder gewählt. Bei den Reichstagswahlen geht es schrecklich zu, so meint sie:

Der Wahlspruch der Sozialdemokratie: „Wir wählen, um zu wühlen", erklärt alles. Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause sind der Befolgung dieses Grundsatzes Grenzen gezogen. Der Abgeordnetenkandidat ist in den Hintergrund getreten. Bei den Urwahlen handelt es sich, für die Männer des Vertrauens, die Wahlmänner, zu stimmen. Und da jedermann seine Stimme öffentlich abgeben muß, ist der Boden, auf dem die Sozialdemokraten und ihr verwandte Elemente durch Wühlerei zu wirken vermögen, ein beschränkter. Daß die gesamte preußische und außerpreußische Demokratie einem solchen Zustande gründlich abhold ist, kann man wohl begreifen. Aber soll unser Preußen jenen Drängern und Wühlern den Willen tun und sein Wahlrecht verstümmeln lassen, nur damit die preußischen Wahlen auf dasselbe Niveau herabsinken wie die Reichstagswahlen? Wir meinen, der Unterschied zwischen diesen beiderseitigen Wahlbewegungen müsse der ruhigen und ordnungsliebenden Bevölkerung zum Exempel dienen und sie gegen die Bestrebungen, unser Wahlrecht zu demokratisieren, scharf machen.

Das ist der alte konservative Standpunkt: Jede Teilnahme der Bevölkerung an politischen Vorgängen ist von Uebel. Die geborenen Herren befehlen, die Masse gehorcht und ruft Hurra. Aber wozu den Schwindel einer „Wahl" aufführen, die doch keine ist? Da ist der offene Absolutismus konsequenter und ehrlicher.

Der Wink mit dem Zaunpfahl.

Zu der Beratung der Heeresvorlage in der Budgetkommission des Reichstags sagt die „Nordd. Allgemeine Zeitung":

„Das Hauptergebnis der Verhandlung ist die Anerkennung des Prinzips, das die Vorlage zum Ausdruck bringt: Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien haben ohne Ausnahme diesen Grundsatz als maßgebend angenommen und ihn in einer Reihe von Abstimmungen betätigt. Die Genugtuung hierüber erhält jedoch einen Schatten durch die Streichung von drei Kavallerieregimentern. Wir können nicht annehmen, daß im weiteren Verlauf der Beratung dieser Abstrich aufrecht erhalten bleibt. Jedenfalls hat schon die bisherige Aufnahme der Wehrvorlage im Parlament und außerhalb bewiesen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes und seiner Vertreter sich den schwerwiegenden Gründen nicht verschließt, die den verbündeten Regierungen die Durchführung der geforderten Rüstungsverstärkung zur unabweisbaren Pflicht machen gegenüber der Nation und ihrer Zukunft."

Das Zentrum wird diesen Wink verstehen und dafür sorgen, daß bei der zweiten Lesung die gestrichenen drei Kavallerieregimenter wieder eingesetzt werden.

Rückgang des Schnapskonsums.

Erfreulicherweise geht der Schnapskonsum immer mehr zurück. Die Menge des in den freien Verkehr gebrachten Trinkbranntweins betrug

		überhaupt Hektoliter	Liter pro Kopf der Bevölkerung
Im Jahre	1908/09	2 650 622	4,2
„ „	1909/10	1 783 127	2,8
„ „	1910/11	1 969 197	3,0
„ „	1911/12	1 93[illegible] 532	2,9
Oktober/März	1911/12	1 068 982	—
„	1912/13	933 709	—

Im letzten Halbjahre ist der Verbrauch im Vergleich mit der gleichen Zeit des Vorjahres wieder um über ein Zehntel Liter pro Kopf der Bevölkerung gesunken. Aber es wird doch noch immer viel zu viel Junkerschnaps verkonsumiert. Der Boykott gegen den Fusel muß noch schärfer durchgeführt

---

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

62] (Nachdruck verboten.)

„Hallo!" rief der eine Schlächter. Carlsen taumelte und hielt sich nur mit Mühe am Türpfosten fest.

Im dunklen Torweg versuchte er seine Gedanken zu sammeln. Er lehnte den Kopf an die kalte Mauer, das tat wohl. Was war denn heute eigentlich gewesen? Nichts, er hatte die Lieferung bekommen und sollte ins Hotel. Mein Gott, er war ja noch garnicht im Hotel gewesen! Er hatte das erste große Geschäft mit den Leuten gemacht; er mußte ja unter allen Umständen hin. Wie spät es wohl sein mochte? Er versuchte, nach der Uhr zu sehen. Das trübe Licht einer einsamen Stallaterne reichte aber nicht aus. Er wankte unter der Laterne einige Mal haltlos hin und her, er konnte aber vom Zifferblatt nichts sehen. Er mußte in das Hotel! Er mußte, mußte! Wenn er nur die anderen mitkriegen könnte! Aber die saßen beim Spiel; sie waren bestimmt nicht mitzukriegen. Schließlich kam ihm ein schlauer Gedanke: er legte den Finger an die Nase, um besser denken zu können. Wenn er sich nun heimlich davonmachte? Er war nicht weit vom Hotel entfernt, in einer halben Stunde mußte er dort sein, er konnte seinen Hut im Gastzimmer lassen und sich heimlich drücken. Auf diese Weise kam er los. Er mußte ja zum Hotel. Es war eine Schande, wenn er sich nicht blicken ließ. Die anderen können weiterjaufen, sagte er sich im Stillen, ich will meine Pflicht tun. Er stolperte auf die Landstraße hinaus und wäre beinahe auf die Nase gefallen. Er hielt sich aber noch. Das Hotel, das Hotel! In seinem Gehirn hatte sich dieser eine Gedanke festgebissen. Er wußte nichts anderes, er dachte nichts anderes. Bei jedem Stolpern biß er sich fester in den Gedanken hinein. Er mußte das Hotel erreichen, das war seine Pflicht, er wollte seine Pflicht tun. Er stolperte und fiel dann und wann. Er war über und über mit dem Staub der Landstraße bedeckt, aber er wußte nichts davon. Er wußte das Hotel erreichen, das war alles, was er wußte. Er kam auch immer näher, er sah die Lichter der Häuser schimmern, er kam ja von hinten herein. Er sollte nur den Hof noch überqueren, das würde er schon kriegen. Er konnte aber mit einem Mal nichts mehr sehen! An den Fenstern war es hell, alles andere aber war pechdunkel geworden. Er taumelte in einem Bogen in den Hof hinein und rannte mit dem Kopf gegen einen Baum. Mein Gott, wie das brannte!

„Ist da jemand?" fragte die Stimme eines Knechtes.

Carlsen hielt den Atem an. Der durfte nicht sehen, daß er angelaufen war.

Es wurde wieder still.

Er sollte nur die Mauer drüben erreichen. Dann hatte er eine Stütze und konnte sich gehörig aufrichten, ehe er hineinging. Er ließ den Baum los und ging. Plötzlich aber brach der Boden unter seinen Füßen. Er stolperte in rasendem Lauf hinunter, immer hinunter, unaufhaltsam hinunter. Er fühlte, daß ihm die Sinne schwanden, er wußte aber nicht, was ihm geschehen war. Er fand nur keinen Boden mehr, es ging immer hinunter, ganz rasend hinunter. Er war auf den steilen Weg geraten, der zum Strande hinabführte. Schließlich fiel er mit einem wilden Schlage aufs Gesicht und blieb liegen.

Im Garten wurde gelacht und gesungen und getrunken. Niemand hatte etwas bemerkt.

„Wollen Sie nicht den letzten Dampfer schießen lassen?" fragte Asmussen Septimus. „Sie können ja mit mir nach Hause fahren."

Septimus wollte nicht. Der Zahnarzt und der Referendar blieben da. Auch der dicke Ohlsen hatte sich zum Uebernachten entschlossen. Es würde eine ansolide Sitzung werden und er hatte morgen einen verantwortlichen Tag.

Auf dem dunklen Wasser kam das Licht des Dampfers in Sicht. Man warf sich in die Kleider und eilte hinab.

Septimus gab Asmussen die Hand und machte sich auf den Weg.

Es war verdammt dunkel. Axel wird Laternen anlegen müssen, sagte er sich im stillen.

Eine junge Frauenstimme kreischte plötzlich laut auf.

„Da haben wir's schon".

Er sah, daß die Gruppe stehen blieb; es mußte jemand zu Fall gekommen sein.

Ein beredtes Schweigen empfing ihn.

„Es liegt hier jemand", sagte einer der Herren.

Septimus leuchtete mit einem Streichholz. Es ging ihm kalt über die Haut. Es war Carlsen.

Alles schwieg.

Septimus faßte mit aller Kraft an und legte ihn auf den Rücken. Luft hatte er, soweit war alles in Ordnung. Er machte aber doch den Hemdkragen los.

„Mein Gott, sich so zu betrinken", sagte die junge Dame, die geschrien hatte, und hielt sich das bebende Herz.

Septimus fuhr empor, als wenn er von einer Schlange gebissen worden wäre.

„Wer spricht von trinken? Einen Rausch schläft man aus, das ist alles. Hier liegt ein Mensch in schweren Krämpfen."

Er zitterte vor Erregung.

Die Stimmung schlug augenblicklich um. Der jungen Dame traten die hellen Tränen in die Augen. Man wurde hilfsbereit.

„Sollen wir bei Ihnen bleiben, Herr Doktor?" fragte einer der Herren. Es lag ein tiefer Ernst auf allen.

„Es ist nicht nötig. Es soll aber jemand zu der Frau gehen. Ihr Mann sei krank geworden. Es sei weiter nichts. Ich wäre bei ihm."

„Jawohl, Herr Doktor."

„Ein anderer geht zu meiner Wirtin. Sie soll mir den Wagen herausschicken. Ich brauche ihn vielleicht."

„Gewiß!"

„Und dann gehen Sie nur."

„Man beeilte sich; es war die höchste Zeit.

Septimus blieb allein. Er holte tief Atem. Was war zu tun? Der Gedanke an die Frau ging ihm wie ein Messer durch die Seele. Das war ein Festtag! Das war ein Abschluß.

Er mußte Carlsen unbemerkt ins Bett bringen. Er wollte sich an Dagmar wenden. Dagmar klatschte nicht; den Vorzug hatte sie unter allen Umständen.

Er ließ Dagmar in die Küche rufen. Carlsen sei krank geworden. Er müsse unbemerkt hinaufgetragen werden. Dagmar gab augenblicklich Ordre. Zwei Knechte brachten Carlsen durch die Hintertür hinein.

Dagmar wurde ernst. Er war leichenblaß und das Gesicht war blutig geschlagen.

„Es sind Krämpfe. Er hat sich beim Fallen gestoßen", erklärte Septimus.

Die Knechte trugen ihn hinauf.

Im allgemeinen Gastzimmer war es leer. Die Herren hatten sich in den Nebenraum zurückgezogen.

Die Tür ging auf und der Referendar kam herein. Er stand krumm vor Lachen, als er Septimus erblickte.

Septimus sprang entsetzt auf. „Es ist ein Unglück geschehen." Er war nervös geworden.

„Was ist denn los?" kam es ganz verzagt.

„Der Carlsen von der Ecke lag in Krämpfen über dem Weg."

Axel kam mit den übrigen Herren.

„Es ist augenblicklich nichts zu machen. Lassen Sie mich allein. Ich muß an morgen denken."

Die Herren verfügten sich in ihr Zimmer zurück. Lorenz Asmussen schüttelte den Kopf. Die Sache tat ihm so leid.

Dagmar setzte sich stillschweigend an seinen Tisch.

„Was ist das eigentlich mit diesen Krämpfen?"

„Ja, liebe Frau Asmussen, das weiß ich auch nicht. Früher nannte man die Leute besessen."

„Pfui!" Es klang so unheimlich.

„Man glaubte, daß ein Teufel in sie hineingefahren sei."

Dagmar lächelte etwas angestrengt.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Dem Junker, der in der brutalsten Weise das Volk verhöhnt und mißachtet, darf man nicht durch den Konsum seines Schnapses die Taschen füllen!

Von den geborenen und ernannten Gesetzgebern

Das preußische **Herrenhaus** hat am Sonnabend die Ostmarkenvorlage angenommen, nachdem noch Einiges über die polnisch-nationale Betätigung der polnischen Geistlichen geredet worden war. Herr **Mitzlaff**, der Oberbürgermeister von Bromberg, spürt es bereits, daß die vom Lande vertriebenen Polen in die Städte kommen und wünscht staatliche Maßnahmen dagegen. Leider blieb er die nähere Angabe darüber, was er meint, schuldig. Vielleicht verbietet man den Polen auch noch, in den Städten Häuser zu besitzen und Gewerbe zu betreiben. Nach der offiziellen Auslegung der Verfassung würde das ja kaum rechtswidrig sein. Und wenn schon, wer die Macht hat, hat ja nach der Meinung gewisser Autoritäten auch das Recht!

Eine erbitterte Rede über die Arbeiterjugendbewegung hielt bei der Denkschrift über den staatlichen Jugendfang der General **von Bissing**. Wir nehmen das als Zeugnis dafür, daß man die Vergeblichkeit aller Bemühungen einsieht, die die Arbeiterjugend ihrer Klasse entfremden wollen.

Dann wurde das Gesetz über die innere Kolonisation verabschiedet. Im Interesse des Großgrundbesitzes wandte sich der Fürst **Salm-Salm** gegen die Vorlage. Und er hatte den lustigen Einfall, sich zur Bekräftigung seiner Ansicht, daß die Viehproduktion beim Großgrundbesitz am besten aufgehoben sei, sich auf den Genossen **Leinert** zu berufen. Das ist ein kleiner Irrtum, denn Leinert hat nur die Vorteile des landwirtschaftlichen Großbetriebes hervorgehoben, nicht aber die des Großgrundbesitzes und er hat verlangt, daß der landwirtschaftliche Großbetrieb von einem volksfreundlichen Staat im Interesse der Versorgung seiner Bewohner mit Fleisch zu erschwinglichen Preisen betrieben werde. — Man erledigte noch das Eisenbahnanleihegesetz und wird am Montag die Vorlage über den elektrischen Betrieb auf den Berliner Stadtbahnen beraten.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat ihren dritten Bericht erstattet über die Prüfung der Wahlproteste bei der Wahl des Abg. **Kölsch** (Natl., Kehl-Oberkirch-Offenburg). Bekanntlich hatte das Plenum die Wahl nochmals von der Kommission prüfen lassen. Die Kommission hat ihren Antrag auf **Ungültigkeitserklärung** von neuem gestellt. Nach eingehender nochmaliger Prüfung hat die Kommission bei Berücksichtigung aller zugunsten des Abg. Kölsch sprechenden Momente dem Abg. Kölsch 12 434, dem Gegenkandidaten Schüler (Zentr.) 12 708 Stimmen zuerkannt.

Der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses wird durch die Aenderungen notwendig, die das Herrenhaus an dem **Ausgrabungsgesetz** vorgenommen hat. Da die Regierung das Gesetz nicht fallen lassen will, wird das Abgeordnetenhaus noch eine Sitzung abhalten müssen, die am **14. Mai**, dem Mittwoch nach Pfingsten, stattfinden soll. Unmittelbar darauf muß dann die Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgen, da die Urwahlen schon am 16. stattfinden.

Spionage. Die Essener Staatsanwaltschaft soll einem weit verzweigten Spionageunternehmen auf die Spur gekommen sein. Es soll sich um den Verkauf von Artilleriemunition an Frankreich handeln. In die Affäre sind zahlreiche Personen verwickelt. So wurden in Aachen ein aus Belgien stammender Hotelier und ein französischer Sprachlehrer verhaftet. Auch in Köln sind einige Personen festgenommen worden. Nähere Angaben verweigert die Polizei. Die Firma Krupp versichert, wie uns eben aus Essen gemeldet wird, in einer Erklärung ausdrücklich, daß kein Angestellter ihrer Firma sich unter den Verhafteten befindet.

Unzulässige Wahlagitation. Die Konservativen sind so sehr daran gewöhnt, daß für ihre Wahlzwecke der amtliche Apparat in Bewegung gesetzt wird, daß sie glaubten, das Recht zu haben, in den Eisenbahnwerkstätten in Halle Broschüren verteilen zu lassen, in denen der Liberalismus heruntergerissen wird. Auf Beschwerde der Liberalen hat dann der Eisenbahnpräsident diese Art der Agitation verboten.

Läßt tief blicken! Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in **Gardelegen** hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Viele liberale Geschäftsleute unserer Stadt, die mit den Dorfbewohnern der Umgebung Verbindung haben, lehnen es aus **Furcht vor dem Boykott der Bündler** ab, ein Mandat als Wahlmann zu übernehmen. Darum bitten wir auch die hiesigen konservativen Geschäftsleute, die auf die liberale städtische Bevölkerung rechnen, gleichfalls auf das Mandat als Wahlmann zu verzichten, damit die liberale Bevölkerung aus Selbstachtung nicht dahin gedrängt werde, solche Geschäftsleute zu meiden. Das soll eine Bitte zum Frieden sein." Die Konservativen, die sich einer besonders noblen Kampfesweise rühmen, scheinen es im Reiche des Herrn Jordan v. Kröcher ja recht nett zu treiben, wenn die Liberalen schon zur Anwendung einer öffentlichen Bitte getrieben werden.

Ein preußisches Irrengesetz. Einer der ersten Gesetzentwürfe, die den neuen Landtag beschäftigen werden, ist, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, ein Irrengesetz, das den Zweck hat, mit den bestehenden Mißständen in der Behandlung geisteskranker Verbrecher aufzuräumen, und das ferner Bestimmungen enthalten wird, die sich auf die Einschließung in Irrenhäuser und Nervenheilanstalten beziehen. Entsprechende Vorarbeiten sind im Ministerium des Innern schon in Angriff genommen. Es sollen Sachverständige vernommen und Gutachten eingefordert werden. Wie verlautet, sollen die Provinzialbehörden dazu angehalten werden, sichere Anstalten zu errichten, in denen Verbrecher untergebracht werden sollen, bei denen der Verdacht einer Geisteskrankheit besteht.

Pulverdividenden! Schon jetzt können die international organisierten Pulverfabriken über den Erfolg der Wettrüsterei durch die Ausschüttung höherer Dividenden quittieren! Es wurden Dividenden beschlossen (in Prozent):

Nobel-Dynamit-Trust	1911	10	1912	10
Rhein.-Westf.-Sprengstoff A.-G. . .	1911	14	1912	15
Ver. Köln. Rottweiler Pulverfabr. .	1911	18	1912	20

Der Nobeltrust bleibt zwar bei der vorjährigen Dividende, dafür aber füllt er den Spartopf stark auf, er kann zwei Millionen Mark in Reserve stellen. Da merkt man doch, daß die Volksverhetzung wenigstens einen großen Vorteil hat — für das Portemonnaie der hetzenden internationalen Kapitalisten nämlich!

Ausland.

Ein Friedensmanifest der bulgarischen Sozialdemokratie.

Das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Bulgariens hat am 1. Mai folgendes Manifest verbreitet:

Der Krieg gegen die Türkei ist noch nicht zu Ende und schon werden die Balkanvölker von einer neuen, schrecklichen Gefahr bedroht.

Es gewinnt den Anschein — die Haltung der chauvinistischen Bourgeoispresse in den Balkanstaaten und die Mitteilungen der großen Presse des Auslandes beweisen es —, daß die Regierungen der Balkanstaaten ihre Völker in einen neuen, einen brudermörderischen Krieg verwickeln wollen. Diese Staaten, d. h. die Bourgeoisien und Dynastien der Balkanländer, die gestern noch Verbündete waren, sind heute Todfeinde, bereit, die Völker gegeneinander zu hetzen und im Blute zu ertränken.

Der Balkanbund, d. h. jeder zwischen den Monarchen und der Bourgeoisie der vier Staaten zum Schaden der Völker geschlossene Pakt, ist aufgebaut auf den egoistischen Sonderinteressen der Bourgeoisie und der Dynastien. Die nationale Unabhängigkeit und Einheit, wie auch die Entwickelung der nationalen Volkswirtschaft sind eine Existenzbedingung der Balkanvölker. Aber die Dynastien und die Bourgeoisie haben dieses Lebensinteresse der Vermehrung ihrer eigenen Herrschaft geopfert. Es steht außer allem Zweifel, daß der Balkanbund und der Krieg gegen die Türkei die Erwerbung neuen Landgebietes zum Ziel hatten, ohne sich dabei an die nationale Einheit zu kehren und auf Bedingungen Rücksicht zu nehmen, die die Unabhängigkeit der Nationen und die Entwickelung der nationalen Produktivkräfte ermöglicht.

Die Erfolge des Krieges sind der Beweis dafür. Unter den Landstrichen, die von Bulgarien besetzt worden sind, gibt es solche, wo die bulgarische Nationalität überhaupt nicht oder nur schwach vertreten ist. Serbien und Griechenland haben andere Gebiete besetzt, wo es weder Serben noch Griechen gibt oder wo nur ganz unbedeutende Minoritäten dieser Nation vorhanden sind. Silistria mit seiner Umgebung ist soeben an Rumänien abgetreten worden. Kurz, die Verbündeten stehen vor einem schweren Konflikt wegen der Verteilung des eroberten Landes. Der Krieg wurde seinerzeit erklärt unter dem Vorwande, die christliche Bevölkerung vom ottomanischen Joch zu befreien. Er wurde geführt für die nationale Einigung und für die Unabhängigkeit der Balkanvölker und die freie Entwickelung ihrer wirtschaftlichen Kräfte. Man sagte uns, der Krieg sei die Verwirklichung der Formel: „Der Balkan den Balkanvölkern". In Wirklichkeit hat uns der Krieg in eine neue politische und wirtschaftliche Sklaverei gebracht. Er hat uns vor die Gefahr gestellt, unsere Unabhängigkeit zu verlieren und die Beute der großen kapitalistischen Staaten zu werden. An Stelle der nationalen Einigung haben wir die nationale Trennung, ein fruchtbares Feld für neue Intriguen der europäischen Diplomatie und damit neuer Hindernisse der wirtschaftlichen Entwicklung in den Balkanländern.

Diese Erfolge des Balkankrieges zeigen uns handgreiflich, daß die Befreiung, die Unabhängigkeit und die Einigung der Nationen wie auch die wirtschaftliche Entwicklung durch einen Krieg nicht verwirklicht werden konnten und nicht verwirklicht werden können. In viel höherem Grade würde ein **Krieg der Verbündeten gegeneinander** eine Katastrophe bedeuten, er würde die Unabhängigkeit der Balkanstaaten bedrohen und würde uns an den Rand des Abgrundes führen.

Der soziale Fortschritt, die Unabhängigkeit und die nationale Einheit können nur verwirklicht werden durch eine **Föderation der Balkanvölker**.

Aber die Bourgeoisie ist noch weit entfernt von diesen Gedanken. Getrieben von dem wilden Egoismus des Eroberers, lakaienhaft den Dynastien gegenüber, geschoben von den Intrigen der großen kapitalistischen Staaten, die die Eroberung des Balkans im Auge haben, bereitet die Bourgeoisie des Balkans den Balkanvölkern ein neues Blutbad vor, das zu ihrer Vernichtung führen wird.

Die sozialdemokratische Partei Bulgariens protestiert energisch gegen diese Politik der Spaltung und des Verrats, wie sie von der Bourgeoisie und den Dynastien der Balkanstaaten geübt wird. In diesem für die Balkanvölker so gefährlichen Momente erklärt die Sozialdemokratie, daß sie das Heil nur in einer **föderativen Republik der Balkanstaaten** erblickt. Indem die bulgarische Sozialdemokratie die gefährliche Politik der Bourgeoisie und der Dynastien aufdeckt, verlangt sie die sofortige Beendigung des Krieges, den Abschluß einer Zollunion, die Einrichtung eines allen Balkanstaaten gemeinsamen Parlaments, eine einheitliche Finanzpolitik und volle Freiheit für alle Nationalitäten, die in der Balkanföderation vereinigt sind. Die Sozialdemokratie der Balkanstaaten, vor allem die **Serbiens** ist mit uns vollständig einer Meinung.

Wir sind überzeugt, daß die Völker nach der grausamen Enttäuschung, die der Krieg gegen die Türkei den Balkanvölkern beschert hat, und nach den gewaltigen Opfern, die sie gebracht haben und noch bringen müssen, ohne die gewünschten Erfolge zu erzielen, die Politik akzeptieren werden. die ihnen das Proletariat der Balkanstaaten vorschlägt: Die Politik einer föderativen Balkanrepublik, — das einzige Mittel, das ihnen ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit, ihre nationale Einigung und den sozialen Fortschritt garantieren kann.

Nieder mit dem Krieg!
Es lebe der Frieden!
Es lebe die föderative Balkanrepublik!

Für das Zentralkomitee: **D. Blagoeff.**

Polizeiliche Unterdrückung der Suffragetten.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, den Suffragetten den Kampf auf Leben und Tod anzusagen. Die „Katze und Maus-Vorlage", die den hungerstreikenden Frauen durch zeitweilige Freilassungen und erneute Einsperrungen beikommen will, ist Gesetz. Allein die Regierung begnügt sich nicht mehr damit. Dieser Tage drang die Polizei in das Bureau der Womens Social and Political Union ein, verhaftete sieben Frauen, konfiszierte alle aufgefundenen Dokumente und beschlagnahmte das ganze Lokal. Die Verhafteten wurden dann vor dem Polizeigericht wegen „Verschwörung zur Sachbeschädigung" angeklagt und in Untersuchungshaft behalten. Der Staatsanwalt kündigte bei der Gelegenheit die neue Politik der Regierung an. Sie besteht in einem Ausnahmegesetz gegen Suffragetten mittels administrativer Maßnahmen. Die Wochenschrift der streitbaren Suffragetten „The Suffragette" soll unterdrückt werden und selbst die Drucker von Flugschriften verfolgt werden. Ebenso soll das Halten „aufreizender Reden" behandelt werden. Selbst jene, die die Suffragetten mit Geld unterstützen — und sie sind sehr zahlreich und gehören zum großen Teil zu den besten Gesellschaftskreisen — setzen sich polizeilicher Verfolgung aus.

Ob die Polizei mit dieser Politik viel ausrichten wird, ist zweifelhaft. Viele Frauen, die in der gewalttätigen Propaganda immer noch mehr Spaß als Ernst sehen, werden sich nun wohl zurückziehen. Aber die Fanatiker werden schwerlich zum Schweigen gebracht werden. Dagegen stellt diese **Einpflanzung russischer Unterdrückungsmethoden eine Gefahr für die englischen Volksfreiheiten** dar, die nicht leicht überschätzt werden kann. Daß solche Maßnahmen ohne scharfen Protest im Parlament ergriffen werden können, zeigt, auf wie schwanken Grunde die englische Freiheit steht. Die **Arbeiter** werden sich im eigenen Interesse der Sache ernsthaft annehmen müssen, ehe diese Politik [illegible] weiter betrieben wird. Schließlich haben die Suffragetten noch keinen Menschen umgebracht und selbst an ihren Sabotagehandlungen war nichts so bemerkenswert als die peinliche Sorgfalt, mit der sie bisher jedes ernste Unheil verhüteten. Daß diese Politik keinen vernünftigen Sinn hat, kann unmöglich ein Grund dafür sein, die schwer errungenen politischen Freiheiten, die der Stolz des englischen Volkes sind, systematisch zu untergraben.

Die österreichische Militärvorlage wird 36 000 Mann pro Jahr mehr fordern, also die Armee um 72 000 Mann vermehren. Die „Begründung" ist aus der deutschen Militärvorlage abgeschrieben. Kostenpunkt: 110 Millionen einmalige und 40 Millionen dauernde Ausgaben.

*

125 Menschen bei einem Dynamitattentat umgekommen. Bei dem Dynamitattentat der mexikanischen Rebellen auf einen Eisenbahnzug büßten 125 Menschen ihr Leben ein. Die Revolutionäre nahmen dann das Städtchen Matehula ein und ermordeten auch die meisten Einwohner. Die Zapatisten erringen mancherlei Erfolge. Die Regierung des Generals Huerta scheint bereits zu wanken.

*

Aus Portugal. An Bord des Schiffes „Sao Gabriele" wurden zwei Marineartilleristen verhaftet, die an den letzten Ereignissen teilgenommen haben sollen. Das 5. Infanterie-Regiment wurde von Lissabon nach Santarem und das 34. Infanterie-Regiment von Santarem nach Lissabon verlegt.

Die unruhige Lage in der Mandschurei. Aus Charbin wird berichtet: Eine Chunchusenbande von 28 Mann, die durch die Geldzahlungen der Waldkonzessionäre nicht befriedigt wurde, **zerstörte die Schmalspurbahn** der Konzessionsgesellschaft und **verbrannte gegen 100 000 Schwellen**, 10 000 Kubikfaden Holz und andere Holzmaterialien. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Aus der Frauenbewegung.

Streikende Mädchen.

Auf den Galmeiwerken in Oberschlesien haben 900 Mädchen die Arbeit niedergelegt. In Laurahütte haben sich 50 Arbeiterinnen ebenfalls der Streikbewegung angeschlossen.

Armselig klingen diese Zahlen, lächerlich gering erscheinen sie verglichen mit der Gesamtzahl der Streikenden, die von einer Seite mit 86 000 angegeben wird. Und doch, wie bedeutsam sind sie, von welchem Elend reden sie! Es ist schwer, Frauen und Mädchen zu organisieren, schwerer noch, sie zum Streik zu bewegen. Wie muß also die Lage dieser Arbeiterinnen und ihrer Angehörigen sein, wenn 900 auf einem Werk keine andere Möglichkeit mehr sehen, als sich dem Streik anzuschließen.

Die Löhne in Oberschlesien sind weit niedriger als im Ruhrbergbau, dabei sind die Lebensmittel vielfach teurer noch als dort, es herrscht ein unbeschreibliches Wohnungselend. Freilich in Niederschlesien ist es noch schlimmer, aber groß kann der Unterschied nicht mehr zwischen den Zuständen dort und hier sein. Das beweist schon die geringe Differenz in den Löhnen, wie sie in einem Artikel der „Neuen Zeit" aufgeführt werden. Danach betrugen die Schichtlöhne im dritten Quartal 1912 in Niederschlesien 3,43 Mark, in Oberschlesien 3,68 Mark, also nur 25 Pfennige mehr, im Ruhrgebiet dagegen 5,10 Mark. Seit 1900 sind die oberschlesischen Schichtlöhne um 52 Pfennige, das ist um den sechsten Teil gestiegen, die Nahrungsmittelpreise aber schnellten viel stärker in die Höhe. Rindfleisch stieg seit 1901 von 60 auf 90 Pfg. also um 50 Prozent, bei Kalbfleisch und Hammelfleisch ist ein noch stärkeres Anziehen der Preise zu bemerken, Schweinefleisch kostet 1 Mark gegen 70 Pfg. im Jahre 1901. Außer Zucker ist alles bedeutend teurer geworden, die Löhne nur minimal gestiegen. Die Folgen müssen ähnlich sein, wie sie im niederschlesischen Bergbaurevier bereits zutage getreten sind: ausgedehnte Erwerbsarbeit der Ehefrauen, selbst bei Familien mit mehreren kleinen Kindern, starke Unterernährung, Degenerationserscheinungen und weite Verbreitung der Tuberkulose.

Wie kann es auch anders sein, wenn Lohn und Lebensmittel- und Wohnungspreise in einem so schreienden Mißverhältnis zu einander stehen. Bei einem monatlichen Verdienst von 92 bis 95 Mark (25—26 Schichtlöhne a 3,68 Mark) kann sich eine mehrköpfige Familie keine ausreichende Ernährung verschaffen, müssen sowohl in Bezug auf die Wohnung wie auf Kleidung und andere notwendige Ausgaben jedem einzelnen die größten Einschränkungen auferlegt werden. Dann entstehen Elendsbilder wie die von Niederschlesien gezeigten, wo in den untersuchten Familien 688 Personen nur 258 Betten hatten, wo in hundert Familien „142 Kinder ohne Bett auf dem kalten Zimmerboden, auf Lumpen oder Stroh gebettet" schlafen müssen. Daß auch die Kinder zur Lohnarbeit herangezogen werden, ist unter solchen Bedingungen fast eine Selbstverständlichkeit.

Gegen dieses drückende Elend wehren sich die oberschlesischen Bergarbeiter, sie lehnen sich auf gegen die Zumutung, geduldig immer weiter das schwere Los zu tragen. Sie wollen auch endlich einmal **Menschen** sein, unter menschenwürdigen Bedingungen leben und nicht tagaus, tagein die schwere Arbeit verrichten, nur um zu sehen, daß trotz angestrengten Fleißes Frau und Kinder hungern müssen, wenn das spärliche Einkommen reichen soll.

Die streikenden Mädchen sind der sprechendste Beweis dafür, daß die Zustände in Oberschlesien unerträglich sein müssen. Und deshalb verdient die kurze Notiz, so unscheinbar sie aussieht, die allergrößte Beachtung.

Eine politische Frauenliga? In der Schweiz werden Versuche zur Gründung einer Frauenliga unternommen, die „durch Beteiligung aller schweizerischen Frauenvereine in das politische Leben, das nicht ausschließliches Erbteil der Männer sei, einzugreifen beabsichtigt." Es handelt sich hier offenbar nicht um die Gründung von Frauenstimmrechtsvereinen, die bereits bestehen, sondern um eine Zusammenfassung aller Frauenvereine.

Wie mag wohl das **politische Programm** einer aus so verschiedenen Richtungen zusammengesetzten Liga aussehen! Wahrscheinlich wird die Ausführung der Idee an der Unmöglichkeit, eine mittlere Linie zu finden, scheitern. Die einheitliche politische Organisierung aller Frauen ist und bleibt eine Utopie, nicht nur in der Schweiz, sondern in allen Ländern.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]. — Redaktion und Expedition: [illegible] 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von [illegible], G. m. b. H. — Sämtlich in Breslau. — [illegible]

Versammlungen u. Vereine

Dachdecker! 1762

Mittwoch, d. 7. Mai, abends 7 Uhr: Versammlung
im „Schwarzen Bär auf der Orgel", Kupferschmiedestraße.

Deutscher
Holzarbeiter - Verband
Dienstag, 6. Mai, abds. 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimm. 11
Beizer- und Polierer-Versammlung.
1818] **Die Branchenleitung.**

Glaser
Dienstag, den 6. Mai [1761
:: **Mitglieder-Versammlung** ::
Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, I.

Die 10 Gebote u. die besitzenden Klassen
von Hoffmann — 30 Pfg.
Zu beziehen durch die **Expedition** und die **Kolporteure.**

Stadt-Theater
Montag, Anfang 7 Uhr:
Gastspiel des Kammersängers
Leo Slezak:
„Die Meistersinger von Nürnberg".
Dienstag 7½ Uhr:
(Ermäßigte Opernpreise.)
„Mignon".
Mittwoch 7½ Uhr: 1764
Gastspiel des Kammersängers
Leo Slezak:
„Aida".

Thalia-Theater
Montag, Gruppe J, 4. Vorstellung:
„Nathan der Weise".
Mittwoch: Humboldt-Verein,
Volks-Vorstellung: 1776
„Jugend".
Freitag, Gruppe J, 5. Vorstellung:
„Der Raub der Sabinerinnen".

Lobe-Theater
Montag 7½ Uhr:
„Die Frau Präsidentin".
Dienstag 7½ Uhr:
„Der Erbförster".
Mittwoch, 7½ Uhr: 1770
„Der lebende Leichnam".

Liebich's Etabl.
1788 Alle Abende 8 Uhr:
Die Henry Bender'sche Revue:
„So siehste aus"

Zurückgekehrt
Zahnarzt Alexander.

Schauspielhaus
Montag, 8 Uhr:
4. Abonnements-Vorstellung:
„Die Marine-Gustl".
Dienstag 8 Uhr:
„Scheit tanzt Walzer".
Mittwoch 8 Uhr: 1782
„Der liebe Augustin".

Kaufe gebr. Möbel b. plötzl. Fortreise, Todesfall. Umzug gz. Wohnungs-Einricht. gegen sofortige Zahlung. Bestellungen brieflich u. mündl. Wahler, Gartenstraße 36 u. Friedrichstr. 53. 1759

In freien Stunden Heft 10 Pfg.

Achtung! Bäckerstreik! Achtung!

Arbeiter! Achtet streng auf die nachfolgende **Hausfrauen!**

Liste der geregelten Bäckereien!

Diese sind durch **weisse Plakate mit schwarzrotem Rand kenntlich,** welche die **Aufschrift** haben: **„Mitglied der Tarifgemeinschaft."** **Austräger, Bändeleien** und **Wiederverkäufer** haben als **Ausweis** eine **grüne Legitimationskarte. Plakate und Legitimationskarte müssen mit dem Verbandsstempel versehen sein.**

Bisher haben den **Tarif anerkannt:**

Alois Hellmann, Posenerstr. 4.
Friedrich Burde, Pöpelwitzstraße.
Karl Rother, Pöpelwitzstr. 38.
Robert Dobschal, Friedr.-Wilhelmstr. 29.
Paul Chrobock, Brunnenstr. 18.
Max Fleweger, Steinauerstr. 39.
Franz Starker, Cosel.
Bruno Schäfer, Tauentzienstr. 170.
Heinrich Laschke, Kl. Scheitnigerstr. 43.
Walter Alder, Posenerstr. 43.
Karl Sommer, Schießwerder Platz 14.
„Konkordia-Brotfabrik", Oelsnerstr.
Wilhelm Mond, Lewaldstr. 13.
Max Mährenstein, Webskystr. 5.
Ww. Neumann, Matthiasstr. 88.
Josef Liehr, Waterloostr. 14.
Theodor Sambal, Reichstr. 21.
Julius Krause, Rosenstr. 16
Reinhold Hübner, Rosenstr. 9a.
Hermann Keil, Sadowastr. 7.
Max Schmidt, Margaretenstr. 15.
R. Grossmann, Herdainstr. 61.
Franz Sauer, Frankfurterstr. 176.
August Becker, Wielandstr. 5.
Aug. Nitzban, Kleine Groschengasse 34
Theodor Larisch, Blücherstr. 21.
Hermann Titze, Weinstr. 7.
E. Hanke, Dessauerstraße.
Otto Ritter, Posenerstr. 22.
R. Klein, Löschstr. 4.
A. Bürger, Märkischestr. 110.
J. Goldmann, Paulinenstraße.
J. Ziegon, Steinauerstr. 8.
Carl Bontke, Märkischestr. 96/98.
Alfred Huth, Scheitnigerstr. 44.
Krause, Schmiedefeld.

Weiter führen **Backwaren** aus **nur tariftreuen** Bäckereien folgende Bändeleien und Filialen:

Schwarzer, Ottostr. 46.
Korsawe, Wäldchen 20.
Fuchs, Belltafelstraße.
Frl. Kuschel, Hoffmanns Fil., Matthiasstraße 79.
Härtel, Vorkostgeschäft, Rosenstraße 13.
König, Ottostr. 37.
Rochow, Enderstr. 15.
Stäsche, Herzogstr. 8.
Schwarzek, Wörtherstr. 15.
Krause, Sedan- Ecke Lohestraße.
Lindner, Marthastraße.
Czekalski, Rosenstr. 8.
Thiel, Promnitzstraße.
Hartmann, Fürstenstraße.
Pilz, Fürstenstraße.
Herrlich, Laurentiusstraße.
Frau **Guhl,** Kl.-Gandau.
Lorke, Pöpelwitzstraße 18.
Ziegon's Filiale (Stolze), Leuthenstr. 17
Larisch's Filiale, Mehlgasse 62.
Eskischell, Georgenstraße 1.
Böhnel, Fichtestraße 1.
Dröse, Lohestraße 37.

Backwaren aus **nur tariftreuen** Bäckereien führt der **Konsum- und Sparverein „Vorwärts"** in seinen folgenden Verkaufsstellen

Kreuzburgerstr. 15.
Leuthenstr. 33.
Bärenstr. 28.
Kl. Scheitnigerstr. 16.
Merkelstr. 5.
Vorwerkstr. 61.
Gräbschenerstr. 48.
Wildenbruchstr. 19.
Berlinerstr. 46.
Ottostr. 3.
Hartliebstr. 13.

Folgende Betriebe, mit denen wir bisher im Tarifverhältnis standen, haben **bis jetzt den Tarif noch nicht bewilligt:**

Franz, Leuthenstraße.
Gellke, Promnitzstraße.
Guhr, Hildebrandtstraße.
Hanke, Hirschstraße.
Hermes, Kletschkaustraße
Klose, Cosel.
Mohnert, Weinstraße.
Scholz, Cosel.
Nitzek, Löschstraße.

Die **Bäckereien** des **alten Breslauer Konsumvereins** sowie die **Bäckerei** der **Kolonialwarenhändler gelten als nicht tarifiert.**

Mitbürger, Arbeiter, Hausfrauen! Helft den um ein wenig Licht und Freiheit, um ein eignes bescheidenes Heim, um ein Familienleben, um einen Ruhetag in der Woche kämpfenden Bäckergesellen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen, dadurch, daß Ihr Euren Bedarf an Backwaren **nur aus den tariftreuen Bäckereien bezieht. Weist das von „Arbeitswilligen" hergestellte Brot entschieden zurück! Hoch die Solidarität!**

Die Lohnkommission der Bäcker von Breslau und Umgegend.
1763 J. A.: **K. Deichmüller,** Piastenstraße 32.

Jubiläums - Lichtspiele im Vergnügungspark der Jahrhundert-Ausstellung

Eröffnungs-Fest-Vorstellung
Dienstag, 6. Mai, nachm. 5 Uhr

Quo Vadis?

das gewaltigste Filmdrama aller Zeiten nach dem berühmten Roman von Sienkiewicz
6 Akte · Spieldauer 2 Stunden · **6 Akte**
Künstlerische, musikalische Illustrierung unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ernst Pelz aus Berlin.

Während der Dauer der Ausstellung finden täglich um 2, 4½, 6½ und 9 Uhr die Vorführungen statt.

Preise der Plätze:
Fremdenloge 2.50 Mk., Logensitz 1.80 Mk.
Parkett-Fauteuil 1.20 Mark
1. Parterre 0.80 Mk., 2. Parterre 0.50 Mk.

Von der Direktion der Jubiläums-Lichtspiele wurden folgende Werke von hervorragender Bedeutung mit **Erstaufführungsrecht** für **Breslau** erworben.

Der junge Herr Chef
Eine vergessene Liebesgeschichte in 4 Akten

Die Bettler von Paris
nach dem Roman von Georges Ohnet
Der gegenwärtige Clou von Paris

Cleopatra
Die Liebe und das Leiden einer Frau und Königin
Ein klassisches Film-Drama in 5 Akten. Inszeniert von dem bekannten Regisseur Mr. Bouget.

Ave Maria
Die Tragödie eines Kindes in 3 Akten.

Die Fächer-Malerin
Ein Schauspiel im Bilde in 3 Akten.

Der Fleck
Ein Drama in 3 Akten.

Wo ist Coletti?
Eine heitre Diebesgeschichte.

Angenehmer Felddienst

Ecksteins Nr. 5-Cigaretten
von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.
10 Stück 25 Pf.
Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie. (2200 Arbeiter.)
Vertreter: **Fritz Hielscher, Breslau IX,**
Hedwigstrasse 68. — Tel. 6603. 11334/2

P. P.

Den geehrten Herren Arbeitgebern diene hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, dass von seiten der Tapezierer, Polsterer und Dekorateure ein

unentgeltlicher Arbeitsnachweis

für Arbeitgeber sowie für Arbeitnehmer besteht.

Es wird das Bestreben der Verwaltung sein, alle von Ihnen gewünschten Kräfte schnellstens zu vermitteln.

Schriftliche Gesuche werden unter Beilegung des Portos erledigt, wie auch solche von Spezialarbeitern nach Möglichkeit berücksichtigt.

Das Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich:

Breslau I, Malerpassage 26, Restaurant „Stadt Wien". Telefon 5053.

Bureaustunden an Wochentagen von 8 bis 9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags fällt die Vermittelung aus.

Achtungsvoll **Die Bureauverwaltung des Arbeitsnachweises der Tapezierer.**

Die Kollegen werden **dringend** ersucht, **offene Stellen sofort** der Bureauverwaltung zu melden.

Zum bevorstehenden **Pfingstfeste** empfehle

alle Backwaren

in **bester Qualität. Bestellungen** auf 1513

Kuchen, Stollen, Pfingstbrote

werden prompt erledigt. Empfehle **Roggen-Kernbrote,** hell, zu **20, 30** und **40** Pf., desgl. **schmackhafte Wassersemmeln.**

Julius Ziegon, Bäckerei mit elektr. Betrieb
Steinauerstraße 8. — Telephon 9561.
Der Tarif des Bäcker-Verbandes ist in meinem Betriebe anerkannt.

„Der wahre Jakob".
Sozialdemokratisches Witzblatt. — Heft 10 Pfg.

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten **je drei Worte 10 Pfennige.** Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

Kauf und Verkauf

Gelegene Maßgarderoben, für jede Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für Herrengarderoben. Neue Schweidnitzerstraße 6. 1158

Photographischer Apparat mit besserem Objektiv verkauft spottbillig M. Liebecke Stockgasse 3. 1726

Kinderwagen verkauft Brandenburgerstr. 8. Vh. III l. 1815

Kinderwagen (Gummiräder) gut erh. verk. Konrad, Schiebwerderstr. 2. 1813

Reise-Kino mit 2000 m Film verkauft billig Paul Böttcher, Haynau i. Schl. 1814

2 gebrauchte Fenstermarkisen zu kaufen gesucht. Glaser, Steinauer Str. 11. 1812

Kleineres Zigarren-Geschäft, Zentrum Breslaus, Umstände halber zu verkaufen. Erforderlich 1200 Mk. Beste Gelegenheit für Dame oder pensionierten Beamten. Offerten J. a. d. Exped. d. Ztg. 1819

Verschiedenes

Damentäsche, beste Qualität, extra starke Kragen. Jeder verlange umsonst illustrierte Preisliste von Paul Hirschberg, Striehlen, Schles., Altstadt. 1802

Abonnenten und Leser der „Volkswacht" können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht" auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht" berücksichtigen **und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht" berufen.**

Durch alles dies wird die „Volkswacht" aktiv unterstützt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. Mai.

Der Bäckerstreik

hat bei der Bevölkerung, namentlich bei den organisierten Arbeitern und ihren Frauen, allgemein freudige Zustimmung erweckt. Der Boykott wird fast in allen Stadtteilen streng befolgt, was die Herren Meister deutlich fühlen. Nachdem am Freitag und Sonnabend in ganz Breslau und den Vororten Zehntausende Flugblätter verteilt waren, blieb am Sonnabend und Sonntag vielen Bäckermeistern die Ware im Laden liegen. Die Kundschaft unterstützt in ihrer übergroßen Mehrheit die kämpfenden Bäckergesellen. Die gemischten Bäckereien können kaum die an sie gestellten Anforderungen erfüllen. Viele mußten neue Arbeitskräfte einstellen, so daß die 37 tariftreuen Betriebe (einige Meister wollen nicht bekannt gegeben sein) jetzt schon über 60 Gesellen zu den neuen Bedingungen beschäftigen, und in den nächsten Tagen abermals neue Gesellen annehmen werden. Die Innungszeitung, die zunächst, wie früher, den Streik und die Streikenden herabzusetzen versuchte, (bisher ist sie darin nur von der „Schlesischen" übertroffen worden), redet den Meistern gut zu, sich nur ja nicht durch den Boykott beunruhigen zu lassen, oder gar zu bewilligen, denn wenn auch die Kundschaft jetzt wegbleibe, so würde sie nach wenigen Wochen doch wiederkommen. Die organisierten Arbeiter werden dafür sorgen, daß diesen Organisationsfeinden ein dicker Strich durch ihre Rechnung gemacht wird.

* * *

Der Betrieb von Krause in Schmiedefeld ist geregelt, nachdem der Tarif anerkannt worden ist.

Die Abteilungslisten

für die Landtagswahlen vom 16. Mai sind eingesehen worden am 28. April von 44 Wählern, am 29. April von 105 Wählern und am 30. April von 74 Wählern, im ganzen also von 223 Wählern.

Es ist ein Einspruch erhoben worden, der aber als unbegründet zurückgewiesen werden mußte. Im Jahre 1908 sind die Listen von 526 Wählern eingesehen worden und es gingen 2 Einsprüche ein.

Die bildenden Künste auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Es wird uns geschrieben:

Täglich gewinnt der schöne Vorhof der Ausstellung an Gestalt. Der Bogen des Haupteingangs lagert jetzt, gehörig körperlich und mit mächtig weit gespanntem, doch flachgehaltenem Schwung niedrig vor dem weiten Platz, während hinten die Riesenhalle ihre Stufenringe mit den endlosen Reihen schlanker Fenster hoch aufschichtet. Linker Hand ruhen auf gestreckter Halle die schweren Kuppeln der geschichtlichen Abteilung; zur Rechten liegt in zurückhaltender Einfachheit das Haus des Künstlerbundes Schlesien.

So empfangen den Fremden, der die Ausstellung betritt, um sich von der wenig bekannten Kultur des Ostens ein Bild zu machen, hier 3 wesentliche Dinge: Die große Festhalle als Werk der Technik, die 4 kuppelige Halle als Rückschau auf die von Schlesien ausgegangene Erhebung Deutschlands, und schließlich das Haus der bildenden Künste als sichtbarer Gradmesser für die gegenwärtige Kulturhöhe der Provinz. Je höher man die Bedeutung der Ausstellung in dem Sinne schätzt, daß sie vor dem ganzen Reiche im Gedenkjahr Rechenschaft über den Stand Schlesiens ablegt, desto wesentlicher erscheint die Vertretung der Kunst.

Der Künstlerbund Schlesien schuf diese Vertretung, da anders keine Mittel gegeben waren, aus opferwilligen Spenden von Privatleuten. Das Haus beschränkt sich auf einfache Formen, die in würdigen Verhältnissen den vorläufigen Charakter des Ausstellungsbaues klar aussprechen. Auf das ruhige Aeußere — graue Flächen mit schwarzabgesetzten Profilen — folgt im Innern lebhafte Farbigkeit, auf den niedrigen Eingangsraum sogleich der höchst-festliche Mittelraum. Beiderseits liegt je eine Flucht mittelgroßer Säle, denen sich kleinere bozenartige anschließen. In der Mitte liegt in abweichender halbrunder Form und feuersicherer Verwahrung der geschichtliche Saal. Um diesen legt sich als Halbring der Raum für Bankunst. Die Raumformen haben also eine Verschiedenheit, die der Verschiedenartigkeit der Ausstellungs-Gegenstände gerecht wird und eine Uebersichtlichkeit verspricht, die jeder Besucher sehr angenehm empfinden muß.

Sämtliche Mitglieder des Künstlerbundes stellen aus; als Gäste beteiligen sich eingeladene namhafte Künstler schlesischer Herkunft. Als eine besondere Aufgabe betrachtete es der Künstlerbund, aufstrebenden jungen Talenten Gelegenheit zu geben, vor die Oeffentlichkeit zu treten; es wird also auch das jüngere Geschlecht vertreten sein.

Allgemeine Aufmerksamkeit werden vermutlich die Kartons zu den seinerzeit so heftig umstrittenen Fresken Fritz Erlers für das Wiesbadener Kurhaus finden, die den hohen Mittelsaal mit großen Flächen lebhaft schmücken. Ebenso wird die große Sammlung eines starken jüngeren Talentes, des neu berufenen Lehrers an der Königlichen Akademie, F. Pautsch, besonders beachtet werden.

Einen eigenen größeren Raum nehmen die Arbeiten von Professor Wislicenus ein. Von schlesischen Malern außerhalb der Provinz werden neben anderen Graf Leopold Kalckreuth, Adolf Münzer, Erich Erler, Leonhard Sandrock vertreten sein.

Auch an Werken der Plastik fehlt es nicht. Porträtbüsten, ein Brunnen und zwei größere Figuren von Graf F. A. Harrach, das Modell des Luther-Standbildes von Paul Schulz (Reichenbach), sind ausgestellt. Von Professor Theodor von Gosen vor anderem das Modell der von der Stadt Breslau bestellten Gruppe „Amor auf dem Pegasus", für das sich die Einheimischen ganz besonders interessieren werden, da diese Gruppe künftig auf der Promenade stehen wird. Von Jüngeren nennen wir Bednorz, Bocke und Müller.

Die Abteilung für Baukunst stellt in Photographien und Zeichnungen Arbeiten von Stadtbaurat Berg, Theo Effenberger, Professor Poelzig und Paul Schmitthenner vor Augen, wird also diesmal etwas weniger stiefmütterlich als sonst wegkommen.

Im halbrunden Mittelraum finden Bilder von Schlesischen Malern des 19. Jahrhunderts einen Ehrenplatz. In dankenswerter Weise wurden, meistens aus hiesigem Privatbesitz, Arbeiten von Dreßler dem Aelteren, Rösch, Kreger, Marschall und anderen ausgestellt. Es ist gewiß wertvoll, gerade bei dieser Gelegenheit den Besuchern aus ganz Deutschland zu zeigen, wie von jehr in der Provinz Schlesien ausgezeichnete Künstler tätig waren, die nur leider im übrigen Deutschland merkwürdigerweise vollständig unbekannt blieben.

Endlich wird auch das schlesische Kunstgewerbe der Gegenwart in einzelnen Beiträgen vertreten sein.

So wird, trotz mancher Hemmungen, Schlesien nicht den beschämenden Fall einer Ausstellung ohne würdige Vertretung der bildenden Künste erleben, und nicht nur ein enger Kreis besonders beteiligter Kunstkenner, sondern die Allgemeinheit, vor allem in der Provinz selbst, wird sich angeregt und belohnt finden, wenn sie das Haus des Künstlerbundes Schlesien aufmerksam durchwandert.

Genossen, Mitbürger, Hausfrauen!

Heut Montag abend zugunsten der streikenden Bäckergesellen

vier Volks-Versammlungen

im Gewerkschaftshaus, „Tivoli", Kletschkaustraße 38, „Kronprinz", Wilhelmstraße 50/52, „Wilhelmsburg", Neudorfstraße 51.

Gewerkschaftler, Parteigenossen und Genossinen! Es gilt die streikenden Bäckergesellen in ihrem gerechten Kampfe wirksam zu unterstützen. Sorgt deshalb für Massenbesuch.

An unsere Leser!

Wegen des Schadens an einer Rotationsmaschine konnte die Volkswacht in den letzten drei Tagen leider nicht allen Lesern rechtzeitig zugestellt werden. Der Schaden wird morgen Dienstag völlig beseitigt sein. Wir bitten, das verspätete Erscheinen der Volkswacht zu entschuldigen.

Jeder einzelne Leser kann im übrigen auch selbst dazu beitragen, daß die Zeitung zeitiger zugestellt wird, wenn er die Trägerin beim Bezahlen schnell abfertigt.

Verlag der Volkswacht.

Das Tuberkulosen-Krankenhaus.

Ueber das Tuberkulose-Krankenhaus in Riemberg, das der Breslauer Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke errichten will, ist in der Hauptversammlung dieses Vereins am 2. Mai folgendes bekannt geworden:

Da der Platz 3 Kilometer von der Bahnstation Obernigk entfernt liegt, hat der Verein inzwischen schon das von anderen Kreisen betriebene Projekt einer Eisenbahnlinie Obernigk—Riemberg—Wohlau durch mehrere Petitionen an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu fördern gesucht. Außerdem ist er mit einer Berliner Eisenbahnbaugesellschaft in Verbindung getreten, und diese hat den Minister gebeten, die genannte Strecke für den Bau einer privaten Bahnlinie freizugeben. Indes dürfte wahrscheinlich der Staat selbst den Bau dieser Linie in die Hand nehmen. Auf dem Riemberger Grundstücke, das der Verein durch Erbbauvertrag oder vielleicht auch in anderer Weise übernehmen wird, sollen ein Haupthaus für 50 schwerkranke Männer und 25 schwerkranke Frauen und ferner 5 Pavillons zu je 20 Betten errichtet werden. Die Bauten sollen so solide und zweckmäßig wie möglich, aber ohne jeden Prunk ausgeführt werden. Eine Baukommission ist bereits gewählt und wird in Tätigkeit treten, sobald die Verhandlungen mit der Stadt wegen der Uebergabe des Grundstücks beendet sind. Man sprach die Hoffnung aus, daß schon im nächsten Jahre die endgültigen Pläne fertig und von allen Instanzen genehmigt sein würden und im Sommer 1914 der Bau werde beginnen können. Die Versammlung erteilte ohne Debatte dem Vorstande die Ermächtigung, das geplante Tuberkulosekrankenhaus zu bauen.

Wir bemerken noch, daß die kaufmännische Ortskrankenkasse und der Transportarbeiterverband Beiträge für den Verein zahlen. Es wäre wünschenswert, wenn noch andere Kassen und Verbände diesem Beispiele folgten. Es handelt sich um ein segensreiches Werk.

* **Der Mai-Pferdemarkt** am Freitag auf dem Marktplatz an der Prommenstraße war vom schönsten Wetter begünstigt und er erfreute sich auch starken Zuspruchs. Es waren aufgetrieben 1030 Pferde und ein Esel. Verkauft wurden 492 Pferde, davon erreichten 102 Preise von 560 bis 1150 Mk., 217 wurden mit 230 bis 560 Mk. bezahlt und 163 gingen zu 58 bis 230 Mk. ab. Händler aus Russisch-Polen zählte man 23; sie waren mit 249 Pferden auf dem Platze, von denen 106 zum Preise von 250 bis 1100 Mk. Käufer fanden.

* **Die Walderholungsstätte Carlowitz**, die der hiesige Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke unterhält, wird nicht mehr lange bestehen, da der Eigentümer beabsichtigt, das Gelände zu bebauen. In diesem Jahre wird, wie in der Hauptversammlung des Vereins berichtet wurde, eine Aenderung nicht eintreten, bestimmt aber im nächsten Jahre. Es seien jedoch bereits Schritte getan, um Ersatz für Carlowitz zu finden.

* **Hilflos aufgefunden** wurde am Sonnabend früh kurz nach 7 Uhr auf dem Schuttabladeplatze an der Hundsfelder Chaussee eine 40 Jahre alte Arbeiterin. Sie war am Freitag abend dort von einigen Männern so schwer mißhandelt worden, daß sie einen Unterschenkelbruch erlitt. Samariter der Feuerwehr legten ihr einen Notverband an und schafften sie ins Allerheiligenhospital.

Aus aller Welt.

Attentat eines Geisteskranken auf den Großherzog von Baden.

Der Großherzog von Baden kam am Sonntag mittag aus Karlsruhe in Mannheim an. Vor dem Bahnhof wartete ein Hofwagen, der den Großherzog auf den Rennplatz bringen sollte. Der Großherzog hatte eben den Wagen bestiegen, als ein Individuum auf das Trittbrett des Wagens sprang und ein kleines offenes Messer dem Großherzog in die Brust zu stoßen versuchte. Der Großherzog stieß den Mann vom Trittbrett herab. Der Attentäter wurde verhaftet. Die spalierstehende Menge lynchte den Täter, der als der 43 jährige Tapezierer Jung, Vater von acht Kindern, festgestellt wurde. Im Verhör erklärte Jung, daß er einen Brief erhalten habe, in dem er aufgefordert wurde, das Attentat auf den Großherzog zu verüben. Auch wäre ihm die Ankunft mehrerer Personen angezeigt worden, die ihn bei der Begehung der Tat unterstützen sollten. Der Attentäter machte bei seinen Angaben, die auf ihre Richtigkeit geprüft werden müssen, den Eindruck eines Geisteskranken. Nach einer Darstellung des Großherzogs zu seiner Umgebung hatte der Großherzog während des Attetnats nicht gemerkt, daß Jung ein Messer in der Hand gehabt hat. Die Polizei hat jedoch festgestellt, daß der Täter ein offenes Messer gezogen hatte.

Flammentod buddistischer Mönche. Der „Matin" meldet aus Taihoku (Japan) den Tod zehn buddistischer Mönche. Diese Mönche, die an religiösen Wahnsinn litten und die Welt verachteten, steckten den Tempel von Sekisanryo, der zu ihrer Gemeinschaft gehörte, in Brand. Als die Flammen aufloderten, sprangen die Fanatiker in die Glut und verbrannten bei lebendigem Leibe, ohne einen Laut des Schmerzes auszustoßen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Auf der Kruppschen Friedrich Alfred-Hütte bei Duisburg stürzte am Sonnabend ein mächtiger Eisenträger um und fiel in eine Schar Arbeiter. Zwei von ihnen wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

Fliegerabstürze. Am Sonnabend nachmittag wurde der Apparat des Fliegers Rech, der vom Züricher Flugfelde nach Olten zum geplanten Flugmeeting unterwegs war, von einem mächtigen Windstoß erfaßt. Rech wurde aus einer Höhe von über 100 Metern zu Boden geschleudert und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Der Vicomte Sussé de Traz, der einen Flug mit einem Eindecker unternommen hatte, stieß mit einem Zweidecker, den ein Militärflieger steuerte, zusammen. Beide Flieger stürzten aus der Höhe herab und wurden mit erheblichen Verletzungen aufgehoben. Glücklicherweise sind die Verletzungen bei beiden nicht lebensgefährlich.

Das Motto des Kronprinzen. Man schreibt uns: Der deutsche Kronprinz hat entschieden Pech. Nachdem er gleich seinem Vater Reden gegen die Sozialdemokratie gehalten, die diese zerschmettern sollten und er weiter Manschettenknöpfe erfunden, die sich schon andere vor ihm schützen ließen, passiert ihm mit seinem Buche ein ähnliches Malheur. Er hat seinem Buche ein recht schön klingendes „Motto" vorangesetzt. Und gerade über diesem Motto, vielleicht der prägnanteste Gedanke des ganzen Buches, schwebt ein Unstern, er war in ähnlicher Form schon einmal dagewesen. Nur war seine Anwendung eine wesentlich andere. Die demokratische „Frankf. Ztg." bringt hierüber folgenden interessanten Beitrag:

Es ist gewiß wenn der künftige Erbe eines großen Reichs auf dessen Sicherung gegen auswärtige Feinde lebhaft sein Augenmerk richtet. Es ist aber nicht zu billigen, wenn er dabei neben den militärischen die moralischen Kräfte des Volks in Anschlag zu bringen vergißt. Das dem Kaiser gewidmete Werk „Deutschand in Waffen", an dem der Kronprinz mitgearbeitet hat, trägt das Motto: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas als Deutschland auf seiner Armee und Marine". Die Zeiten ändern sich! Dreiundsiebzig Jahre ist es her, da wurde in Preußen ein Thronfolger König gerade in den Wochen, als man hier die Jahrhundertfeier des Regierungsantritts Friedrichs des Großen festlich beging. Alle Patriotendenen es ernst mit dem Wunsch war, daß zwischen dem Königtum und den Forderungen der Zeit keine unüberbrückbare Kluft entstünde, gaben in den frohen Tagen der Erwartung, die dem Thronwechsel folgten, der Hoffnung Ausdruck, daß der neue König sich wie sein großer Ahnherr von dem Geist der Aufklärung leiten lassen möge. Damals schrieb Karl Friedrich Köppen in der seinem Freunde Karl Marx gewidmeten Jubelschrift: „Friedrich der Große und seine Widersacher" ganz ähnlich, aber sehr anders als jetzt der Kronprinz: „Der Himmel ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas als Preußen auf der zeitgemäßen Fortentwicklung der Grundsätze Friedrichs des Großen.... Preußen kann nie vergessen, daß es mit der Aufklärung zugleich in der Wiege gelegen und von dem Helden der Aufklärung großgezogen worden ist." Aber Friedrich Wilhelm IV. verstand sich nicht auf die Zeichen der Zeit und erwies sich unfähig, die langsam heraufgrollende Revolution zu beschwören. „Roß und Reisige" allein reichen innerhalb eines mündigen Volks nicht aus, den Thron zu schützen. Es bedarf dazu auch der „Liebe des freien Mannes".

Ob der künftige deutsche Thronerbe sich dessen immer bewußt ist?

Kleine Notizen.

— Auch eine Mode. Sein dem Ausbruch einer Wasserpockenepidemie ist in den skandinavischen Ländern das Impfen sehr modern geworden. Nach Blättermeldungen wurden Lymphe für 100,000 Personen bestellt. Man findet sich in fröhlicher Gesellschaft zusammen und läßt sich durch einen anwesenden Arzt impfen.

— Erster Deutscher Regie-Kongreß. Unter Beteiligung von etwa 400 Regisseuren aus ganz Deutschland trat am Freitag im Motivhaus zu Charlottenburg der von der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände einberufene erste Deutsche Regie-Kongreß zusammen. Den Vorsitz führt der durch seine Ibsen-Aufführungen bekannte Dr. C. Heine, Frankfurt a. M.

Der Vorsitzende führte in seiner einleitenden Ansprache aus, daß die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände zwar erst seit zwei Jahren bestehe, jedoch bereits ein Arbeitspensum erledigt habe, das einiges Aufsehen erregte. Ueberall hatten sich Freunde der Vereinigung und ihrer Bestrebungen gefunden. Alle anderen Berufsstände, die mit der Bühne zu tun haben, so führte er aus, haben sich organisiert, nachdem Jahrhunderte hindurch die Erzeugnisse der Bühnenkunst vogelfrei gewesen sind. Die Regisseure waren die letzten, die sich organisierten. Das liegt natürlich in der Natur der ganzen Sache. Sie waren ursprünglich Darsteller, einen Stand der Nur-Regisseure gibt es erst seit kurzem. Der Regisseur muß natürlich auch Darsteller sein. Die Arbeit des Vereins soll sich darauf richten, das geistige Eigentum der Regisseure zu schützen. Der Regisseur schafft aus einem Werke der Dichtkunst ein neues Werk; nämlich ein Werk der Schauspielkunst; die Aufführung soll das Erlebnis des Dichters zu einem Erlebnis des Publikums machen. Der Regisseur muß darum das Stück genau studieren, und dazu gehört ein großes Maß von Kenntnissen. Um nun die Urheberrechte, die jeder Regisseur an seiner Regie hat, zu schützen, mußten sich die Regisseure in einer Vereinigung zusammenschließen und machen nunmehr ihre Rechte geltend. Die Verhandlungen dauern fort.

Der Straßenverkehr während der Jahrhundertfeier.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit des Verkehrs nach der Jahrhundert-Ausstellung in Scheitnig wird der Polizeipräsident an Tagen, wo es die gesteigerten Verkehrsverhältnisse nötig machen, also an Sonn- und Festtagen, aber auch an einzelnen Wochentagen, die nachstehenden Anordnungen durchführen lassen.

Es dürfen von 2 Uhr nachmittags an durch Fahrzeuge aller Art befahren werden: die Tiergartenstraße zwischen Kaiserstraße und Paßbrücke, die Paßbrücke selbst, der Grüneicher Weg bis zur Ausstellung und die Tiergartenstraße zwischen Paßbrücke und Parkstraße nur in der Richtung nach Scheitnig, die Parkstraße von der Tiergartenstraße bis zur Fürstenstraße nur in der Richtung nach der Fürstenstraße, die neue Fahrstraße zwischen dem Grüneicher Wege und der Tiergartenstraße an dem Haupteingange der Ausstellung vorüber nur in der Richtung nach der Tiergartenstraße. Hiernach haben alle Fahrzeuge den Weg nach der Ausstellung nur über die Paßbrücke, den Rückweg nach der Stadt nur über die Fürstenbrücke zu nehmen.

Alle Kraftfahrzeuge haben auf der Tiergartenstraße zwischen Kaiserstraße und Paßbrücke den linken Fahrdamm, alle übrigen Fahrzeuge den rechten Fahrdamm zu benutzen. Sobald gegen Abend der Verkehr nach Scheitnig nachläßt, der Verkehr nach der Stadt aber zunimmt, ist überall in der entgegengesetzten Richtung zu fahren, also über die Fürstenbrücke und zurück über die Paßbrücke. Es dürfen dann noch die Kaiserbrücke und die Kaiserstraße zwischen letzterer und Tiergartenstraße nur in der Richtung nach der Stadt befahren werden.

Die erforderlichen Anweisungen werden von den Straßenaufsichtsbeamten erteilt werden, deren Anordnungen unweigerlich zu befolgen dringend ersucht wird. Während der Dauer dieser Verkehrseinschränkungen wird der Straßenbahnverkehr in der Parkstraße eingestellt. An den Tagen, wo die oben bezeichnete Regelung des Verkehrs eintritt, dürfen alle im Schritt fahrenden Lastwagen von 2 Uhr mittags an die Tiergartenstraße zwischen Kaiserstraße und Paßbrücke, diese selbst, der Grüneicher Weg bis zur Ausstellung und die Tiergartenstraße zwischen Paßbrücke und Vogelweide überhaupt nicht befahren. Eine Ausnahme machen lediglich die nach Grüneiche und Bischofswalde fahrenden Lastwagen, die, soweit sie über die Kaiserbrücke fahren, von dieser an die Uferstraße und Uferzeile, soweit sie aus der Scheitnigervorstadt kommen, die Tiergartenstraße zur Fahrt über die Paßbrücke zu benutzen haben.

Einschränkungen des Verkehrs der Fußgänger beabsichtigt der Polizeipräsident zunächst nicht zu erlassen. Sobald indessen der Andrang es nötig machen sollte, wird von dem aufsichtführenden Polizeibeamten darauf gehalten werden, daß an bestimmten Stellen, besonders auf dem am Zoologischen Garten vorüberführenden Bürgersteige nur in einer Richtung gegangen wird. Es kann auch die Anordnung erforderlich werden, daß zeitweise der Fahrdamm am Zusammentreffen der Tiergartenstraße und des Grüneicher Weges östlich von der Paßbrücke wegen zu dichter Folge von Straßenbahnwagen und anderen Fuhrwerken nicht überschritten werden darf.

Der Polizeipräsident ersucht deshalb alle auf dem rechten (südlichen) Bürgersteige der Tiergartenstraße und der Paßbrücke ankommenden Fußgänger, sich weiter auf dem rechten, am Zoologischen Garten vorüberführenden Fußwege zu halten und den Fahrdamm erst hinter dem Haupt-Droschkenhalteplatz zu überschreiten, alle den linken (nördlichen) Bürgersteig der Tiergartenstraße und der Paßbrücke benutzenden Fußgänger bis an die Parkstraße weiterzugehen und erst dort den Fahrdamm zu kreuzen. Der Polizeipräsident spricht die Erwartung aus, daß alle Anordnungen der Straßenaufsichtsbeamten zur schnellen und sicheren Abwickelung des gesamten Verkehes bereitwilligst beachtet werden, damit ein schärferes polizeiliches Eingreifen nicht erforderlich werde.

Das Echo des Presse-Empfangs.

Aus dem Pressebureau der Jahrhundertfeier wird uns geschrieben:

Am 26. und 27. April weilten, wie bekannt, etwa 100 auswärtige Vertreter der deutschen Presse zu einer Vorbesichtigung der Ausstellung in Breslau zu Gaste. Die Einladungen, die der Magistrat hatte ergehen lassen, sollten in der Art, wie die Journalisten über das Gesehene berichten würden, ihre Früchte tragen. Und wir dürfen uns heute sagen, diese Saat ist herrlicher und schöner aufgegangen, als es die kühnsten Optimisten vermuteten. Nicht nur, daß selbstverständlich sämtliche Breslauer Blätter in weitgehendstem Maße auf die Veranstaltungen hinwiesen und dadurch wiederum tief hinein in ihren Leserkreis neues Wissen und neue Kenntnis der Ausstellung trugen, nein, auch die sonst uns gegenüber etwas zurückhaltende Schlesische „Provinzpresse", die etwa 40 Vertreter zum Feste entsandt hatte, klang in dieser Woche wieder von Lob über Breslau und sein großes Werk. Es gibt kaum ein Blatt der schlesischen Provinz, das nicht einen eigenen Artikel oder einen fast ebenso langen telegraphischen Bericht über die Ausstellung gebracht hätte.

Viel umfassender und stärker aber noch war das durchweg begeisterte Echo, das schon die Besichtigung der noch unvollendeten Ausstellung im ganzen deutschen Blätterwald weckte. Die führenden Blätter Berlins, Hamburgs, Wiens, Münchens, Nürnbergs, Dresdens, Frankfurts, kurz, fast aller deutschen größeren und Großstädte, sangen in eigenen Artikeln von ersten Mitarbeitern, das uns recht ungewohnt und darum doppelt schön klingende Lied von Breslaus bahnbrechendem Vorwärtsgehen. Auch die verschiedensten Gegenanstrengungen von Leuten, deren Beruf es zu sein scheint, das Strahlende zu schwärzen und auf jeden Fall „mieß zu machen", können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß sich in einem mehr als hundertstimmigen Chor angesehene Ritter der Feder mit fortreißender Begeisterung für die Jahrhundertausstellung einsetzen. Wer solchen Tatsachen gegenüber noch die Stirn hat, von der Pressebesichtigung als von einem „Schlag ins Wasser" zu reden, den wird auch ein Millionenbesuch nicht überzeugen können, daß Breslau eben nicht, was viele seiner kleinmütigen Bürger leider noch in ihm sehen, sondern daß es heute unter den deutschen Großstädten unbedingt an der Stelle steht, auf die es seine Bedeutung und seine Größe weisen. Die Statistik des amtlichen Pressebureaus sieht in dem Journalistenempfang einen Erfolg auf der ganzen Linie. Hundert, durchweg höchst anerkennende, oft sogar begeisterte Aufsätze in der großen deutschen Presse, das ist eine Zahl die Beweis genug ist.

Aus den Markthallen.

Wirkte vor acht Tagen das Frostwetter noch preiserhöhend auf alle Gemüsearten, so hat jetzt die Hitze ihr gut Teil an dem Preissturz. Ganz erheblich ist alles billiger geworden. Zwei Pfund prächtigster, vollwüchsiger Spinat wurde überall mit 15 Pfg. verkauft. Spargel, für den man vorige Woche noch 1,50 bis 1,80 Mark pro Pfund verlangte, erhielt man am Freitag für 60 bis 80 Pfg. Wenn ein warmer Regen noch das Wachstum weiter fördert, dann kann wieder auf ein billiges und reichliches Angebot gerechnet werden, und mit Freuden findet der Spargel in jedem Haushalt reichhaltige Verwendung. Blumenkohl ist gegenwärtig sehr knapp, deshalb sind die Preise hoch geblieben. Aber eine Woche lang so warmes Wetter, wie es jetzt war, dann kommt der Freilandkohl auf den Markt, der zwar nicht ganz so zart wie die Frühbeet-Erzeugnisse, doch als erste Ware überall willkommen ist. Treibhaus-Oberrüben kommen täglich in größeren Mengen herauf, sind aber nur zu hohen Preisen zu haben. Der hohe Preis läßt sich vielleicht rechtfertigen, wenn man die Mühe und Sorgfalt in Betracht zieht, die ihr Aufziehen erfordert. Rhabarber ist billig, das ganze Bund kostet 20 bis 25 Pfennige. Dieses gesunde Kompott findet immer mehr Anhänger. Junge Schoten werden angeboten. Der Jahreszeit entsprechend, sind sie preiswert; das ganze Pfund kommt 30 bis 40 Pfg. Wintergemüse werden zu den alten Preisen abgegeben.

Der Butterhandel wird noch eine Zeitlang an Warenmangel leiden. Das frische Grünfutter wird auch hier eine Preisermäßigung eintreten lassen; gegenwärtig wird noch 1,10 bis 1,50 Mark gefordert. Kochbutter ist fast garnicht zu erlangen. Frische Eier werden noch immer mit 85 und 90 Pfg. verkauft.

Sobald sich die Landarbeit häuft, bleiben die auswärtigen Händler zum großen Teil vom Geflügelmarkt fern. Mithin ist jetzt der Geflügelhandel fast nur in den Händen der hier ansässigen Händler, und die Zufuhr ist nicht allzu groß. Die Preise sind den Vorwochen gleich geblieben.

Der Blumenhandel beansprucht jetzt täglich ein größeres Interesse. Täglich spendet der Frühling Neuheiten. Gegenwärtig ist die Zeit des Flieders; große duftende Sträuße kosten 20 Pfg.; Vergißmeinnicht, Priemel und Goldlack erhält man ebenfalls billig. Frühlingsblümchen aus Wald und Wiese werden in kleinen Sträußchen abgegeben. Daneben gibt es die herrlichsten Treibhausblumen. Prächtige Rosen, Nelken, Levkoien usw. sind ständig am Platze.

---

* **Für den Sicherheitsfonds der Jahrhundertfeier** sind, wie der Magistrat bekanntgibt, bisher 630.381 Mark gezeichnet worden.

* **Einnahmen der Straßenbahnen.** Im April betrugen die Einnahmen der städtischen Straßenbahn 498.841 Mark (11.871 Mark mehr als 1912), die der elektrischen Straßenbahn Breslau 101.291 Mk. (6056 Mark weniger als 1912).

* **Die Stadtverordnetenversammlung** hält in dieser Woche keine Sitzung ab.

* **Die Straßenbahn auf der Schmiedebrücke.** Der Polizeipräsident macht bekannt, wegen Auswechselung einer Gleiskreuzung und Erneuerung der Schienen wird die Schmiedebrücke bis zum 13. Mai von den Wagen der städtischen Straßenbahn in beiden Richtungen befahren werden.

* **Wie stellt man einen Vertagungsantrag?** Wünscht ein Angeklagter die Vertagung eines Termins und die Ladung eines oder mehrerer Entlastungszeugen, so ist es unbedingt nötig, anzugeben, was die Zeugen im einzelnen aussagen sollen. Ein mündlicher Vertagungsantrag muß formgerecht etwa so gestellt werden: „Ich bitte um die Vertagung des Termins und um die Ladung des Sattlers Kurt Krautwald in Breslau, Laurentiusstraße 25, II., Gartenhaus, zum nächsten Termin. Dieser Zeuge wird bekunden, daß ich mich nicht der Körperverletzung schuldig gemacht habe, vielmehr zuerst angegriffen worden bin, und lediglich in Notwehr gehandelt habe". Redewendungen wie: „Der Zeuge war dabei, er hat alles mit angesehen oder, er muß es mitangesehen haben usw." reichen oft nicht aus, einen Vertagungsantrag stichhaltig zu begründen. Was der zu ladende Zeuge angeben soll, muß im einzelnen und nicht allgemein gesagt werden. Über den Vertagungsantrag muß das Gericht beschließen und zwar in geheimer Sitzung. Lehnt das Gericht einen begründeten Vertagungsantrag ab, so ist das ein geeigneter Grund zur Berufung, und, wenn es sich um ein Strafkammerurteil handelt, zur Revision, über die das Reichsgericht entscheidet.

* **Zeltgarten.** Seit dem 1. Mai finden die Vorstellungen wieder auf der Sommerbühne des schönen Gartens statt. Die fesche Soubrette Frl. Christoffen, die das Programm einleitet, trägt ihre launigen Chansons mit gutem Schneid vor. Die gut dressierten Hunde, Hühner und der Affe Italy machen ihrer schönen Herrin Lilly Barella alle Ehre. Ueberaus nett wirken die drei niedlichen „Prinzessinnen aus Liliput". „Jessy und Leno" produzieren sich als gute Jongleurkünstler. Der Humorist Preil beweist als Humorist viel Talent und humorvollen Einfall. Die Geschwister Ballot halten mit ihren halsbrecherischen Darbietungen das Publikum in atemloser Spannung, die zum Schluß gebotenen Lichtbilder lassen leider die nötige Klarheit vermissen. Im großen und ganzen ist das Programm abwechselungsreich und unterhaltend. Gegen Regenwetter sind die Varietebesucher durch mehrere gedeckte Veranden geschützt.

* **Das Radrennen in Grüneiche** am gestrigen Sonntag war wohl mit Rücksicht auf den freien Geschäftssonntag und das Regenwetter des Vormittags weniger gut besucht, als das vorhergehende. Immerhin mochten zum Schluß des Rennens gegen 4500 Personen anwesend sein. Das Hauptinteresse konzentrierte sich um das 10 Kilometer-Rekordfahren und um das Stundenfahren hinter Motoren. Der Rekord beim 10 Kilometerfahren konnte nicht gebrochen werden, dagegen gelang es beim Stundenfahren den Breslauer Thomas den von Scheuermann aufgestellten Stundenrekord von 74.200 Meter um 100 Meter zu verbessern. Damit zeigte Thomas, daß er, wenn er will, auch fahren kann; Bedingung dabei ist ja immer, daß der Motor gut funktioniert. Denn schließlich hängt der Sieg des Fahrers nicht allein von seiner Ausdauer, sondern in der Hauptsache vom führenden Motor ab. Versagt dieser, dann ist auch der beste Fahrer nicht in der Lage, etwas zu erreichen. Das bewies der Franzose Didier, der bei beiden Rennen hinter Motoren überhaupt ernsthaft garnicht in Frage kam, denn sein Motor streikte wiederholt. Bedauerlich war, daß der Belgier van Nek beim 10 Kilometer-Rennen stürzte. Er fuhr ein tadelloses Tempo und hätte sicher beim 10 Kilometer-Rennen den ersten Preis, und beim Stundenrennen, das er trotz seiner Verletzungen mitfuhr, Thomas viel zu schaffen gemacht. Das 10 Kilometer-Rennen gewann Demke-Berlin, zweiter Thomas-Breslau 100 Meter, dritter Didier-Paris 1800 Meter zurück. van Nek-Holland stürzte bei der 16. Runde und mußte von den Samaritern von der Bahn geführt werden. Das Stundenrennen hinter Motoren sah Thomas als ersten, zweiter blieb Demke mit 4800, dritter van Nek mit 9600, vierter Didier mit 13.300 Metern Rückstand. Außerdem fanden noch einige Fliegerrennen mit mehrern Vor- und Zwischenläufen statt. Das Eröffnungsrennen über 5 Runden gewann als erster Müller, zweiter und dritter wurden Rathmann und Neugebauer. Den Malenpreis für Berufsfahrer über 5 Runden holten sich Lorenz, Techmer, Schrage und Stephan. Im Vorgabefahren über 7½ Runden für Herrenfahrer siegten Godeck mit 120, Thiel mit 50, Korn mit 20 und Dinter mit 100 Meter Vorgabe. Beim Vorgabefahren für Berufsfahrer siegte Lorenz, der vom Mal fuhr. Zweiter wurde Techmer, dritter und vierter Schrage und Neumann. Beim Tandemfahren über 5 Runden waren erste das Paar Schrage-Rehna, zweite Lorenz-Techmer, dritte Rosenberger-Kittlaus. Auch bei den Fliegerrennen ereigneten sich einige Stürze, die erfreulicherweise nur Hautabschürfungen zur Folge hatten. w.

* **Ein neues Cafe** wird in dem Hause Junkernstraße 38/40, Ecke Altbüßerstraße, errichtet, wo auch die „Urania" untergebracht ist. Der Stadtausschuß hat jetzt, im Gegensatz zu früher, das Bedürfnis anerkannt und den sogenannten Dreiviertelausschank bewilligt.

* **Das Auf- und Absteigen.** Eine etwa 65 Jahre alte Frau verließ Freitag vormittag während der Fahrt einen Straßenbahnwagen und kam dabei zu Fall. Hilfsbereite Leute nahmen sich der alten Frau sofort an, die beim Sturz aufs Pflaster eine stark blutende Kopfverletzung erlitten hatte. Auf der Treppe des Landgerichtsgebäudes legten telephonisch herbeigerufene Samariter der Feuerwehr der Verletzten einen Notverband an und schafften sie dann mit dem Krankenautomobil ins Hospital. Der alten Frau fehlt die rechte Hand, ein Umstand, der sie umsomehr veranlassen sollte, erst an der Haltestelle abzusteigen.

Vom Baden.

Die deutsche Gesellschaft für Volksbäder hat dieser Tage in Breslau ihre Hauptversammlung mit einer Reihe von Vorträgen abgehalten. Oberarzt Professor Dr. Bruck in Breslau sprach über Nutzen und Schaden von Bädern bei gesunder und kranker Haut; über seine wichtigen Ausführungen lesen wir in der „Schlesischen Zeitung":

Der Redner sprach vom Standpunkt des Dermatologen und erörterte zunächst die Struktur der Haut und deren Funktionen. Auf der Haut lagern sich nicht nur von außen kommende Verunreinigungen ab, sondern auch von innen kommende schädliche, zum Teil sehr giftige Substanzen: Hauttalg und die Rückstände von der Verdunstung des ständig aus den Poren tretenden Schweißes. Das machte schon in den ältesten Zeiten die Notwendigkeit der Hautpflege fühlbar. Das Baden kam sogar in Verbindung mit religiösen Gebräuchen, und im Mittelalter wurden die Gaben, die heute Trinkgelder heißen, als „Badegelder" gespendet. Bezüglich der Form der Hautreinigung betonte der Redner, daß Waschungen mit kaltem Wasser sich nicht nur auf die sichtbaren, sondern auf alle Körperteile erstrecken müssen, bei denen eine vermehrte Talg- und Schweißsekretion ständig stattfindet, das heißt auch auf Achselhöhlen, Unterleiber und Füße. Eine einmalige tägliche Waschung mit Wasser und Seife dürfte genügen, doch ist es besser, sie abends statt morgens vorzunehmen und früh nur kurz nachzuwaschen. Die Seife löst dabei die Talgschicht und die Hornzellen. Personen mit empfindlicher Haut, die zu Reizungen und Entzündungen neigt, und die deshalb weder kaltes Wasser noch Seife vertragen, können dem Wasser etwas Borax zusetzen oder heißes — nicht bloß warmes — Wasser anwenden; statt der gewöhnlichen Seifen sind neutrale und überfettete zu gebrauchen. Stark parfümierte Seifen sind nicht zu empfehlen, weil auch diese einen kontinuierlichen Reiz auf die Haut ausüben können. Manche Personen aber vertragen überhaupt keine Seife. Diese können sie auch ganz weglassen, wenn sie dem warmen Wasser vielleicht eine halbe Tasse Milch zusetzen, die als Fettemulsion die Wirkungen der Seife ersetzt, und danach mit einem reizlosen Hauteremé leicht die Haut einfetten.

Aber Waschungen allein bilden keine ausreichende Hautpflege. Diese erfordert auch mehr als ein Bad wöchentlich, jeder hautgesunde Mensch müßte täglich ein kaltes Bad haben und außerdem eine komplette Waschung vornehmen. Die Dauer der kalten Prozeduren muß kurz sein. Besonders jugendliche Personen pflegen sich oft durch zu langes Verweilen im Wasser zu schädigen, und besonders gefährlich sind solche Uebertreibungen im Seebade; viele Leute ziehen sich damit langwierige und schwere Hautkrankheiten zu. Vor täglichen lauwarmen Bädern muß gewarnt werden; zur gründlichen Reinigung der Haut genügt neben den täglichen Waschungen zweimal in der Woche ein lauwarmes Vollbad mit Seifenwaschung. Die heißen Bäder gelten bei uns als schädlich, als verweichlichend. Ein heißes Bad kann ungemein erfrischend und wohltätig wirken, doch darf es allerhöchstens wenige Minuten dauern. Schwitzbäder sind als Generalreinigung der Haut sehr zuträglich, aber sie genügen alle paar Wochen einmal; zu reichlicher Gebrauch kann sehr unangenehme Hautentzündungen bewirken. Ebenso muß man die an sich nützlichen Sonnen- und Luftbäder mit Vorsicht genießen, zu intensive Belichtung des Körpers kann langdauernde Hautkrankheiten bringen. Bei kranker Haut ist das Baden oft überhaupt ausgeschlossen. Bei einer Reihe von Hautaffektionen wird auch warmes Wasser nicht vertragen, und dann muß die Hautpflege mit Salben und fetten Oelen betrieben werden. Wo das zur Entfernung der Hautverunreinigungen nicht ausreicht, sind spirituöse Waschungen oder solche mit Benzin vorzunehmen. Bei Entzündungen, besonders bei Ekzemen wird durch Wasser und Seife das Leiden nur verschlimmert und weiter ausgebreitet, und selbst nach Ablauf solcher Entzündungen tut man gut, Wasser und Seife noch längere Zeit zu vermeiden. Bei der bloßen Schuppenflechte dagegen wird Wasser und Seife kaum schaden; doch auch hier sind Medikamente besser. Auch der Hausarzt — so schloß der Redner — kann die Bestrebungen der Gesellschaft für Volksbäder nur freudig begrüßen, aber er muß auch auf die Schädigungen hinweisen, die Uebertreibungen bringen können, und durch die Abwehr solcher Schädigungen wird ebenfalls der guten Sache gedient. (Beifall.)

Sehr wertvoll war auch der Vortrag des Professor Doktor Scheller von der technischen Hochschule in Breslau über die Bedeutung der Bäder in Technik und Industrie; er sagte unter anderem:

Beim Arbeiter, besonders wenn er angestrengte Muskelarbeit zu leisten hat, bildet sich auf der Haut eine Schicht von Staub und Schweiß, die die Funktionen dieses wichtigen Organes beeinträchtigt, und zwar sowohl die Wärmeabgabe wie die Schweißabgabe. Sie wirkt also der notwendigen Wärmeregulierung entgegen. Ferner enthält der Staub oft Infektionskeime, die auch nach der Arbeit in die Atemwege und Verdauungsorgane des Arbeiters gelangen können. In allen diesen Fällen ist das Bad ein Beseitiger der Gefahr. Ferner gibt es in vielen Berufen oftmals kleine Hautverletzungen, die während oder nach der Arbeit verschmutzt werden können, und hier bewirkt das Bad wenigstens eine mechanische Desinfektion. Manche Berufe erfordern ein Arbeiten in überhitzten und mit Wasserdämpfen überfüllten Räumen, wobei einer gesteigerten Wärmeproduktion des Körpers eine verminderte Möglichkeit der Wärmeabgabe gegenübersteht. Diese beiden Faktoren verursachen eine Wärmestauung, die zu akuten oder auch chronischen Erkrankungen führen kann, und ein souveränes Mittel zur Verhütung dieser Wärmestauungen in den Betrieben ist das Baden. Selbst das heiße Bad entzieht dem Körper sehr viel Wärme, wenn es nur einige Grade unter der Körpertemperatur bleibt. Für Arbeiter solcher Berufe wird man also die Badegelegenheit im Arbeitsraum unterzubringen haben. Um der Verweichlichung der Haut in solchen Berufen entgegenzuwirken, ist wiederum das kalte Bad ein vorzügliches Mittel, das zugleich wohltätig auf die Nerven wirkt und das Ermüdungsgefühl beseitigt. Schließlich kann das Bad auch bei Erregungszuständen beruhigend wirken. Eine mittelbare günstige Wirkung des Badens auf den Arbeiter aber besteht darin, daß die Reinlichkeit, sobald man sie am Körper pflege, sich auf das Hauswesen übertrage und dadurch noch weitere günstige Folgen habe. Weiter besprach der Vortragende technische Fragen des Arbeiterbadewesens und erläuterte diese Ausführungen durch Lichtbilder von Badeeinrichtungen in Fabriken usw.

Aus alledem ist zu ersehen, daß öfteres Baden gerade dem Arbeiter dringend nottut. Wo also Bäder in Fabriken eingerichtet sind, da sollen sie fleißig benutzt werden; dasselbe gilt für alle städtischen Brausebäder und die Flußbäder, die bald wieder offenstehen.

---

* **Die Motorsprengwagen** der städtischen Straßenbahn halten in der vorigen Woche bei dem warmen Wetter viel zu tun. Die fünf neuen fassen je 7000 Liter und können eine Straßenbreite von 20 Metern besprengen. Eine hinten angebrachte Brause sprengt einen zwei Meter breiten Straßenstreifen, während zwei Seitenbrausen, die in weiten Grenzen gestellt werden können, bis zu neun Meter weit nach jeder Seite sprengen. Die Wagen sind mit drei Personen bemannt.

* **Sonderzug Berlin-Breslau.** Die königliche Eisenbahndirektion Breslau hat einem Antrage entsprochen, wegen der Uraufführung des Gerhart Hauptmannschen Festspiels in der Jahrhunderthalle am 31. Mai einen Sonderzug von Berlin nach Breslau abzulassen, mit der Berechtigung der Rückfahrt am 1. Juni.

* **Vermißt** wird seit dem 22. April der 55 Jahre alte Arbeiter Fritz Vogt, Matthiasstraße 192. — Ferner wird vermißt seit dem 28. April der 18 Jahre alte Anstreicher Wilhelm Tietze, Kleine Groschengasse 14.

* **Unbekannte männliche Wasserleiche.** Am 2. Mai ist aus der Ohle oberhalb der Mauritiusbrücke die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet worden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Der Mann, der dem Arbeiterstande anzugehören scheint, ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und ebensolchen kleinen Schnurrbart.

* **Eine Ladendiebin** wurde dieser Tage ermittelt, die seit zwei bis drei Jahren dieses Geschäft betreibt. Sie stiehlt aus hiesigen Warenhäusern allerlei Sachen, wenn sie irgendwelche kleine Einkäufe macht. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand man ein ganzes Warenlager von gestohlenen Sachen im Werte von etwa 1000 Mk.

* **300 Mark Belohnung** hat ein Kaufmann auf die Wiedererlangung des ihm am Sonnabend mittag auf dem Dominikanerplatz gestohlenen Geldes ausgesetzt. Es wurde ihm dort aus der inneren Brusttasche seines Rockes eine gelbe lederne Brieftasche mit 540 Kronen in Papier und sechs Hundertmarkscheinen gestohlen.

* **Versuchter Kindesmord.** Die Tochter eines Hausbewohners auf der Anderssenstraße hat in der Nacht zum 4. April ein Kind geboren und sich sofort seiner zu entledigen versucht. Sie warf das Kind durch das Fenster des Klosetts in den Lichtschacht hinab. Da aber der Lichtschacht etwa 1½ Meter unterhalb des Fensters mit einem Drahtgitter abgeschlossen ist, blieb das Kind dort ohne schweren Schaden liegen. Durch sein Wimmern aufmerksam gemacht, forschten Nachbarsleute nach, entdeckten das Kind, befreiten es aus seiner Lage und stellten alsbald fest, woher es stammt. Die Mutter gestand ihre Verfehlung ein und beide, Mutter und Kind, verblieben in der Wohnung der Eltern.

* **Kurzschluß.** Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr [illegible] bei einem Wagen der Gräbschener Elektrischen auf der Gräbschenerstraße, Ecke Friedrichstraße, die Sicherung durch. Es entstand Kurzschluß und eine große Flamme schlug aus dem unteren Teile des Motorwagens heraus. Vorübergehende befürchteten große Gefahr und schlugen den nächsten Feuermelder ein, zogen ihn ab und riefen so die Wehr herbei. Als diese aber erschien, war der beschädigte Wagen bereits von einem anderen Zuge nach Gräbschen mitgeschleppt worden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Ausländische Losschwindler** treiben neuerdings ihr Unwesen wieder in Deutschland, versenden massenhaft Reklameschriften, in denen betrügerisch behauptet wird, die Lose seien staatlich und die Gewinne gewährleistet. Vielfach werden die Lose auch durch Agenten und Vermittler vertrieben, die die Schwindler durch Zeitungsanzeigen unter Anerbietung lohnender Nebenbeschäftigung gewinnen.

Gegen etwa 100 Losschwindler schweben Strafverfahren wegen Betruges, Wuchers, Lotterieveranstaltung usw. Alle deutschen Postanstalten sind verpflichtet, Sendungen an ausländische Schwindel-Firmen zu beschlagnahmen. Viele Spieler und Agenten sind bereits bestraft worden. Alle Personen, die von den ausländischen Firmen ähnlicher Art Angebote erhalten haben oder mit ihnen in Verbindung getreten sind, werden ersucht, sich im Polizeipräsidium, Schuhbrücke 46, Zimmer 1, zu melden.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Rathen. Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag sind dem Arbeiter August Lindner zwei junge Lämmer gestohlen und noch im Stalle abgestochen worden. Die alte Ziege haben die Diebe im Hofe laufen lassen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer", Romantische Oper von Richard Wagner, Matinee des Bildungsausschusses.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Direktor Loewe war es dem Bildungsausschuß ermöglicht worden, den 100. Geburtstag Richard Wagners in einer würdigen Form zu feiern. Durch die Ungunst verschiedener Umstände, so das bevorstehende Pfingstfest u. a., verursacht, ließ der Besuch noch viel zu wünschen übrig. Besonders die teuren Plätze wurden wenig gefordert, während die oberen Ränge dicht besetzt waren. Jedenfalls haben alle, die gekommen waren, einige sehr genußreiche Stunden erlebt.

Nicht ohne Absicht wählte der Bildungsausschuß gerade den „Fliegenden Holländer" als das erste Wagnersche Musikdrama, mit dem er sein Publikum bekannt machte. Ist es doch wahrscheinlich, daß in der nächsten Spielzeit, wenn das Stadttheater unter städtischer Intendantur steht, eine weitere Wagneroper folgen wird.

Mit dem „Holländer" beginnt die eigentliche Musikmeisterschaft Wagners. Wohl ist der „Fliegende Holländer" in manchen Stücken noch durchaus mit der alten Oper verwandt; wohl haftet den Gestalten des Daland und des Erik noch etwas von den alten Opernfiguren an, aber dennoch zeigt sich schon die Klaue des Löwen. An Stelle der bunten, von Aeußerlichkeiten abhängigen Operngeschehnisse tritt zum ersten Male die innere Tragik des Dramas. Wagner verzichtet auf jede abwechselungsreiche Handlung. In wenigen Szenen lebt sich, wuchtig und einfach, der dichterische Grundgedanke aus: eine dramatische Ballade.

Die größte Schwierigkeit wird unseren Besuchern die Ouvertüre bereitet haben. Sie ist eine kleine Wiedergabe des ganzen Dramas. Wir hören das sturmumtoste Geisterschiff aus den Wogen des Ozeans. Hell klingt der Seemannsruf der Matrosen heraus. Nach einer kleinen Pause stimmen Holzbläser das Erlösungsmotiv der Senta an, und dann tönt in gewaltiger Steigerung in Moll noch einmal der grausige Holländerchor. Die freundlicheren Töne eines Matrosenchores, in dem das erste Motiv wieder aufgenommen wird, dann von dem Erlösungsmotiv abgelöst, worauf der Matrosenruf der Holländer das Vorspiel beschließt.

Die Aufführung war ganz leidlich. Vielleicht, daß man an Stelle von Frau Verhunk, die die „Senta" sang, dennoch lieber Frau Mielley-Kemp gehört hätte, der das unheimlich visionäre dieser Gestalt noch mehr liegt. Doch muß gesagt werden, daß Frau Verhunk gesanglich auf der Höhe war. Dasselbe gilt von dem „Daland" des Herrn Weber, dessen Steuermannslied eine prächtige Leistung war. Auch Herr Wittekopf war wie immer gut. Gespannt mußte man sein, wer an Stelle des Herrn Bürstinghaus, der seinen Abschied erhalten, den „Holländer" singen wird. Auf dem Zettel war ein Herr Nübsam als Gast angegeben. Jedenfalls gab sich der Künstler die größte Mühe, seinen Part gesanglich auf die nötige Höhe zu bringen. Seine Aussprache ist für einen heutigen Sänger geradezu musterhaft, leider steht aber seine Atemtechnik nicht auf gleicher Höhe. Hier muß er bessernd einsetzen. Das Orchester unter Herrn Tissor war wie immer rücksichtslos. Zeitweise wurden Chor und Solisten völlig unter ihm begraben. F.

Aus Oberschlesien.

Eine Wahllüge vor Gericht.

Bei der letzten Reichstagswahl tobte der Kampf im Wahlkreis Kattowitz-Zabrze ganz besonders scharf, weil der Kandidat Polen von den Sozialdemokraten hart bedrängt wurde.

Der Wahlkampf wurde von den Nationalpolen mit den schmutzigsten Mitteln geführt. Man scheute nicht vor dem Versuch zurück, dem Genossen Biniszkiewicz die Ehre zu rauben. Vier Flugblätter wurden im Wahlkreise verteilt, worin unserem Genossen vorgeworfen wurde, daß er 30.000 Mk. von den Sakatisten erhalten habe, daß er käuflich sei, die Mutter Gottes angespien habe und selbst Bebel hätte ihn einen Lügner genannt. Unterschrieben waren die Flugblätter vom Pfarrer Lex, Doktor Hiller, Rechtsanwalt v. Kobylinski und mehreren Arbeitern.

Weil viele der polnischen Wähler diese Verleumdungen glaubten, forderte das sozialdemokratische Wahlkomitee Biniszkiewicz auf, die Unterzeichner der Flugblätter zu verklagen. Seit nahezu einem Jahre schwebte der Prozeß, der mit einer glänzenden Rechtfertigung unseres Genossen endete. Am 30. April standen sich die Parteien vor dem Amtsgericht zu Kattowitz gegenüber. Vor Eintritt in die Verhandlungen erklärten die 14 Angeklagten, daß sie zu einem Vergleich bereit seien. Sie sagten durch ihren Vertreter: Wir sind überzeugt, daß die dem Privatkläger Biniszkiewicz in den zur Anklage gestellten Druckschriften, insbesondere die Vorwürfe der Unwahrheit, des Wortbruches und der Bestechlichkeit, unzutreffend sind. Nach einem Wortgeplänkel zwischen dem Verteidiger des Klägers, Rechtsanwalt Lichtenstein, und dem Verteidiger der Angeklagten wurde der folgende Vergleich geschlossen:

„Die Angeklagten, welche die Verantwortung für die inkriminierten Druckschriften nicht übernehmen, erklären, daß ihre Namen ohne ihr Wissen unter die Druckschriften gekommen sind und daß sie den beleidigenden Inhalt der Druckschriften nicht billigen. Die Angeklagten, welche die Verantwortung über die Druckschriften übernehmen, erklären, daß sie die in den Druckschriften enthaltenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen. Sie erklären insbesondere, daß die gegen den Privatkläger erhobenen Vorwürfe und Beschuldigungen, insbesondere der Vorwurf der Unwahrheit und des Wortbruches und der Bestechlichkeit, jeder Grundlage entbehrten und der Hitze des Wahlkampfes entsprungen sind. Die Angeklagten zahlen eine Buße von 50 Mark und sämtliche Kosten. Die Angeklagten verpflichten sich, den Vergleich auf ihre Kosten in sechs, in der polnischen Sprache erscheinenden Zeitungen Oberschlesiens zu veröffentlichen."

Der Ausgang des Prozesses ist zunächst wertvolles Material für die Verhandlung des Protestes über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Sostnski.

Er zeigt aber auch, wie Unterschriften auf bürgerlichen Flugblättern zustande kommen.

Tarnowitz, 3. Mai. Umfangreiche Silberdiebstähle. Ueber die Aufdeckung eines umfangreichen Silberdiebstahls in der königlichen Friedrichshütte wird der „Schles. Zeitung" von hier berichtet: In der Königlichen Hütte „Friedrich", in welcher Silber und Blei durch Schmelzen von Erzen gewonnen wird, ist am Dienstag ein während längerer Zeit betriebener Diebstahl von Silberbarren aufgedeckt worden. In dem Orte Piassetzna hat sich vor etwa Jahresfrist ein Agent namens Josef Macziossek angesiedelt, der Seifenpulver und andere Waren vertrieb, nebenbei auch die Rolle eines Heiratsvermittlers spielte. Dieser trat mit einem an demselben Orte wohnenden, bei den Schmelzöfen der Friedrichshütte als „Treiber" beschäftigten Arbeiter Hassa in Verbindung und wußte diesen zu bestimmen, beim Abstich des Silbers in der Hütte Silberbarren zu entwenden und an ihn abzuliefern. Obwohl die Aufsicht bei dem Silberguß, der nicht täglich, sondern nur in gewissen Zeitabständen vorgenommen wird, sehr scharf ist, gelang es Hassa doch, fortgesetzt Silberbarren beiseite zu bringen und an Macziossek abzuliefern. Letzterer betrieb damit einen lohnenden Handel. Ein Barren hat ein Gewicht von etwa 3 Pfund und einen Wert von 125 Mark. Auf den Absatz des Silbers wurde Polizeikommissar Richter in Kattowitz durch Zufall aufmerksam, und es gelang ihm, im Zeitraum von vier Tagen sich in den Besitz von 11 Silberbarren durch Macziossek zu setzen. Darauf begab er sich am Dienstag nach Piassetzna, um eine Haussuchung bei Macziossek vorzunehmen. Er traf diesen auf dem Bahnhofe, als er gerade im Begriff war, zu verreisen. Bei der Durchsuchung wurde nur Bleierz vorgefunden. Auch bei dem unter dem Verdachte des Diebstahls stehenden „Treiber" Hassa wurde eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, wobei indessen Silberbarren auch nicht gefunden wurden. Die erbrachten Beweismittel der elf Silberbarren waren aber hinreichend, die beiden Schuldigen des Diebstahls und der Hehlerei zu überführen. Nach längerem Leugnen legte Hassa ein Geständnis ab. Macziossek leugnet jede Schuld. Dieb und Hehler wurden verhaftet. Es bleibt nun noch festzustellen übrig, wie lange und in welchem Umfange der Silberdiebstahl und der Absatz des gestohlenen Gutes betrieben worden ist. Es liegt der Verdacht nahe, daß der größte Teil des Silbers nach dem Auslande abgesetzt worden ist.

Lublinitz, 4. Mai. Reichsvereinsgesetz, Polizei und Pfarrer. Bei uns scheint man tatsächlich noch nicht viel vom Reichsvereinsgesetz vernommen zu haben. So sucht z. B. ein Polizeibeamter die jungen Mitglieder des Textilarbeiter-Verbandes auf und redet ihnen ein, daß sie, da sie noch nicht 18 Jahre alt sind, dem sozialdemokratischen (!) Verbande nicht angehören dürfen. Daß junge Leute unter 18 Jahren nicht Mitglieder der Partei sein dürfen, wissen unsere Lublinitzer Genossen sehr gut; aber daß jemand auch unter 18 Jahren dem Textilarbeiter-Verband — auch wenn die Polizei diesen für sozialdemokratisch hält — angehören kann, sollten Polizeiorgane doch wirklich wissen.

Ein schönes Stückchen hat wieder einmal der Herr Pfarrer geleistet, der dem Kassierer der Zahlstelle des Textilarbeiter-Verbandes verbieten (!!) wollte, noch weiter die Verbandzeitung auszutragen. Das ist gewiß eine Leistung, die den Ruf von Lublinitz, der jetzt nicht sehr groß ist, gewiß steigern wird.

Trotz der gemeinsamen Arbeit des Polizisten und des Pfarrers ist noch kein Sozialdemokrat und kein Gewerkschaftler weniger geworden, das Gegenteil ist d. Fall. Dagegen kriselt es mächtig im Lager der Fachabteiler, denen das Arbeiten, Beten und Hungern auf die Dauer unerträglich wird.

Gleiwitz, 5. Mai. Eine Betrugsaffäre beschäftigte die hiesige Strafkammer. Angeklagt war der Installateur Theofil Kowollik aus Zabrze, der den Kaufmann Max Haase aus Zabrze um 23.000 Mark geschädigt hat. Der Angeklagte redete dem Haase vor, er habe den Auftrag, mehrere tausend Waggons Kohle nach dem Auslande, speziell nach Oesterreich-Ungarn, zu liefern. Den Abnehmern müsse er aber eine Kaution von 10.000 Mark stellen. Auf Grund verschiedener vorgelegter falscher Lieferscheine ließ sich Haase zur Hergabe seines und des Bruders Vermögen verleiten. Der Betrug kam erst heraus, nachdem Haase erfahren hatte, daß Kowollik überhaupt kein Kohlengeschäft betreibe und seine Behauptungen, er verfüge über ein Bankguthaben von 47.000 Mark unwahr seien. Durch diesen Schwindel wurde Haase ruiniert und mußte seine Zahlungen einstellen. Das Urteil für Kowollik lautete auf fünf Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Beuthen OS., 4. Mai. Ein netter Vater. Der Werkarbeiter Anton Wygosch aus Bismarckhütte hatte sich wiederholt in verbrecherischer Weise an seinen eigenen Töchtern vergangen. Dafür ist er jetzt von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Wygosch war ein frommer Katholik.

Neueste Nachrichten.

Montenegros Rückzug.

Cetinje, 5. Mai. (Agence Havas.) Der Ministerrat schlug der Krone vor, in der Skutarifrage selbst im Falle eines Waffenkonfliktes nicht nachzugeben. Da die Krone den Vorschlag ablehnte, demissionierte das Kabinett.

Zum Fall Krupp.

Berlin, 5. Mai. Neue Enthüllungen in Sachen Krupp bringt heute das Montagsblatt des „Vorwärts". Unter der Ueberschrift „Krupp traktiert" wird unter Mitteilungen von Rechnungen aus den Büchern der Fima Krupp behauptet, Krupp übe gegen die Angehörigen des Reichsheeres, die zur Abnahme von Lieferungen an Kriegsmaterial nach Essen kommandiert werden, eine Gastfreundschaft, welche es ihnen ermögliche, über ihre Verhältnisse zu leben oder Ersparnisse zu machen. Nach einer Berechnung soll z. B. einem im Offiziersrange stehenden Abnehmer von Heeres- oder Marinematerial auch nach Abzug der Rückzahlung auf Grund der vom Reiche gelieferten Vergütungen ein Ueberschuß von **11580 Mark** verbleiben. Weiter werden dann Rechnungen über die Auslagen einer mit der „Betreuung" der Offiziersfamilien beschäftigten Frau abgedruckt. Die Ausgaben für derartige Zwecke werden, wie der „Vorwärts" weiter behauptet, unter dem Gesamtkonto „Wohlfahrt" eingetragen, wohin auch alle übrigen Beträge für Traktierung, sowie die Unkosten für die Führung des Kruppschen Luxushotels in Essen rubriziert wurden.

Das Auto im Schaufenster.

Berlin, 5. Mai. Beim Durchfahren der Friedrichstraße verlor Sonntag abend ein Autochauffeur die Steuerung. Der Wagen rannte in eine große Fensterscheibe des Konzertcafes „Trocadero". In der Verwirrung sprang der Chauffeur ab, ohne den Motor abzustellen. Führerlos sauste der Wagen weiter und überrannte den am Eingang stehenden Portier. Dann drehte es sich und zertrümmerte auch die zweite der großen Fensterscheiben. Ein Herr und eine Dame wurden durch Glassplitter verletzt. Das Auto konnte erst zum Stehen gebracht werden, nachdem es sich an einer Säule mitten im Cafe festgefahren hatte.

Ein Neubau eingestürzt.

Lissabon, 5. Mai. In der Sabina-Susa-Straße ist gestern ein Neubau zusammengestürzt und hat mehrere Arbeiter unter sich begraben, die nur als Leichen geborgen werden konnten.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags.
Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

E. 100. Schreiben Sie an die Handwerkskammer in Breslau I, Blumenstraße; die wird Ihnen alles Nähere angeben.

Peutsch. Der Patentanzeiger erscheint wöchentlich zweimal.

M. D. Vorsitzender der Lokalkommission ist Gauleiter Gustav Bossog, Brigittental 13.

D., Trebnitzerstraße. 1. Sie haben recht, daß beim Tode des Mieters die gesetzliche Kündigung gilt, aber das heißt nicht, am 31. April kündigen und am 15. Mai mit halber Miete ausziehen. Die Miete für Mai ist vielmehr voll zu zahlen. 2. Sie können das Geld bei unserm Gewerkschaftshaus anlegen, wo es mit 4 Prozent verzinst wird.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neiße	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kotwitz*)	Treschen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Pöp. Gill.	Steinau
5. 5.	1,52	0,84	2,17	0,22	3,50	1,35	4,56	2,30	1,00	0,72	4,96	1,30	0,43	—
4. 5.	1,52	0,92	2,19	0,25	3,80	1,26	4,56	2,17	1,17	0,91	5,02	1,08	0,87	1,60
Mittel	1,68	0,98	2,12	0,42	2,48	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,00	0,14	1,88	0,45

*) Auseuferungshöhe f. Kotwitz 3,50; für Treschen (Oders) Ohle-Niederung 3,27.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit d. i. M.E.Z. + 8 Min.	3. Mai Nm. 2 Uhr	3. Mai Abd. 9 Uhr	4. Mai Mg. 7 Uhr	4. Mai Nm. 2 Uhr	4. Mai Abd. 9 Uhr	5. Mai Mg. 7 Uhr
Luftwärme (C)	+16,2	+13,2	+12,8	+17,5	+15,6	+13,3
Luftdruck (mm) a. 0° red	744,5	743,1	739,7	737,5	735,7	734,1
Dunstdruck (mm)	8,4	8,9	10,1	10,6	10,1	10,4
Dunstsättigung (%)	65	79	91	71	77	91
Wind (0—12)	N 2	N 2	O 2	O 1	NW 2	S 2
Wetter	bedeckt	bewölkt	bedeckt	bewölkt	bedeckt	bedeckt

Höhe der Niederschläge seit gestern früh 5,80 mm. — Gestern vormittag und heute Regen, nachts Wetterleuchten.

*) Zur Reduktion auf Meeresniveau sind 13,1 mm hinzuzufügen.

Aus der Geschäftswelt.

Die neue Richtung nennt man die Wandlungen auf künstlerischem Gebiet. Auch die Waschmethode mit dem selbsttätigen Waschmittel „Persil" darf diese Bezeichnung für sich fordern. Hat doch „Persil" eine gewaltige Umwälzung in der Wäschebehandlung hervorgerufen. „Persil" wäscht vollkommen selbsttätig ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges halbstündiges Kochen, spart also beträchtlich an Zeit und Arbeit. Trotzdem wird die Wäsche bei größter Schonung des Gewebes schneeweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht. Wer einmal mit „Persil" gewaschen hat, mag es nicht mehr entbehren!

„Eines schickt sich nicht für alle!" Manche Hausfrau glaubt, daß die überall bekannten und beliebten Maggi's Suppen alle auf gleiche Weise gekocht werden könnten. Das trifft jedoch nicht zu. Die Zubereitung von Maggi's Suppen ist zwar sehr einfach, aber für jede der 43 Sorten natürlich nicht die gleiche. Es sind nur Kleinigkeiten (längere oder kürzere Kochzeit, mehr oder weniger Wasser usw.), dabei besonders zu beachten. Dann aber schmecken Maggi's Suppen auch wirklich ganz vorzüglich. Sie ermöglichen der Hausfrau billig, schnell und gut zu kochen.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Gewerkschaftsbewegung.

Frieden im Breslauer Baugewerbe?

Nachdem die Unparteiischen einen Schiedsspruch über die Lohnhöhe gefällt haben, beeilte sich der Vorstand der Breslauer Ortsverwaltung die Verbandsmitglieder zu einer Versammlung für Sonntag im Gewerkschaftshause einzuladen. Die Versammlung hatte eine große Teilnahme, es waren etwa 1000 Personen erschienen. Die Gemüter waren erregt und alles deutete auf Sturm. Kollege Rother hielt es für angebracht, die Anwesenden auf den Ernst der Sachlage hinzuweisen, nur den Unternehmern, bemerkte er, würden wir eine Freude bereiten, wenn wir uneinig sind. Laßt uns mit Besonnenheit und reiflicher Prüfung den Schluß über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs fassen.

Wie bekannt, haben sich die zentralen Verhandlungen in Berlin bis 30. April hingezogen, am 1. Mai erfolgte der Schiedsspruch. Rother sprach zunächst über den Verlauf der Verhandlungen im allgemeinen. Breslau hatte eine Lohnerhöhung von 10 Pfg. gefordert, da man mit einer Arbeitszeitverkürzung um eine halbe Stunde rechnete. Da eine Zeitverkürzung für Breslau nicht eintritt, begnügte man sich mit einer Aufbesserung von 7 Pfg. pro Stunde. Die Erhöhung sollte ein Ausgleich für die Teuerung der Lebensmittel sein. Die Unternehmer wollten für Breslau nur 2 Pfg. bewilligen, nach langen Verhandlungen legten sie einen Pfennig zu, womit man durchaus nicht einverstanden sein konnte. Paeplow verlangte für Breslau unter allen Umständen eine Zulage von mindestens 6 Pfg., da Breslau im Lohne hinter anderen Großstädten zurücksteht.

Die Städte Bernstadt, Beuthen OS., Bolkenhain, Marklissa, Militsch, Nimptsch und Oels erhalten eine Zulage von 3 Pfg., im ersten Vertragsjahre 2, im zweiten 1 Pfg., Görlitz, Liegnitz, Oberschlesischer Industriebezirk, Waldenburg und Oppeln 5 Pfg. und zwar im ersten Jahre 2, im zweiten 2 und im dritten 1 Pfg., Breslau 5 Pfg.; im ersten Jahre 2, im zweiten Jahre 3 Pfennige, Lissa und Hundsfeld im ersten Jahre 2, im zweiten 4 und im dritten Jahre 1 Pfennig, zusammen also 7 Pfg. Diese beiden Orte sollen sich dem Breslauer Lohne nähern. Die Bauhilfsarbeiter in Breslau erhalten im ersten 2, im zweiten 3 und im dritten Vertragsjahre 1 Pfg. Zulage, also zusammen 6 Pfg. Akkordtarife werden örtlich geregelt. Die Löhne müssen vom 2. Mai ab, vorausgesetzt, daß der Schiedsspruch von den beiderseitigen Organisationen angenommen wird, bezahlt werden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben nur zu beschließen, wie sie es mit dem Schiedsspruch halten wollen.

Kollegen, so schloß Rother seinen Bericht, Ihr habt es nun in der Hand, anzunehmen oder abzulehnen. Glaubt Ihr, daß wir durch den Kampf mehr erzielen können, dann lehnt ab, glaubt Ihr das nicht, dann nehmt an.

Die Aussprache war eine rege, zum Teil aber sehr unruhig Die meisten Redner traten für Annahme ein, da die Baukonjunktur nicht gerade als gut zu bezeichnen ist. Einigen Kollegen gingen die Zugeständnisse nicht weit genug. Endlich kam es zur Abstimmung. Mit großer Mehrheit wurde der Schiedsspruch angenommen.

Deutsches Reich und Ausland.

Die Zwangsmaßnahmen gegen die Unternehmer, die nicht in das Horn der Scharfmacher blasen, werden trotz der Erklärung des Ministers v. Sydow im preußischen Abgeordnetenhause ungehindert fortgesetzt, wenn auch mit recht negativem Ergebnis, denn die Aussperrung läßt sich künstlich und mit ungesetzlichen Mitteln nicht stützen. Ebenso wie auf die Entscheidungen der Aufsichtsbehörden weisen die Zwangsinnungen die von Scharfmachern des Arbeitgeberverbandes geleitet werden auf die erwähnte Ministererklärung, nach der die Zwangsbeschlüsse der Innungen und die dadurch verhängten Strafen ungesetzlich sind. So beschloß unter anderem — nach den Debatten im preußischen Abgeordnetenhause — die Düsseldorfer Zwangsinnung folgendes:

„Die Innungsversammlung hält an dem Beschluß vom 10. März ausdrücklich fest und erweitert ihn dahin, daß auch das Unterzeichnen der Sondertarife gegen die Standesehre verstößt und von der Innung verboten wird. Für die Uebertretung dieses Beschlusses wird die statutengemäße Strafe von 20 Mk. festgesetzt."

Wie würde man zetern, wenn Arbeiterorganisationen ebenso Gesetze und Regierungserklärungen verhöhnen würden. Die Scharfmacher der Unternehmerverbände aber sind trotzdem in den Ministerien gern gesehene Gäste, von denen sie sich, wie das Ministerium des Innern, periodisch einseitig Bericht über die Aussperrung im Malergewerbe erstatten lassen. Und auf Grund solcher durch einseitige Berichte gebildeter Auffassungen werden schärfere Maßnahmen gegen die Arbeiter vorbereitet. — Der Kampf im Malergewerbe liefert wertvolle Illustrationen zu diesem Kapitel.

Streiks in der Brauindustrie. In Sonneberg in Thüringen streiken seit dem 2. Mai die Brauereiarbeiter, weil die Brauereien keinerlei Zugeständnisse auf die eingereichten Tarifforderungen machen wollen. Die Brauereien gehören der Coburger Vereinigung an und schützen vor, ohne Erlaubnis der Vereinigung nicht unterhandeln und auch keine Zusagen machen zu können, und diese Erlaubnis wäre ihnen von der Vereinigung, in welcher die rückständigen Unternehmer von Coburg, Eisfeld usw. dominieren, nicht gegeben.

Auch in der Brauerei Orth in Kaiserslautern haben am 2. Mai von 46 Beschäftigten 42 die Arbeit niedergelegt. Herr Orth hatte bei einer früheren Verhandlung mit den Organisationsvertretern Zusagen gemacht, die er jetzt nicht mehr anerkennen wollte. Die Arbeiter streben einen Tarifvertrag an, der in Kaiserslautern noch nicht besteht.

Die Berliner Zimmerer für den Tarif. Bekanntlich hatten die Arbeiter des Berliner Baugewerbes den Schiedsspruch des Einigungsamtes abgelehnt und zugleich gefordert, daß die Verhandlungen noch einmal aufgenommen werden sollten. Das ist geschehen und das Resultat dieser Beratungen ist in einem Vorschlag des Magistratsrats v. Schulz niedergelegt, der besagt:

Die Tarifverträge werden auf drei Jahre verlängert. Auf die Dauer dieser Verträge werden die Stundenlöhne aller Kategorien von Arbeitern um 4 Pf. erhöht, und zwar: am 1. August 1913 um 2 Pf. und am 1. Oktober 1914 um weitere 2 Pf. Allen anderen Abänderungsanträgen, mit Ausnahme derjenigen, über die die Parteien sich bereits verständigt haben, wird nicht stattgegeben.

Mit diesem Vorschlage beschäftigte sich am Freitag eine Delegiertenversammlung des Zimmererverbandes.

Nach längerer Debatte, in der eine Anzahl Redner den Vorschlag scharf bekämpften, stimmte die Versammlung mit Zweidrittelmehrheit demselben zu.

Der Ausstand der Eisenarbeiter in Saragossa nimmt an Umfang zu. Arbeiter anderer Berufszweige sind nur in geringem Maße ausständig. Bisher haben sich Zwischenfälle nicht ereignet.

Eisenbahnerausstand in Amerika. Die Zugführer und Schaffner der Eastern Railroad haben, da die Gesellschaft sich weigerte, eine Lohnerhöhung zu gewähren, den Ausstand beschlossen.

Der Neunstundentag im Hamburger Hafen. Die Neuregelung der Arbeitszeit im Hamburger Hafen ist nunmehr endgültig beendet. Eine Versammlung der Hafenarbeiter am 20. April wies bekanntlich mit großer Mehrheit das Resultat der zwischen dem Deutschen Transportarbeiterverband und dem Hafenbetriebsverein geführten Verhandlung zurück und beauftragte ihre Vertreter zu neuen Verhandlungen. Die Arbeiter waren damit nicht einverstanden, daß die Frühstückspause ganz fortfallen und morgens die Meldezeit für Ewerführer, Speicherarbeiter und Getreidearbeiter ohne Entschädigung eine halbe Stunde betragen sollte.

In der nochmaligen Verhandlung in der letzten Woche gestand der Hafenbetriebsverein zu, daß die Hafenarbeiter abwechselnd und ohne, daß die Arbeit unterbrochen würde, ihr Frühstück einnehmen könnten. Die Meldezeit am Kontor solle anstatt einer halben Stunde für die oben genannten Gruppen nur 20 Minuten einschließlich der auch für die übrigen Gruppen geltenden fünfzehnminutigen Beförderungszeit betragen. Dieses Resultat der letzten Verhandlungen wurde in einer großen Versammlung der Hafenarbeiter am 27. April mit über zwei Drittel Majorität angenommen. Die Arbeitszeit im Hamburger Hafen wird also in Zukunft anstatt zehn nur noch neun Stunden betragen.

Großbritannien. Drohender Ausstand im Schiffbau. Der Ausschuß der Gewerkschaften, die am Schiffbau tätig sind, hat die Mitglieder aufgefordert, darüber abzustimmen, ob sie den Vorschlag der Arbeitgeber annehmen und ihre Forderung auf eine allgemeine Lohnerhöhung auf drei Monate hinausschieben oder in den Ausstand treten wollen, um die Lohnerhöhung zu erkämpfen.

Rußland. Die Petersburger und Moskauer Arbeiter sind durch die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Betriebsunfälle und Katastrophen in großer Aufregung, sie kosten einige Menschenleben. Die große Unsicherheit bei der Arbeit und das Bedürfnis nach wirksamen Schutzgesetzen werden dadurch grell beleuchtet. Auch der rückständigste Arbeiter gewinnt dabei die Einsicht, daß nur die Selbsthilfe, die Organisation, Besserung bringen kann. — In Nikolajew (Süd-Rußland) legten 5000 Arbeiter der Schiffswerft die Arbeit nieder, nachdem ihre Forderung auf Entlassung eines Fabrikpolizisten, der einen Arbeiter aus nichtigem Grunde mißhandelt hatte, abgelehnt worden war. Nach einer Woche endete der Streik mit vollem Erfolge für die Arbeiter. — Bürgerliche Fachkreise beschäftigen sich lebhaft mit dem raffinierten Ausbeutungssystem, das unter dem Namen „Taylor System" aus Amerika kommt, und das in der vollsten Ausnützung jeder Arbeitssekunde und jeder Bewegung des Arbeiters besteht, das ihn also zu einem regelrechten Bestandteile des Mechanismus macht. Die Arbeiterkreise, die mit dem neuen System beglückt werden sollen, sind keineswegs erbaut von dieser Methode, ihre „Arbeitsleistung und Einkommen zu erhöhen". Mit ihrer ungenügenden Organisation aber werden sie ihm leider nicht viel Widerstand entgegensetzen können.

Dänemark. Der Konflikt im dänischen Malergewerbe hat nun zu Lohnkämpfen im ganzen Lande geführt. Die Arbeiter wehren sich gegen die von den Unternehmern geforderten Lohnreduktionen. Die dänische Unternehmerzentrale hat in den letzten Tagen eine Aussperrung im Baugewerbe des ganzen Landes in Aussicht gestellt, so daß in diesem Falle zirka 25 000 Bauarbeiter anderer Berufe ausgesperrt werden würden. Gegen diese Aktion der Unternehmerzentrale wendet sich mit wenigen Ausnahmen die ganze dänische Presse. Vergleichsverhandlungen sind neuerdings wieder aufgenommen worden.

Soeben ist erschienen:

1813

Vortrag gehalten von **Herman Wendel**

am 9. März im Kaufmännischen Vereinshaus, Frankfurt a. M. 16 Seiten Umfang. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Halali von Achleitner.

Geschichten aus den Bergrevieren. **15 Pfg.**

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Bäckerstreik

4 grosse Volksversammlungen

Montag, den 5. Mai, abends 8 Uhr:

1821

Kronprinz, Westendstrasse

Bergkeller, Kletschkaustrasse

Gewerkschaftshaus, Margarethenstr.

Wilhelmsburg, Neudorfstrasse.

Alle Bäckermeister sind höflichst eingeladen.

Massenbesuch erwartet

Die Streikleitung.

Am 2. Mai verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse, der Metallarbeiter 1816

Richard Kruber

im Alter von 24 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Beerdigung: Montag, den 5. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle in Pohlanowitz.

Trauerhaus: Matthiasstrasse 153.

Am 2. Mai verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse, der Metallarbeiter

Richard Kruber

im Alter von 24 Jahren. 1817

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 11 (Sandtor) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Beerdigung: Montag, den 5. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle in Pohlanowitz. Trauerhaus: Matthiasstr. 153.

Am 2. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter

Richard Kruber

im 24. Lebensjahr. 1797

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Arbeiterschaft der Firma H. M. Meinecke.

Am 3. Mai verstarb nach schwerem Leiden unser liebes Söhnchen

Walter Friedrich

im Alter von 3 Jahren; er folgte im Tode seinem 2jährigen Schwesterchen Martha nach 10 Wochen.

Schmerzbewegt

Hugo Friedrich, Tapezierer nebst Frau und Kindern.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, Friedhof der freireligiösen Gemeinde. 1756

Herren-Wäsche

Fertige Oberhemden und nach Mass.

Sommer-Trikotagen

Krawatten, Taschentücher

Herrenwesten etc. 1750

Damen-, Tisch- und Bett- } Wäsche

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

J. Herold, Breslau I, Albrechtsstr. 46, 2. Viertel vom Ring.

Zeltgarten.

Vornehm. Familien-Etablissement.

Riesenprogramm.

Erstklassige Spezialitäten.

Anfang 8 Uhr:

Jeden Mittwoch u. Sonnabend nachmittag 4 Uhr:

Gr. Kinder-Vorstellung

der Liliputaner

und das glänzende Programm.

Preise d. Plätze 25, 50 u. 75 Pf.

Bei ungünstiger Witterung gedeckte Terrassen. 1794

Circus Busch

Schluss der Saison unwiderruflich Donnerstag, den 8. Mai.

Heute sowie täglich:

Die berühmten Menschenaffen aus Carl Hagenbecks Tierpark Hamburg.

Max u. Moritz

als Boxkämpfer — Radfahrer — Rollschuhläufer — Violin-Virtuosen usw.

ferner das grosse Gala-Programm.

Zum Schluss:

Das grosse Marine Schauspiel

„U 20"

in 5 glänzenden Bildern.

Besonders hervorzuheben: Die Katastrophe — Bersten der Schiffswandung und Hereinsturz des Wassers — Das Fest auf dem Panzerkreuzer — Jung-Deutschland zur See. 1746

Große und kleine Hobelbänke, Werkzeug, 5 gebrauchte gute

Fahrräder 1758

billig zu verkaufen. Friedrichstr. 58 a.

Vereins-Seidel

Gläser für Gastwirte und Private empfiehlt

Otto Miksch

Zinngießerei 991

Kupferschmiedestraße 47.

Arbeitsmarkt.

1 Buchbinder 1820

für Katalogarbeiten sofort gesucht.

Druckerei Schenkalowsky, Gartenstr. 13.

Uhren Alter

Damenschneiderei

fertigt Blusen, Röcke, Kleidchen von 65 Pfg. an. 12066

48 Antonienstr. 48, gegenüb. Fabr.

... freien Stunden".

... Bibliothek, Heft 10 Pfennige!

Die Pflicht zu streiken.

Die Unternehmer haben keine Kohlen aufgestapelt. Der Versand stockt und um die oberschlesischen Eisen- und Zinkhütten in Betrieb zu erhalten, muß noch Kohle angefahren werden. Selbst die „Deutsche Bergwerkszeitung" schreibt am 1. Mai, daß die Versandziffern auf ein Drittel zurückgegangen sind. Und amtlich wird erklärt, daß am 1. Mai nur **131** Wagen gestellt sind, während im Vorjahre **10.383** Wagen gestellt wurden. Für einen Kampf ist ferner ausschlaggebend die Einheit, Festigkeit und der kühne Wille zur Kampfesführung, denn nach Danton gehört zum Kämpfen dreierlei: Kühnheit, Kühnheit und noch einmal Kühnheit. Für unsere Zeit heißt das nur, Kühnheit besitzen, um dem Hunger zu trotzen, um den Gegner durch überlegene Ruhe und Arbeitseinstellung zum Nachgeben zu zwingen.

Was haben die Arbeiter bis jetzt errungen, wo sie nur die bittenden, die wünschenden, die flehenden Arbeiter waren? Nichts! Sie blieben ihrem Elend überlassen. Die Bergmannshäuser sind für jeden ein Beweis, wie schlecht der Bergmann lebt. Die häßlichen schwarzroten Häuser in Schoppinitz, die mit Teerpappe gedeckt sind, die Schlacken- und Aschenwege, die Holzhäuser in Janow, die aus rohen, runden Baumstämmen zusammengefügt, mit einem Dach aus Schindeln —, das sind Zustände, die nur als — Deutsch-Sibirien bezeichnet werden können. Sollen die Bewohner dieser Häuser, die nur die Schlackenberge vor sich sehen, deren Fenster mitunter keine Gardinen haben, und jeden Schmuckes entbehren, sollen die Bewohner auch ferner mit diesem Elend zufrieden sein? —

Denjenigen Arbeitern, die von der Welt etwas gesehen haben, kann es bei diesen Zuständen nicht mehr gefallen. Dafür ist eine Stelle aus dem Jahresbericht der Gewerberäte für 1912 bemerkenswert. Es heißt darin:

Bemerkenswert ist ein Versuch, den die Verwaltung der beiden Steinkohlenbergwerke Gottes Segen bei Antonienhütte und konb. Hugo Zwang bei Bärenhof mit der Heranziehung von Bergarbeitern aus Westfalen gemacht hat. Die Verwaltung wirkte zu diesem Zwecke im Herbst 1912 zwei ihrer Beamten als Werber in dem westfälische Industrierevier, denen es auch gelang, insgesamt 216 Mann, durchgängig geborene Oberschlesier, zur Arbeit anzunehmen. Ein Teil dieser Leute, 54 Mann, trat aber garnicht erst hier in Arbeit, die übrigen nahmen wohl die Arbeit auf, gingen aber zumeist nach kurzer Zeit teils mit, teils ohne Innehaltung der vorschriftsmäßigen Kündigungsfrist wieder weg, da sie sich nicht mit den hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnissen abzufinden vermochten. Gegenwärtig stehen von den angeworbenen 216 nur noch 16 Mann auf den vorgenannten beiden Gruben in Arbeit; der Versuch, den die Grubenverwaltung gemacht hat, ist also vollkommen fehlgeschlagen."

Gewährten die schwerreichen Grubenmagnaten den Arbeitern einen höheren Verdienst und bauten ihnen menschlichere Wohnungen, dann würden die Arbeiter Schlesien nicht verlassen. Den gewissenlosen Unternehmern, die „ihren" Arbeitern auf schmutzigem Zechengrund enge Wohnungen bauen, müssen die Arbeiter gegenüberstehen, die ein Pflichtgefühl in sich haben, um ihre Lebenslage zu verbessern. Aus Pflichtgefühl müssen die Arbeiter streiken, um Freiheit und Menschenwürde zu erringen.

Die Zahl der Ausständigen hat sich heute um 3000 erhöht. Die Arbeiter in Knurow haben sich dem Ausstande angeschlossen. Als sie 500 Meter vom Dorfe entfernt auf dem Wege standen, kamen Gendarmen und trieben sie mit der blanken Waffe auseinander. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verletzt und einem anderen wurde das Fahrrad zertrümmert. Die Gendarmen trieben die Arbeiter nach dem 4 Kilometer entfernten Schowald.

Ueber den blutigen Zwischenfall

in Myslowitz enthält die bürgerliche Presse folgenden parteiischen Bericht: Als Freitag Nachmittag zwei aus der Umgegend von Breslau in das Streikgebiet kommandierte Gendarmen von Rosdzin über Scawisza nach Myslowitz ritten, wurden sie von einem Steinbruch aus mit Steinen beworfen. In der Ueberzeugung, daß es sich um einen ernsthaften Angriff handle, machten die Beamten ihre Karabiner schußfertig, und einer von ihnen gab, als das Steinbombardement nicht aufhörte, zwei Schüsse auf einen Mann ab, der fortwährend warf. Nach dem zweiten Schusse brach der Mann zusammen, während einige andere Leute, die bei ihm waren, entflohen. Die Gendarmen ritten sofort nach Rosdzin und besorgten von dort aus einen Krankenwagen, der den Verletzten ins städtische Krankenhaus schaffte. Die Untersuchung des Falles ist sofort eingeleitet worden.

Von anderer Seite wird der Vorfall wie folgt geschildert: „In Myslowitz ist der beschäftigungslose Geistesschwache Bubel durch die Kugel eines Gendarmeriewachtmeisters niedergestreckt worden. Bubel wird von seinen in dem Stadtteil Stawiska wohnenden Eltern unterhalten. Er ist harmlos und findet ein großes Vergnügen darin, in den Tagebrüchen fischen und krebsen zu gehen. Bei dieser Beschäftigung von dem Beamten betroffen und des näheren befragt, gab Bubel keine Antwort, sondern warf mit einem Knüppel und traf das Pferd des Wachtmeisters an den Hals. Der Wachtmeister gab daraufhin einen Schuß ab, der den Bubel zu Boden streckte. Er erhob sich jedoch wieder und der Beamte schoß zum zweiten Male, jedoch ohne zu treffen. B. ist schwer verletzt. Er wurde in die Wohnung seiner Eltern geschafft. Der Beamte ist fremd und anläßlich des Streiks hierher kommandiert worden."

20. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

Hannover, 29. April.

(Dritter Verhandlungstag.)

Die Sitzung beginnt mit zwei prinzipiellen Abstimmungen über die Beitragsfrage, um die Arbeiten der Kommission zu erleichtern. Zunächst wurde über die Frage abgestimmt, ob die Beiträge allgemein in den drei Beitragsklassen erhöht werden sollen. Dafür stimmten nur wenige Delegierte; eine allgemeine Beitragserhöhung ist also abgelehnt. Die zweite Abstimmung geht dahin, ob eine oder zwei weitere freiwillige Beitragsklassen eingeführt werden sollen. Dafür erklären sich 69 Delegierte, dagegen 17 Delegierte. Die Einführung erhöhter Beitragsklassen ist damit beschlossen.

Den

Bericht des Vorstandes

erstattet dann Verbandsvorsitzender Sachse-Bochum. In seinem Geschäftsbericht gab er ein Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bergbau in der Berichtszeit; er zeigte an Hand eines reichen Zahlenmaterials, wie enorm die Produktion und die Gewinne der Grubenherren gestiegen und wie wenig dieser Steigerung gegenüber die Löhne der Arbeiter in die Höhe gegangen sind. Der Redner kritisierte dann das Verhalten der christlichen Bergarbeiter bei dem Fuhrarbeiterstreik. Die Haltung der Christen sei bei der günstigen Konjunktur unerklärlich gewesen, sie könne nur von politischen Gründen diktiert worden sein. Die Gelben hätten es ebenso schlimm getrieben wie die Christen. Ein Teil der polnischen Berufsvereine, die ja mitstreikten, habe die schwersten Vorwürfe gegen den Verband erhoben: dieser solle zahlreiche Arbeiterlaubniskarten ausgestellt und so den Streikbruch begünstigt haben. Der Verband habe gegen diesen ungeheuren Vorwurf Klage erhoben. Bei der Verhandlung habe der Wahrheitsbeweis für diese Behauptung nicht erbracht werden können und es sei eine Verurteilung erfolgt.

Die Entwickelung des Verbandes sei nicht in dem erwünschten Maße vor sich gegangen. Leider habe sich die Mitgliederzahl nicht aufwärts, sondern abwärts bewegt.

Das Bildungswesen sei vom Verband eifrig gefördert worden. An den Unterrichtskursen der Generalkommission und an der Parteischule hätten mehrere Kollegen teilgenommen. Immer größere Anforderungen werden an unsern Verband und seine Funktionäre gestellt. Es müsse deshalb Aufgabe des Verbandes sein, den Funktionären das notwendige Rüstzeug mitzugeben.

Den Kassenbericht erstattete Stübmeyer-Bochum, der die Kassengebarung des Verbandes eingehend erörterte. Wir haben im Vorbericht bereits die wichtigsten Zahlen wiedergegeben, so daß wir darauf verweisen können.

Den Bericht der Firma Hausmann u. Ko., Druckerei und Buchhandlung, gab deren Geschäftsführer Schreiter-Bochum. Die Einnahmen und Ausgaben dieser Firma balanzieren im Jahre 1911 mit 221.177 Mark und im Jahre 1912 219.861 Mk.

Für den Kontrollausschuß berichtete Mundsbeck-Ospel. Der Ausschuß hatte 27 Beschwerden in der Berichtsperiode zu erledigen. Diese Beschwerden wurden eingereicht: eine wegen Versetzung eines Angestellten an eine andere Arbeit, eine wegen Streikabbruchs auf Zeche „Glück-auf-Segen", eine wegen Verweigerung von Kur und Arzneien für einen früheren Angestellten, eine wegen Verweigerung von Rechtsschutz, drei wegen Verweigerung der Gemaßregeltenunterstützung, acht wegen Ausschluß, drei wegen Nichtanstellung im Verbandsdienste, eine wegen des Wahlreglements zum Aktionsausschuß, eine wegen Verweigerung der Kartellbeiträge, zwei wegen Zahlungsverweigerung von Strafen und Gerichtskosten für Frauen und zwei wegen Verweigerung der Umzugsbeihilfe. Von den 27 Beschwerden wurde in vier Fällen der Vorstandsbeschluß aufgehoben, und in einem Falle wurde dem Beschwerdeführer die Umzugsbeihilfe gewährt. Die übrigen 23 Beschwerden mußten abgewiesen werden. — Der Ausschuß hat wiederholt die Kasse revidiert und stets Bücher und Kasse in bester Ordnung befunden.

Es tritt nun die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde über den Vorstandsbericht debattiert. Die Diskussion dauerte nur zwei Stunden, dann machte ihr ein Schlußantrag ein Ende. Die Redner erklärten im allgemeinen ihr Einverständnis mit der Tätigkeit des Vorstandes. Sie besprachen in der Hauptsache Bezirksangelegenheiten. Verlangt wurde die Herausgabe einer Monatsschrift zur weiteren Ausbildung der Funktionäre.

In den Schlußworten gingen die Referenten auf einzelne Ausführungen der Diskussionsredner ein. Sachse betonte gegenüber dem Verlangen, das polnische Organ nach Oberschlesien zu verlegen, in Westfalen würden mehr polnische Arbeiter beschäftigt, wie in Oberschlesien. Der Vorstand sei bereit, in Oberschlesien noch einen Sekretär anzustellen.

Bei der Abstimmung über die vorliegenden Anträge werden fast alle abgelehnt. Dem Vorstand überwiesen werden zwei Anträge, die wünschen, daß eine Monatsschrift zur weiteren Ausbildung der Funktionäre herausgegeben wird, ferner, daß für Oberschlesien eine weitere Agitationskraft angestellt wird. — Dem Vorstande wird einstimmig Entlastung erteilt.

Die Generalversammlung nimmt nun den Bericht der Presse entgegen, den Redakteur Wagner-Bochum gab.

An den Bericht knüpfte sich eine Debatte, in der Delegierte Vorschläge für die Ausgestaltung des Verbandsorganes machten. Helfer-Weißstein wünschte, daß die „Bergarbeiter-Zeitung" in zwei Ausgaben (außer der polnischen) erscheinen soll. Zu diesem Zweck soll das Hauptblatt derartig umgestaltet werden, daß es ein in sich abgeschlossenes Blatt bildet. Das zweite Blatt soll zu einer Beilage umgewandelt und für die Gebiete, in denen der „christliche" Gewerkverein nicht dominiert, mehr den lokalen Verhältnissen Rechnung tragen.

Brandt-Altenessen will, daß der Versammlungskalender abgeschafft wird. Danach würde Platz für Artikel geschaffen.

Die weitere Debatte wurde auf Mittwoch vertagt.

6. Verbandstag des Zentralverbandes der Fleischer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

k. r. Am 27. April begann im Dresdener Volkshaus der Verband seine Tagung. Die Verhandlungen wurden bis Mittwoch Abend zu Ende geführt.

Der Verbandstag war von 33 Delegierten, 2 Vorstandsmitgliedern, 9 Gauleitern, einem Vertreter des Ausschusses, sowie von den Bruderorganisationen des Auslandes aus Dänemark, Oesterreich und Ungarn beschickt. Bevor in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten wurde, gelangte eine vom Vorsitzenden Hensel-Berlin begründete Resolution gegen die Viehnot und Fleischteuerung zur Annahme.

Der gedruckte Geschäftsbericht, aus dem wir bereits das Wesentliche im Vorberichte brachten, wurde vom Hensel-Berlin ergänzt.

Zur Frage der Gründung von Produktivschlächtereien, über die mit der Zahlstelle Hamburg Unstimmigkeiten entstanden sind, verweist Redner auf den Beschluß des letzten Gewerkschaftskongresses, wonach die Errichtung von Produktivgenossenschaften vornehmlich Aufgabe der Konsumgenossenschaften sein muß.

Grenzstreitigkeiten sind mit den Verbänden der Bau-, Fabrikarbeiter und Handlungsgehilfen entstanden. In Leipzig hat es sich um die Verkäuferinnen des Konsumvereins, die in den Fleischereigeschäften tätig sind, gehandelt. Der Hand-

Kunst und Wissenschaft.

Das Lebenswerk Gabriel v. Seidl's.

Der Münchener Architekt war einer der besten und fruchtbarsten deutschen Baumeister. Am 9. Dezember 1848 in München geboren, Schüler des dortigen Polytechnikums und von G. Neureuther, war seine Tätigkeit mitbestimmend für die architektonische Physiognomie seiner Vaterstadt. Er erbaute in München das neue Nationalmuseum, das Künstlerhaus, die Annenkirche, die Villa Lenbach, die Villa Kaulbach, das Deutsche Haus und mehrere große Bierkeller. Von größeren Bauten, die er an anderen Orten aufführte, sind zu nennen: die Rathäuser in Ingolstadt und Worms, die Schlösser Büdesheim und Repten (Schlesien), sowie die Bierlokale des Spatenbräues in Berlin und des Münchener Kindlbräues in Straßburg. Seine letzte große Arbeit ist das Gebäude des Deutschen Museums auf der Kohleninsel in München. Gabriel v. Seidl war kein verblüffender Neuschöpfer, aber ausgezeichnet durch einen fein entwickelten, im Volkstümlichen wurzelnden Formensinn. Was er an profanen Nutzbauten schuf, lehnt sich nach Gurlitts Urteil wohl an alte Stile an, sucht aber nie einen Witz, macht nie eine Anspielung; es geht durch Seidls Schaffen eine frohe Laune, die echt ist, ein Lebensbehagen, das ansteckt, weil es die vollendete Erfüllung seines Zweckes ist, ohne Seitenblicke auf andere Zwecke. Gerade weil seine Keller in München, sein Spatenbräu in Berlin nicht Schlösser, nicht Festsäle, sondern Bierstuben beherbergen, bieten sie volle künstlerische Erfüllung der Aufgabe. Gabriel v. Seidl mühte sich nicht um einen justament neuen Baustil, weil er der Ueberzeugung war, daß der Stil in der Architektur niemals die Blüte einer Einzelphantasie ist, da die Baukunst stets vom Objekt ausgeht, nicht aber vom Subjekt, weil sie mehr angewandte Kunst ist als jede andere und von strengeren Gesetzen bestimmt wird, als jede andere. Der Stil seiner Bauten wird immer von der Aufgabe bestimmt, der sie dienen sollen. Er ordnet sich stets dem Zwecke unter. Seidl war sich dessen bewußt, daß die Formkonventionen der Architektur mechanischer entstanden als die anderer Künste. Aus einer Mischung des materiell Sozialen mit dem geistig Sozialen. Das heißt unter anderem auch, daß der künstlerisch gewissenhafte Baumeister subjektive Willkür ausschalten muß, weil er sich des streng Gesetzmäßigen in seiner Kunst bewußt ist, weil er weiß, daß alles gewollt Subjektivistische zur Kleinlichkeit, zur Verschleierung des Wesentlichen führt. Was Seidl in Bayern, namentlich in München schuf, ist durchaus bodenständig, organisch verwachsen mit den ererbten Bauwerken, ohne deshalb aber nachgeahmt zu sein. Seidl kopierte nicht, baute nicht barock, weil er es so gelernt hatte, sondern er baute aus dem Geiste eines süddeutschen Barock, um die natürlichen Zusammenhänge zwischen dem Traditionellen und dem Neuen aus künstlerischen Gründen zu wahren. Auch für seine Tätigkeit hatten das Material und die Zwecke zwingende Gewalt, sie bestimmten ihm den Grundriß, Aufriß und damit, also gleichsam durch die Technik, die Stilidee.

Der Giftring auf dem Felde. Dr. Macdonald von der südafrikanischen Ackerbauverwaltung machte kürzlich einem Berichterstatter die folgende interessante Mitteilung: Die dramatischste Episode in dem Kampf gegen die Insektenplage, den wir in Südafrika führen, stellt vielleicht die Ueberwindung der Heuschrecken durch das Mittel des ausgestreuten Arseniks dar. Der Ausflug jedes Heuschreckenschwarms wird uns unverzüglich telegraphisch nach Prätoria gemeldet. Wir sind so in der Lage, beim Auftauchen der schwärmenden jungen Heuschrecken das Feld ringsum durch vergiftetes Gras einzuzäunen, über das sie nicht hinwegfliegen können. Dank diesem Verfahren haben wir mit den Insekten so gründlich aufgeräumt, daß ein aus Bern vor kurzem zum Studium unserer Methode entsandter Entomologe sich in das — Museum begeben mußte, um eine Heuschrecke zu sehen!

400 000 Kanadier. Das Land, dessen Bevölkerung die stärkste Zunahme durch fremde Einwanderung erfährt, ist zurzeit ohne Zweifel Kanada. Nach einer amtlichen Aufstellung, die soeben veröffentlicht wurde, beträgt die Zahl der Ausländer, die sich im letzten Jahre dauernd in Kanada niederließen, nicht weniger als 402 232.

Aus aller Welt.

Marine-Justiz. Das Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion in Kiel verurteilte die Matrosen Hallensleben und Pommer vom Schulschiff „Friedrich Karl" wegen militärischen Aufruhrs zu je 5 Jahren und einen Tag Zuchthaus, Ausstoßung aus der Marine und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Verurteilten hatten auf einem Straßenbahnwagen einen Unteroffizier, der ihre Namen feststellen wollte, zuerst beleidigt und dann mißhandelt. — Dieses Schreckensurteil bedeutet die Vernichtung zweier Menschenleben, denn wer fünf Jahre im Zuchthaus gesessen hat, ist geistig und physisch ruiniert. Und das wegen einer unbedachten Handlung, die bestimmt auch in nicht völlig nüchternem Zustand verübt worden ist. Trotz alledem will man noch etwa ein Jahrzehnt warten, bis dem Reichstage eine zeitgemäße Reform des Militärstrafrechts zugehen soll.

Einschließen bei Verbüßen einer Freiheitsstrafe ist — Schikane. Das Schöffengericht Wiesbaden hat in einer Verhandlung gegen den Leutnant a. D. Holtz eine Auffassung über die Verbüßung von Freiheitsstrafen vertreten, die von allen Delinquenten aufs freudigste begrüßt werden wird. Der Leutnant Holtz war wegen Kartelltragens zu einer Woche Festungshaft verurteilt worden. Der Herr Leutnant verlangte auf der Festung in Magdeburg, wo er seine schwere Strafe verbüßte, daß seine Zellentür des Nachts nicht verschlossen werde. Dem Wunsche entsprach man nicht, weshalb sich Holtz beschwerte. In der Beschwerde sagte er, die Einschließerei sei in seinen Augen eine Schikane. Diese Kritik trug ihm eine Anklage wegen Beleidigung ein. Das Schöffengericht in Wiesbaden aber sprach ihn von aller Schuld frei, da er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, als er sich gegen die Einschließerei wehrte. — Vermutlich werden nun alle Gefangenen gegen die „Schikane" der Einsperrung hinter verschlossenen Türen energisch Front machen.

Der Kessel einer Schnellzuglokomotive geplatzt. Aus Passau wird gemeldet: Auf der Lokomotive des Orientexpreßzuges, der am Dienstag abend 8½ Uhr in Nürnberg eintreffen sollte und eine zweistündige Verspätung hatte, ist in der Nähe von Passau aus bisher unaufgeklärter Ursache der Kessel geplatzt. Der Heizer wurde schwer verbrüht, der Lokomotivführer erheblich verletzt.

Literatur.

Das Aprilheft des **„Reichs-Arbeitsblattes"** enthält neben der kurzen Monatsübersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im März (S. 243) nebst Darstellung in Kurven und ausführlichen Unterlagen und ferner den Berichten über Stellenvermittelung und Stellenlosigkeit in Angestelltenverbänden unter anderem Aufsätze über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete, über die ausländischen Wanderarbeiter, über den neuesten Stand des Genossenschaftswesens, ferner Beiträge zur Lohnstatistik und zur Statistik der Rechtsprechung in Unfall- und Invalidenversicherungssachen.

lungsgehilfenverband hat den Fleischerverband nicht als Tarifkontrahent betrachtet, doch ist die Sache in einer Sitzung unter Teilnahme der Generalkommission geschlichtet.

Zum Kassenbericht spricht Krause. Wir berichteten auch im Vorbericht bereits über Ein- und Ausgaben. Krause rühmte die Opferwilligkeit der Mitglieder, die zum größten Teil statt des Grundbeitrages von 50 Pfg. den erhöhten Beitrag von 60 Pfg. bezahlen.

Für die Presse berichtete Hensel-Berlin. Darnach ist die Auflage des Fachorgans, „Der Fleischer", von 4600 seit September 1912 auf regelmäßig 10.000 Exemplare gestiegen. Diese Entwickelung, sowie die Ausbreitung des Gesamtverbandes machen nun die Anstellung einer dritten Kraft, eines Redakteurs, notwendig.

Die Debatte über diese Berichte war ausgedehnt und gründlich, sie erstreckte sich auf die Gründung der Hamburger Produktivschlächterei, auf die Presse, wie überhaupt auf die gesamte Tätigkeit der Vorstandsbeamten. Das Resultat der Debatte war die Fassung folgender Beschlüsse:

Das Fachorgan soll allwöchentlich achtseitig erscheinen.

In Zukunft soll den Ortsverwaltungen ein gebundener Jahrgang „Der Fleischer" kostenlos vom Vorstand geliefert werden. Im weiteren wird der Vorstand beauftragt, eine praktische Organisation unter den Lehrlingen zu betreiben.

Ferner bringt der Verbandstag zum Ausdruck, daß die Errichtung von Produktivfleischereien vornehmlich Aufgabe der Konsumgenossenschaften sein muß und schließt sich demzufolge dem am 8. Gewerkschaftskongreß in Dresden 1911 gefaßten und in der Resolution 6 des Gewerkschaftskongresses festgelegten Beschluß an.

Die Beratung der Statuten ergab eine Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung, es wurde eine neue Klasse eingestellt, die für männliche Mitglieder nach der Mitgliedschaftsdauer von 416 Wochen pro Tag 1.50 Mark auf die Dauer von 6 Wochen im Gesamtbetrage von 54 Mark, für weibliche Mitglieder nach 260 Wochen pro Tag 1 Mark auf die Dauer von 5 Wochen im Gesamtbetrage von 30 Mark betragen soll. Die Krankenunterstützung wird insofern geändert, daß für ältere Mitglieder die Bezüge etwas erhöht, für jüngere etwas ermäßigt werden.

Als neuer Unterstützungszweig gelangt die Sterbeunterstützung zur Einführung: Beim Todesfall eines Mitgliedes kann den Hinterbliebenen, Ehegatten, Personen, die in häuslicher Gemeinschaft mit dem verstorbenen Mitgliede gelebt haben, unmündigen Kindern, Eltern und Geschwistern, letzteren jedoch nur dann, wenn sie zu dem Verstorbenen in einem Fürsorgeverhältnis gestanden haben, ein Sterbegeld gewährt werden, nach Dauer der Mitgliedschaft, in Höhe von 25 bis 90 Mark.

Ebenfalls wurde eine Umzugsunterstützung zur Einführung bei einer Entfernung von 25 Kilometern und mehr in Höhe von 10 bis 40 Mark beschlossen.

Die Gehaltsregulierung wurde geregelt.

Die Wahlen der Verbandsbeamten ergeben die Wiederwahl von Hensel als Vorsitzenden und Krause als Kassierer. Als Redakteur wird Bergmann-Berlin gewählt.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt und schloß Hensel denselben mit dem Wunsche, daß die gefaßten Beschlüsse dazu beitragen, den Zentralverband der Fleischer zu stärken und die Kollegen immer mehr in dem Verband zu vereinigen, damit das Gros der Fleischer in die Lage kommt, ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Kraft ihrer Organisation zu verbessern.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

So muß es kommen.

Die Liberalen haben es bekanntlich abgelehnt, bei den Landtagswahlen mit den Sozialdemokraten Hand in Hand zu gehen, um mit diesen gemeinsam die bestehende Dreiklassenschmach, die dem konservativen Terror alle Tore öffnet, zu bekämpfen. Jetzt wird den Liberalen von ihren eigenen Leuten bestätigt, daß sie wegen des konservativen Terrors auf dem Lande nicht einmal liberale Wahlmänner bekommen können. Der „Bote" veröffentlicht folgenden Klageruf:

Zur Illustration dafür, wie groß bei der Landtagswahl der wirtschaftliche Druck in manchen Orten des Schönauer Kreises noch ist, diene folgender Brief, der uns aus dem Wahlbezirk Hermannswaldau-Reichwaldau-Poln.-Hundorf, wo bekanntlich bei der letzten Landtagswahl der Landrat selbst ausgerechnet in der dritten Abteilung als Wahlmann kandidierte, zugegangen ist:

Geehrter Herr!

Auf Ihr nochmaliges wertes Schreiben teile ich Ihnen mit, daß wir in X..... nichts geschafft haben, es hat jeder einen Einwand, entweder hängen sie am Dominium mit der Arbeit oder sie haben Acker gepachtet, sie erklären überhaupt, sie können nicht zur Wahl gehen, wenn es nicht geheime Wahl wird. In Z..... haben sie überhaupt schon gedroht, wenn sie das Amt eines Wahlmannes übernehmen, so würden sie es fühlen. Da nehmen Sie lieber Abstand von allem, denn es geht doch keiner zur Wahl.

Mit bestem Gruß .....

Der konservative Terror kann nur mit dem gänzlichen Wegfall der öffentlichen Wahl beseitigt werden. Dafür tritt ernsthaft nur die sozialdemokratische Partei ein.

Vom Gattenmordprozeß gegen Frau Dr. Blume.

In dem Gattenmordprozeß gegen Frau Dr. Blume, der nach Gerichtsbeschluß unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wird, wurde am ersten Tage die Vernehmung der Angeklagten noch nicht zu Ende geführt. Die Angeklagte hat dem Vernehmen nach ihr letztes Geständnis dahin modifiziert, daß sie in einem Augenblick der Verwirrung den tödlichen Schuß abfeuerte, während sie in Wirklichkeit die Waffe gegen sich selbst habe richten wollen. Unter den ersten Zeugen befinden sich der Waffenhändler Minke, bei dem die Angeklagte nach einander drei Revolver kaufte, mit der Bemerkung, sie wolle nach der Scheibe schießen, der Kellner Anderjch vom Mendelschen Lokal, der zusammen mit einem Tierarzt den unglücklichen Dr. Blume mit dem Tode ringend vorfand, und das erste Dienstmädchen der jungen Eheleute in deren Wohnort Jersitz. Die zur Untätigkeit verdammten zahlreich anwesenden Pressevertreter machten am Nachmittage einen Ausflug nach Unterberg zur Besichtigung des Tatortes. Der Ort ist mit der Eisenbahn in einer Viertelstunde von Posen zu erreichen. Er liegt idyllisch am Warthesee, tief im Tannenwald versteckt, umsäumt von maigrünen Birkenbäumchen. Die kleine Kolonie ist ein beliebter Ausflugsort der Posener. Hart am Ufer, an einer lauschigen Stelle, steht die Bank, auf der einst das junge Paar sich verlobte und die nach kaum sechsmonatlicher Ehe der Schauplatz des Gattenmordes wurde.

Den Ausschluß der Oeffentlichkeit, wie ihn das Gericht in dem Umfange vorgenommen hat, wird man nur schwer verstehen. Gewiß war es nicht nötig, Alkovengeheimnisse oder geschlechtliche Anormalitäten, wie sie angedeutet wurden, in öffentlicher Sitzung zu erörtern. Es hätte sich aber doch wohl ein Modus finden lassen, um vor der Oeffentlichkeit nicht nur mit dem bloßen Urteil aufzuwarten. Der in Berlin verhandelte letzte Eulenburg-Prozeß hat den Weg hierzu gewiesen. — Von der Ausschließung aus dem Gerichtssaal, die sich nach dem Antrage des Staatsanwalts auch auf juristische Personen beziehen sollte, sind übrigens nicht betroffen worden Landgerichtspräsident Münch, Oberlandesgerichtsrat Randow und Oberstaatsanwalt Zitzlaff. Unter den für die kommenden Tage geladenen Zeugen befinden sich Opernsänger Wiesenthangen-Posen, Maler Delavilla-Frankfurt a. M., Musiker Tank-Wien und Landesrat Stöhr. Bei letzterem fand an dem tragischen Abend der Abschiedsbesuch des Ehepaares Blume statt. Der in der Voruntersuchung stark kompromittierte Arzt, der als Zeuge geladen war, hat es vorgezogen, eine Erholungsreise nach — Kairo anzutreten. Das Urteil dürfte nicht vor Freitag dieser Woche zu erwarten sein.

Brieg, 5. Mai. Merkwürdige Todesursache eines Rehbocks. In der „Brieger Zeitung" lesen wir: Vor kurzem bemerkte ein Wanderer im Oderwalde in der Nähe des Riesendammes zwei Rehe. Bei seinem Näherkommen flüchtete das bisher stehende Reh, während das bisher sitzende in dieser Stellung verblieb. Neugierig gemacht, schlich er sich näher heran und bemerkte nun zu seinem Erstaunen, daß dies ein starker Sechserbock war, der zwar noch warm, aber bereits tot war. Der Wandersmann ging zurück bis Thiergarten und zeigte es dem zuständigen Förster an. Dieser begab sich sofort an Ort und Stelle und fand den Bock. Bei dem Aufbrechen desselben konnte er die Todesursache nicht feststellen. Auf seine Anzeige veranlaßte der Hofjagdverwalter die tierärztliche Untersuchung. Hierbei wurde festgestellt, daß das Tier stark von Zecken (Holzbock) behaftet war und infolgedessen an Herzschlag eingegangen ist. Die Zecken saugen sich derartig ein, daß sie direkte Löcher in der Haut des Tieres verursachen. Bei zahlreichem Vorkommen entziehen sie den Tieren nicht nur eine bedeutende Menge Blut, sondern üben auch einen derartigen Reiz auf die Haut aus, daß das befallene Tier sehr unruhig und geschwächt wird.

Brieg, 5. Mai. Eine männliche Leiche wurde am Sonnabend früh an einer Buhne der Oder angeschwemmt. Sie wurde als die des Arbeiters Gäbel von der Fischerstraße erkannt, der bestimmt als die Person bezeichnet wird, die vor einigen Tagen abends an der Oderpromenade ins Wasser sprang und freiwillig den Tod suchte.

— Schwere Einbruchsdiebstähle. Am Himmelfahrtstage nachmittags von 5 bis 7 Uhr arbeiteten Einbrecher mit großem Erfolge in einem Hause der Georgstraße. Den oder dem mit den Verhältnissen vertrauten Diebe fielen 1000 Mark Geld aus der einen Wohnung in die Hände. Aus der anderen Wohnung wurden wertvolle Schmucksachen, Ohrringe, Broschen usw. gestohlen. Ein pensionierter Lehrer und ein Ingenieur sind die Bestohlenen.

Strehlen i. Schl., 2. Mai. Aus dem Stadtparlament. Auf das Gesuch eines Gasschlossers wurde dessen Lohn auf 100 Mark monatlich nebst freier Wohnung festgesetzt. Der Lohn der Gasanstaltsarbeiter, das bis jetzt 2,70 und 2,50 Mark betrug, wurde auf 3,10 bis 3,20 Mark erhöht. Für die Pflasterung der Frankensteinerstraße wurden 7949 Mark bewilligt, der Kreis zahlt 19 000 Mark dazu. An Kreisabgaben hat die Stadt 46 735 Mark zu entrichten. Der Ankauf einer Ackerparzelle an der Leichenhalle wurde beschlossen, der Quadratmeter kostet 1 Mark. Beschlossen wurde, einen Teil der Lindenstraße zu kanalisieren, damit die geplanten Neubauten des Beamten-Wohnungsvereins angeschlossen werden können. Hierfür hat der Beamtenverein 500 Mark an die Stadt zu zahlen. Gas- und Wasserleitung wird dort ebenfalls gelegt. 100 Mark jährlicher Beitrag zur Feuerwehrsterbekasse wurden bewilligt. Die Pflasterung der Bahnhofstraße, für die Angebote in Höhe von 11600 bis 22900 Mark eingegangen sind, erhält die Firma Wilhelm aus Lüben für 14000 Mark.

Töppendorf, Kreis Strehlen, 3. Mai. Vom Dorfparlament. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Gemeinde-Haushaltsetat mit 230 Prozent Zuschlag der Grund-, Gebäude-, Betriebs-, Gewerbe- und Einkommensteuer für die Zeit vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1914 angenommen. Als Schiedsmann für den verstorbenen Tischlermeister und Stellenbesitzer Adolf Fiebig wurde der Gutsbesitzer Robert Titschert gewählt.

Reichenbach, 4. Mai. Hitzschlag. Die starke Hitze der letzten Tage hat hier bereits ein Menschenleben gefordert. Der beim Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofes beschäftigte Arbeiter Grolms brach plötzlich, vom Hitzschlage getroffen, auf der Straße zusammen. Der Tod trat nach wenigen Augenblicken ein.

Ziegenhals, 5. Mai. Klerikaler Terror bis über die Grenze des Vaterlandes. Bekanntlich ist es den hiesigen Genossen am hiesigen Orte durch den Terror der Klerikalen unmöglich, zur Abhaltung von größeren Versammlungen ein Lokal zu erhalten. Aus diesem Grunde mußte auch die diesjährige Maifeier jenseits der schwarz-weißen Grenzpfähle, in Rennersfeld (Oesterreich) abgehalten werden. Daß der dortige Wirt den Sozialdemokraten aus Ziegenhals Gastfreundschaft gewährte, paßte natürlich den klerikalen Terroristen auch nicht in den Kram. Flugs machten sich zwei klerikale Größen auf die Socken, pilgerten nach Rennersfeld und drohten dem Wirt den Boykott der Zentrumsangehörigen an, wenn er wieder die Sozialdemokraten bei sich aufnimmt. Welchen Erfolg die klerikalen Herrschaften hatten, werden wir bei nächster Gelegenheit sehen.

— Die staatsgefährliche rote Fahne. Am 1. Mai flatterte auf einer hohen Pappel eine mächtige rote Fahne. — Von der Wach- und Schließgesellschaft, die schon wiederholt besondere Proben über „Wachsamkeit" abgelegt hat, wurde die Fahne entfernt.

Wohlau, 5. Mai. Unsere Maiversammlung war sehr gut besucht. Trotz des durch besondere Umstände verspäteten Eintreffens des Redners hielten fast alle bis zum Schluß der Versammlung aus und spendeten dem Redner, Gauleiter Kowalzyk für seine treffenden Ausführungen lebhaften Beifall. Der Aerger der als Zaungäste anwesenden Vaterlandsretter war groß.

Peisterwitz, 5. Mai. Die Maifeier konnte aus wichtigen Gründen nicht am 1. Mai abgehalten werden und war deshalb auf Sonntag, den 4. Mai, verlegt worden. Sie wurde mit einer öffentlichen Versammlung eingeleitet, die verhältnismäßig gut besucht war. Leider hatten sich keine Frauen eingefunden. Genosse Okonsky-Breslau sprach über die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiter. Seine Ausführungen wurden sehr aufmerksam entgegengenommen. In der Aussprache wurde auf die bevorstehende Landtagswahl hingewiesen und jeder Genosse aufgefordert, seine Pflicht zu tun. Das anschließende Maifest verlief sehr gut.

Glogau, 5. Mai. Die Trümmer des gesprengten Oderkahnes sind bis auf einen kleinen Rest vom Greifbagger bereits aus dem Oderbett geschafft worden. Montag wird der Greifbagger seine Arbeiten voraussichtlich beendet haben. Die Schiffahrt ist wieder im alten Gleis. Welche Stockung für den Schiffsverkehr der vor der Oderbrücke gesunkene Kahn hervorgerufen hat, ersieht man aus der Tatsache, daß nach der Wegschaffung des Wracks am 1. Mai allein 113 Kähne mit einer Ladung von 622 800 Zentnern und am 2. Mai 100 Kähne mit einer Ladung von 542 000 Zentnern die Brücke zu Tal passierten.

Bunzlau, 5. Mai. Zur Maifeier veranstaltete die Arbeiterschaft einen Ausflug nach dem Steinbruch Doberau. Die Gewerkschaften gingen morgens um 8 Uhr von ihren Versammlungsorten ab. Weit über 800 Personen beteiligten sich. Nachmittags fand im Saale der „Drei Kronen" eine Versammlung statt. Bezirkssekretär Genosse Oberle-Görlitz sprach über die Bedeutung des 1. Mai. Die Ausführungen wurden mit brausendem Beifall aufgenommen.

Grottkau, 5. Mai. Städtische Wasserleitung. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß mit 11 gegen 6 Stimmen nach längerer Debatte den Bau einer städtischen Zentral-Wasserleitung.

Görlitz, 5. Mai. Den Leichtsinn mit dem Tode bezahlt. In der Neiße ertrunken ist am Himmelfahrtstage ein junger Mann. Er war mit einem Kahne nach Posottendorf-Leschwitz gerudert. Dort brachte er seinen Kahn derart ins Schwanken, daß dieser schließlich senkrecht in die Höhe stand, sich überschlug und den Unglücklichen unter sich begrub. Er konnte später nur noch als Leiche geborgen werden.

Neustadt OS., 3. Mai. Wofür Geld da ist. Am 31. Mai hat unser Städchen den Besuch des Weihbischofs Dr. Augustin zu erwarten. Aus diesem Anlaß haben unsere Stadtväter zur Ausschmückung der Straßen 1500 Mark bewilligt. Als seinerzeit das hiesige freie Gewerkschaftskartell beim Magistrat den Antrag stellte, auf Kosten der Stadt Pantoffeln anzuschaffen, um es den ärmeren, meist mit defekten Schuhen in die Schule kommenden Kindern zu ermöglichen, während der Winterszeit ihr Schuhwerk zu wechseln, wurde derselbe aus finanziellen Gründen abgelehnt. Hier, wo es sich um eine hygienische Maßregel handelte und durch die so mancher, von den kalten und nassen Füßen kommenden Krankheit der Kinder vorgebeugt worden wäre, hatten unsere Stadtväter kein Geld. Um einer einzelnen Persönlichkeit willen, der obendrein aller Pomp und Tand fremd sein sollte, werden 1500 Mark buchstäblich weggeworfen. Wieviel Dutzende Pantoffel hätten für diese Summe zum Besten so vieler Kleinen angeschafft werden können? Für so etwas hat aber unsere Kommunalverwaltung kein Verständnis, und es wäre an der Zeit daß auch Neustadts Arbeiterschaft bald Sozialdemokraten ins Stadtparlament schickte.

Posen, 4. Mai. Ins Fettnäpfchen getreten. Der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion, Fürst Radziwill hat bei seinen Landsleuten böse ins Fettnäpfchen getreten. Er hat einen Aufruf zu Gunsten der Kaiserjubiläumsspende unterzeichnet und wird ob dieses Akts von den polnischen Blättern, namentlich den sozialdemokratischen, arg mitgenommen. So schreibt zum Beispiel das Bromberger Polenblatt, der „Dziennik Bydg":

„Der Präsident der Fraktion, von welchem wir erwarten durften, daß er mit dem Empfinden unserer Gemeinschaft rechnen werde, achtet also nicht darauf, daß er durch sein Beispiel auf den polnisch-nationalen Geist kompromittierend einwirkt. Wir haben als Polen die Pflicht, gegen dieses Verhalten des Fürsten zu protestieren. Als Präsident der Fraktion hat er mit dem Charakter dieser seiner Stellung zu rechnen. Der einzige Rat, damit der Fürst diese Institution nicht weiter bloßstelle, ist der, man nehme ihm die Präsidentenschaft! Das hätte schon längst geschehen sollen, und in der Fraktion selbst herrscht diese Ansicht. Es ist die höchste Zeit, daß man einen energischen Schritt tue, denn die Würde unserer allerhöchsten Vertretung ist einer Gefahr ausgesetzt."

Das Ganze ist natürlich Sand in die Augen der polnischen Wähler. Wegen einer verhältnismäßig gleichgültigen Lappalie wird hier derartig schweres Geschütz aufgefahren, während man die parlamentarischen Handlungen und Abstimmungen des Fürsten Radziwill sowie seiner übrigen Fraktionskollegen, die einen ununterbrochenen Verrat am polnischen Volke bedeuten, wohl für ganz in der Ordnung hält.

Hohensalza, 5. Mai. Nicht auszurottender Leichtsinn. Einen qualvollen Tod hat die Rangiererfrau Anna Herbst von hier gefunden. Sie wollte auf einem Spirituskocher Milch aufkochen. Bei dem Versuch, aus der Flasche Spiritus in den noch brennenden Kocher zu gießen, schlug die Flamme in die Flasche, diese explodierte und der brennende Spiritus ergoß sich über die Frau. Auf die Hilferufe eilte der aus dem Nachtdienst heimkehrende Ehemann herbei. Aber die Frau hatte schon überaus schwere Brandwunden, namentlich an der Brust erlitten. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo sie verstarb. Der Ehemann hatte sich ebenfalls Brandwunden an den Armen und Händen zugezogen.

Hohensalza, 5. Mai. Aus Eifersucht wollte eine Frau Wasilewska aus der Krämerstraße ihren zukünftigen Schwiegersohn, namens Zawikowski, ermorden. Sie hatte zu dem Schwiegersohn schon am Vormittag geäußert, daß er, falls er ihre Tochter heiratete, das Zimmer nicht lebendig verlassen würde. Am Abend vor der kirchlichen Trauung machte sie ihren Schwiegersohn vollständig betrunken und versuchte, ihm in der Nacht mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Angegriffene erwachte, als er das Messer am Halse spürte, und schlug es der Frau aus der Hand. Er hat aber doch schwere Verletzungen erlitten und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Sunlicht Seife

ist die Parole am Reinmachetag! Alles, was abgewaschen werden darf, verlangt nach der Wohltat dieser Seife, denn ihr Erfolg ist glänzend. Sie wirkt Wunder vom Keller zum Dach, vom Fussboden zur Decke. Email, Zink, Holz, Linoleum und Oelanstrich scheuert man am besten mit Sunlicht Seifen-Lösung.

1089/2

Sport- und Körperpflege.

Ein Mahnruf an die sportliebende Arbeiterschaft.

So mancher Arbeiter, der wohl in gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Beziehung seine Pflichten erfüllt, sollte es sich auch zur Aufgabe machen, in sportlicher Hinsicht nicht seine Pflicht zu versäumen. Aber leider muß man heute noch oft die Wahrnehmung machen, daß so mancher aufgeklärte Arbeiter sich im bürgerlichen Sportlager befindet. Am häufigsten aber trifft man das wohl bei den Gesangvereinen an. Für einen rechtdenkenden Arbeiter, der die großen politischen und sozialen Aufgaben der jetzigen Zeit begriffen hat, müßte die Parole heißen: Heraus aus den bürgerlichen Vereinen und hinein in die Arbeiter-Gesang und Sportvereine! Denn ebensowenig wie ein Arbeiter seine wirtschaftlichen und politischen Interessen in einem bürgerlichen Verein wahren und fördern kann, kann er in gesanglicher oder sportlicher Beziehung seine Befriedigung finden, oder er muß seine Ideale und seine Gesinnung zu Hause lassen und dadurch wird er zum Heuchler und Verräter an seinen Klassengenossen. Wie aber kann ein klassenbewußter Arbeiter seinen inneren Gefühlen Ausdruck geben, wenn seine äußere Umgebung sich nicht damit vereinbart. Was für Gründe veranlassen einen denkenden Arbeiter, einem bürgerlichen Vereine anzugehören? Ist es vielleicht seine Eitelkeit, die ihn dazu treibt, oder schmeichelt es ihm, wenn er gelegentlich eines Festes einmal von einem sozial höher Gestellten die Hand gedrückt und eines freundschaftlichen Wortes bedacht wird? In den meisten Fällen mag wohl das zutreffen. Aber nun muß sich auch der Arbeiter fragen, warum man ihn bei solchen Gelegenheiten so behandelt, während doch auf seiner Arbeitsstätte das pure Gegenteil stattfindet. Die Antwort liegt sehr nahe. Der Arbeiter ist in jedem Falle ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft, so auch in bürgerlichen Gesang- und Sportvereinen. Sehr traurig sähe es in diesen Vereinen aus, wenn endlich alle Arbeiter, die noch Mitglieder sind, austreten würden. Jeder klassenbewußte Arbeiter sollte daher diesen Vereinen den Rücken kehren und seine Kraft dem Arbeiter-Gesang- und Sportvereinen widmen.

Versammlungen und Vereine.

Dienstag, den 6. Mai:

Beizer und Polierer. Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause, Zimmer 11.

Glaser. Im Gewerkschaftshause, Zimmer 12.

Partei-Distrikt Maria-Höfchen. Montag abend 8 Uhr bei Müller.

Feststellungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 5. Mai. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte höchst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer	19 90	19 —	18 90	18 —	17 90	17 60
Weizen, gelber	19 80	18 90	18 80	17 90	17 80	17 60
Roggen	15 90	15 40	15 20	14 80	14 70	14 20
Braugerste	16 50	15 60	15 40	14 50	— —	— —
Gerste	15 20	14 90	14 30	14 —	13 90	13 20
Hafer	15 80	15 50	15 40	15 10	15 —	14 60
Viktoria-Erbsen	25 —	23 —	22 —	21 —	20 —	19 —
Erbsen	21 50	21 —	19 80	18 80	18 —	17 50

Heu per 100 Kgr. 6.80—7.50 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4.50—5.00 Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 2.50—3.00 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 behauptet, 27.50—28.00 Mk., Roggenmehl 0 behauptet 24.50—25.50 Mk., Roggen-Hausbacken behauptet, 24.00—24.50 Mk., Roggenfuttermehl 12.00—12.50 Mk., Weizenkleie 11.50—12.00 Mk.

Albert Wagner
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 26/28
gegenüber Postamt 6
empfiehlt zum Pfingstfest
Kleider, Paletots, Staubmäntel
Röcke :: Blusen :: Kostüme
Kinderkleidchen, Kinderanzüge, Jacken
zu spottbilligen Preisen.
Rote Rabattmarken!
1434

Partei- und Sportsgenossen!
Zur Saisoneröffnung extra billige Preise in
Fahrrädern und Zubehörteilen
Original Cito mit Glocke von 60 Mark an.
Spezial-Räder von 45 Mark an. 12287
Laternen, Glocken, Schläuche, Mäntel äusserst billig.
Besteinger. Reparaturwerkstatt. Spez.: Autogene Schweisserei.
Max Philipp, Posenerstrasse 15.
Bitte genau auf Namen und Strasse zu achten!

In freien Stunden, Heft 10 Pfg.

Erscheint dreimal wöchentlich. | **Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.** | Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Oberschlesischer Industrie-Bezirk.

Beuthen O.-S.

Alkoholfreie Getränke, Bierverlag.
Trinkt „Perlbrause", alkoholfr., „Perlbräu"

Brauereien.
Monopol-Pils, feinst. deutsches Pilsner.

Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte.
Steinitz, Fritz, Gleiwitzerst. 9. (Kinderwag.)

Zigarren.
Fielauf, Jos., Schießhausstr. 10 (Eig. Fabr.).

Kattowitz.

Bierbrauerei und Verleger.
Niederlage „Monopol-Pils" Paulstr. 3-7.

Herrengarderobe
Angreß, Jul., Grundmannstraße 7.

Haus- und Küchengeräte.
Schwerin, Karl, Ring 4. (Spielwaren).

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Bernhardt, E., Grundmannst. 34, Musikinstr.

Optische Industrie.
Wyk, J., Kattowitz.

Zigarren.
Kallmann, Theodor, Johannesstraße 10.
Schalscha, S. M., Nch. M. Tichauer, Schloßst.

Königshütte O.-S.

Herren-Garderobe und Schuhwaren.
„Zum Arbeiterfreund", Kronprinzenstr. 47.

Möbel und Schuhwaren.
Lewin, Adolf, Ringstr. 3. (Gewerkschaftsh.)

Ratibor.

Bierbrauereien.
Brauerei Berliner.

Drogen.
Flora-Drogerie, Oderstraße 11.

Herren- u. Knabengarderobe.
Breß, H., (Inh.: M. Böhm) Neuestraße.

Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan.
Weißbart, Max, Galanterie- u. Spielw.

Lebensmittel- u. Vorkosthandlung.
Wilpert, Carl, Langestraße 40.

Zaborze-Zabrze

Manufakturwaren, Herren-Konfektion.
Adler, S. jr., Zaborze 2.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
„Ewaldka", Nährsalzbrause.
Scholz, Emil (Pilsener Edelbrause).

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oppelnerstr. 25. Div. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Bieniaß, Hermann, Fischerstraße 17.
Biewald, Karl, Fischerstraße 57.
Grasse, Gustav, Fischerstraße 46.
Kräusel, Hermann, Mollwitzerstr. 18.
Rübe, Paul, Hermsdorf.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oppelnerst. 8. Reparat.-Wkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Jäschke, Reinh., Schulstr. 32, Konsum-Lief.
Prechtel, Carl. Polnischestr. 8, Konsum-Lief.
Sämann, Ernst, Bahnhofstraße 30.
Scholz, Richard, Fischergasse 9.
Wuttke, Reinh., Neuhäuserstraße 39.

Fische — Delikatessen.
Katzler, Anna, Aepfelstraße 10.

Galanterie- und Spielwaren.
Goebel, A., Wagnerstraße 2.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Fischer, Paul, Milchstr. 16. (Fertig u. Maß.)
Kuhnert, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Herrengard., Schuhwaren, Möbel.
Jablonowsky, E., Oppelnerstr. 32.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweißig, Franks Nachf., Milchstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11/12. Schuhw.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle

Kinematograph.
Metropol-Kino, Tägl. Vorführ. erstk. Prog.
„Edison", Tägl. Vorführ. erstkl. Progr.

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Roithe, Rob., Ring 5. Tabak u. Zigarren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Sächs. Waren-Bazar, D. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Möbel- und Sarg-Magazin.
David, Albert, Langestraße 6.
Klammer, B., Langestraße 35.
Lachmann, Christian, Wagnerstr. 16/17.
Raabe, Max, Schloßplatz 9.

Photographisches Atelier.
Dietrich, Alfred, Neuhäuserstr. 7.

Restaurant.
Restaurant zum Walfisch, Fischerstr. 16.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Brieger Schuhfabrik, Zollstraße. 27.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langest. 55.
Stache, O., Mollwitzerstraße 12.

Uhren und Goldwaren.
Scheibner, F., gepr. Uhrmchr., Zollstr. 5.

Zahn-Atelier.
Andree, Konrad, Ring 35.
Juchowski, Alfred, Zollstraße 28, II.

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Bürger, G., Milchstr. 4, neb. d. Schauspielh.
Hoeppchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße

Bunzlau

Biergrossh., Limonad. u. Selterfabr.
Warstatt, Herm., Ober-Promenade.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Opitz, Heinrich, Pappelstr. Ecke Rotlacherstr.

Sortimentshaus.
Rosenthal, Theophil.

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Kuhnert, J., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)

Carlowitz

Fleischereien und Wurstfabriken.
Fritsch, Berthold, Carlowitz 2.

Kolonialwaren und Zigarren.
Spitzer, Reinh., Carlowitz a. d. Chaussee.

Cosel.

Bäckerei.
Marx, (Inh.: Karl Scholz), Cosel.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Dtsch.-Lissa-Stabelwitz

Bäckereien.
Kiefelvetter, Arthur, Konsum-Lieferant.
Laud, Jos., Breslauerstr. 8, Krampitzerst. 23.
Meinert, Aug., Stabelwitz 37.

Brauereien und Restaurateure.
Goltz, Heinrich, Stabelwitz.
Weidners Gartenlokal, Stabelwitz.
Willaschek, Anton, Breslauerstraße 3.

Eisen- und Fahrradhandlung.
Linke, Paul, Breslauerstraße 27.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Becker, Gustav, Breslauerstraße 17.
Bindig, Arthur, Breslauerstraße 21.
Hampel, Ernst, Dyhernfurterstraße 2.
Natsch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwg.

Kaufhaus.
Kaufhaus Brauer, Breslauerst. 19. 5% Rb.

Kolonialwaren.
Bretschneider, B., Brunnenstraße 1.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10

Restaurateure.
Männer-Kränke, (Leopold), Kl.-Heidau.
Pachold, Paul, Herrnprotsch.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Standke & Bachmann, Breslauerstr. 16. R. W.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.

Kl. Gandau - Schmiedefeld

Fleischereien und Wurstfabriken.
Exner, Paul.

Glogau

Herren- und Knaben-Garderobe.
Abraham, M., Preußischestraße 52/53.
Loewenthal, L., Preußischestraße 1/2.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Radisch, Friedrich, Mälzstr. 5.

Zigarren u. Zigaretten.
Tillack, Hermann, Dom-Steinweg.

Gorkau

Brauereien.
Gorkauer Sozietätsbrauerei, A.-G.

Gutschdorf

Bäckereien.
Anders, Gustav.

Kolonialwaren und Zigarren.
Priedemann, Ernestine.

Hundsfeld

Bau- und Möbel-Tischlereien.
Reimann, Aug., Breslauerstr. 3 (Sargmag.)

Bäckereien.
Greilich, F., Markt 12. Bedarfsartikel.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Swienty, Wilh., Ring 6, (Gr. Rep.-Werkst.).

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wenzel, H., Breslauerstraße 20.

Herren- u. Damengard., Putzgeschäft.
Apelt, Anna, Markt 11, ptr.

Restaurateure.
Gelber Löwe A. Hönisch, Neuer Parkettsaal m. Bühne, Gesellschaftsräume
Gasth. „Stadt Warschau" (Inh. C. Bänsch)
„Weißer Adler", Ring 10.

Spezerei, Eisenwaren, Zigarren.
Horn, Eug. (verw. Gammert) Breslauerst. 1

Jauer

Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag.
Kaniowitz, J., vm.: Fritsche, Königsstr. 7.

Fahrräder.
Gloß, Fahrräder, Jauer.

Herren- und Damenkonfektion.
Lipper, V., Goldbergerst. 35. Billigste Preise.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Herfel, Emil, Königstraße 1.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Selma, Ww., Königstr. (Bürstenw.)

Photogr. Atelier u. Vergrösserungen.
Schulz, Alfred, Bolkenhainerstraße.

Restaurateure.
Gasthaus „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
Rochmann, S., Essigfabrik Goldbergerstr. 31.

Schuhwarenhaus.
Klemke, Carl, Goldbergerstraße 3.

Seifen, Parfümerien.
Rummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Gählich, Ernst, Klettendorf.
Jaskulla, Carl, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Milde, Hermann, Klettendorf.
Pachold, Carl. Klettendorf und Hartlieb.
Rosenberger, Ernst, Hartlieb.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Kolonialwaren.
Michael, W., Klettendorf.

Raseur.
Greulich, Bruno, Krietern, Breslauerstr.

Restaurateure.
Jung, Klettendorf.
Rößner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Rennbahn", F. Bellner.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Adler, Carl, Klettendorf, Kirchstr.
Lippe, Emil, Hartlieb.

Gross-Leubusch

Schuhwaren und Schuhmacher.
Gnüchtwitz, Herm., Reparaturwerkstatt.

Maltsch a. O.

Herren- und Arbeitergarderobe.
J. Hamburger, Spez. Maßanfertigung.

Gr.-Mochbern-Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf).

Fleischereien und Wurstfabriken.
Mastur, Hermann, Groß-Mochbern 8 b.
Sior, Paul, Schmiedefeld.
Stanulla, Franz, Groß-Mochbern.
Weiß, Gustav, Groß-Mochbern 21.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Schnittwaren, Kolonialwaren
Engel, Max, Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern - Maria-Höfchen

Restauration.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen.
Ullrich's Ww., Gasthaus, Kl.-Mochbern.

Schuhwaren — Schuhmacher.
Kirmis, Franz, Massgesch. Kl. Mochb.

Neukirch-Hermannsdorf

Restaurateure.
Stephan, Julius, (direkt am Bahnhof.)

Neumarkt

Bier-Brauereien.
Keil, C. F. & Co., „Zum Feldschlößchen".
„Stadt-Brauerei" Gebr. Weskroff.

Bäckerei.
Aglaster, P., Liegnitzerst. 6. (Konsumv.-Lief.)
Menge, Anton, Ring 33. Konsumv.-Liefer.

Spezialgeschäft für Fahrräder.
Reinwald, Gustav, Neumarkt.

Restaurateure.
Freudenberger, H., Gasthof zum gelb. Löwen.

Schnittwaren, Putz und Konfektion.
Webers, M., Nachfl., D. Neumann, Ring 52.

Ohlau

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.
Lischke, Ernst, Schloßbrauerei u. Bierverlag.

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ettel, Adalbert, Ring 13.

Herrengarderobe u. Schuhwar.
Lustig, Gottl., Breslauerstr. 6 (Arb.-Konf.)

Kino.
Metropol-Theater, (Inh. E. Nase).

Manufaktur- und Modewaren
Hoehn, Emil, Ring 3.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Dura, J., Nachf., Briegerstraße 4.

Putz, Kurzwaren, Weisswaren.
S. Lewy Nachf., Inh.: J. Blumenthal, Ring 26

Restaurateure
Gasth. z. Stadt Oels, Parkettsaal, Konzertg.

Schuhwaren.
Bresl. Schuhwarenhs. (Scholz) Breslst. 14

Lager fertiger Särge, Bautischlerei
Quitschalle, G., Ring 21.

Zig., Zigaretten, Spazierstöcke.
Bischoff, Otto, Ring 3.

Märzdorf-Steindorf

Gasthäuser.
Gerichtskretscham, (Inh. V. Gohl) Märzdorf.

Gemischtwaren.
Stober, Adolf, Märzdorf.
Berger, Ernst, Steindorf.

Oltaschin

Fleischerei und Wurstfabrik.
Heinzelmann, Otto.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gutsche, Gustav, Zigarren, Zigaretten.
Sodnitza, Gabriel (Delikatessen).

Restaurateure.
Deutscher Kaiser, Inh. G. Jaschke.

Opperau

Restaurateur
Nietwiecki, Franz, Opperau.

Pelsterwitz

Bäckerei.
Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

Kolonialw., Drogen-, Fahrradhandl.
Notzlß, Adolf, Zigarren.

Qualkau

Bäckerei.
Grimmig, Fritz, Qualkau.

Rotsürben

Fahrräd., Nähmasch., Grammophone.
Schröter, Wilhelm, (Reparat.-Werkst.)

Fleischerei und Wurstfabrik.
König, Hermann, Rotsürben.

Gemischtwaren.
M. Schneider.

Restaurateure.
Deutsches Haus, (Inh.: Reinh. Jacob.)

Saarau

Herren- und Arbeitergarderobe.
Cohn, Paul, Spez.: Maß-Anfertigung.

Kolonial- und Eisenwaren.
Franke, Otto, Haus- und Küchengeräte.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Kaufhaus Löbel, Emma, Damen-Konfekt.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Karlsch, Adolf, Große Reparaturwerkstatt.

Schottwitz-Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber Klaß).
Zedler, Gustav, Schottwitz.

Schwoitsch

Kolonial- und Gemischtwaren.
Schwarz, Adolf.

Stoberau

Fleischerei und Wurstfabrik.
Pohl, Gustav, Stoberau.

Gemischtwaren.
Jaschke, Friedrich, Eisenwaren.

Ströbel-Zobten.

Fleischerei u. Wurstfabriken.
Klein, Bruno, Fleischerei mit Kraftbetrieb
Sattler, Hermann, Ströbel.

Restaurant.
Kurt Ehrlich's Gasthaus, Ströbel.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Spiller, Heinrich, Zobten, Ring.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe
Breinitzer, Karl, Spezial-Geschäft.

Kinematographen.
Central-Theater, Münsterbergerstr. 15

Restaurationen.
„Heinrichsruh," (Inh. Herden), Niklasdorf.

Uhren-, Gold- und Musikwaren.
Bardehle, Ed., Fahrräder, Nähmaschinen.

Gr.-Tschansch.

Restaurateure.
Reichsadler jeden Sonntag: Eisbeine.

Kl.-Tschansch

Fleischereien und Wurstfabriken.
Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.

Kolonialwaren.
Dallibor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Restaurateure.
Kaffeehaus Lacotta, Rothkretscham.

Schuhwaren.
Plüske, Paul, Kl.-Tschansch Nr. 34.

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz. Genossensch.-Brauerei E. G. m. b. H.

Fahrräder, Nähmasch., Grammoph.
Behn, Wilh., Klosterpl. (gr. Rep.-Werkst.).

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Mittmann, Paul, Langestraße 27.

Herr.-Arb.-Garderob., Manufakturw.
Sittner, Eugen, Langest. 34. Hüte, Bettfed.

Restaurateure.
Hotel zum Bahnhof (Inh.: Rob. Heinschel)
Konzerthaus (Inh. C. Rösner) Praußnitzerstr.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Jantke, August, Langestraße 39a.

Zigarren, Rauchutensilien.
Scholz, Th. K., Langestraße 67.

Woischwitz

Fleischerei und Wurstfabrik.
Koblitz, Wilhelm, Woischwitz Nr. 64.

Restaurateure.
„Zur Erholung", Inh. M. Herold, Woischwitz
Schulz, Rich., Woischwitz.

9. N. 3.

Erscheint 8mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Seifol
das selbsttätige Waschmittel
zu 55 und 28 Pfg. ist
überall zu haben
nur danach fragen!
Auf Prämienscheine achten

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Braun's Brause.
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Alsina.
Konopka, F., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2811.

Bäckereien und Konditoreien

Alder, Walter, Posenerstraße 43.
Becker, August, Wielandstraße 5.
Dierich, P., N. Tauentzienstr. 36, Ecke Löschstr.
Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Alfred Huth, Scheitnigerstr. 44.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Marzotko, Josef, Marthastraße 8.
Mond, Wilhelm, Lewaldstraße 13.
Urban, Hermann, Matthiasstr. 136.
Wagner, Eduard, Gräbschenerstr. 45.
Walth, Gust., Alsenstraße 54.

Badeanstalten.

Prießnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Kusche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Bettfedern und Schnittwaren.

Geschw. Kapst, Anderssenstrasse 2.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Genossenschafts-Brauerei Zum Nußbaum e. G. m. b. H.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, F., Kupferschmiedestraße 5/6.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Bier-Apparate, Kohlensäure.

Schlautzky, Paul, Schmiedebrücke 53.

Café

Kaiser-Friedrich-Café, Nikolaistraße 58.

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt. I. u. II. Et.

Damen-Schneiderei.

Anfert. v. Kleid. u. Blus., Anderssenst. 48.

Drogen und Farben

Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Viktoria-Drogerie, Gräbschenerstraße 86.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11 Ecke Feldst.
Reuter-Drogerie, Neue Adalbertstr. 110.
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Zobten-Drog., Goethestr. 102, Ecke Zobtenst.

Eisen- u. Stahlwaren

Förster, Osw., Matthiasst. 170, Kolonialw.
Jonas, Wb., Ki., Sp.: Werkzg., Rosenthalerst. 2
Klaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Bresl. Fahrr.-Haus G. Hahn, Frd.-Wilhstr. 70
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaist. 42.
Hagendorf, A. P., Bismarckstr. 28. Rep.-W.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, E., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Henkler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
Kluger, F., Matthiasstraße 152.
Kipper, Alfred, Scheitnigerstr. 50 (R.-W.)
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 45.
Briemer, Alfons, Gartenstraße 19.
Schramm, P., Steinauerst. 27. Reparat.
Seidel, Richard, Ulmstr. 20. Tel. 6245.
Steinicke, Fritz, Striegauerplatz 12

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, Färberei, chemische Reinigung.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Damert, Oscar, Goldene Radegasse 10.
Flechtner, Alfred, Gräbschenerstr. 6.
Haule, R., Gräbschenerstraße 82.
Heppner & Ernst, vorm. Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Bierich's Nachf., P. Döring, Brüderstr. 28.
Wachel, Fr., Hubenstraße 27.
Wielarich, P., Oderstraße 7.
Wiesner, Wilh., Seydlitzstr. 29, Tel. 6013.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Co. jr. K., Nikolaistr. 75—76

Grab- und Türschilder

Enderley, J., Fischergasse 2.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Becker, A., Nchf. E. Schnelder, Tauentzienst. 15.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Bradtke, Wilhelm, Waterloostr. 9.
Bressler, Hermann, Herdainstr. 50.
Breßler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Branske, Ernst, Bohrauerstr. 49.
Christoph, Richard, Vorwerkstr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Dittrich, Hermann, Gräbschenerstr. 70.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Fabian, Max, Breitestraße 46.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Fischer, Richard, Königgrätzerstraße 21.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Gerdeck, Max, Teichstr. 21, Bismarckstr. 17.
Gelfe, A., Schuhbrücke 81, Fil. Gellhornst. 51.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gorlich, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Graupe, Paul, Friedrichstrasse 82.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Gundlach, Ed., Alsenstrasse 53.
Gutschke & Buchwald, Sedanstr. 8.
Haberland, B., Mehlg. 39, Ecke Paulinenstr.
Halusa, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Halusa, Hermann, N. Matthiasstr. 2.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Haubt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heimann, Heinr., Pöpelwitzstr. 40.
Heimann, A., Schuhbr. 56 u. Fil.
Hellmich, Paul, Vinzenzstr. 9, Ecke Mehlgass.
Hennig, Hans, Matthiasstraße 138.
Hofmann, Paul, Hirschstraße 53.
Hoffmann, Rob., Zehnerstr. 15.
Horn, Robert, Fränkelplatz 5.
Illguth, Alfred, Bergstraße 29.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jochem, August, Klosterstr. 135.
Kalkbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39.
Kaps, Paul, Sternstrasse 57.
Keßner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Krannich, Georg, Michaelisstraße 4.
Krause, Berthold, Oderstraße 31.
Krusch, R., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuble, Karl, Klosterstraße 11.
Kurjatoe, B., Neudorfstr. 28, Ecke Sadowast.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Lehmann, Rud., Alexanderstr. Ecke Garvestr.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lüdwitz, Gustav, Menstraße 82.
Ludwig, Gustav, Lehmgrubenstr. 6.
Mendel, Adolf, Klosterstraße 5.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Matzke, Gustav, Lewaldstraße 8.
Mau, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meirich, Ernst, Ritterstraße 12.
Mehiel, K., Goethestraße 76.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Michaelis, Rob., Viktoriastraße 41.
Milde, R., Trebnitzerstraße 28.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mix, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Markth. I
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Premnitzstraße 54.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Pohl, Oskar, Alsenstraße 5.
Przybilski, K., Alsenstr. 82.
Redehan, Julius, Bärenstraße 11.
Rogolch, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schmidt, Otto, jr., Kl. Scheitnigerstr. 14.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schubert, Karl, Steinauerstraße 20.
Semmler, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Sliebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Simmich, A. Hedwigst. 21, E. Sternst 77
Spichale, Herm., Fürstenstraße 86.
Staroste, Adolf, Königgrätzerstraße 21.
Staroste, Gustav, Lehmdamm 17.
Staszinowsky, Adolf, Märkischest. 96
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stief, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stiller, Alfred, Alexanderstr. Ecke Lessingstr.
Stolber, Berthold, Hubenstraße 80.
Stolzer, Julius, Piastenstraße 26.
Striebel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Teschner, Robert, Matthiasstr. 174.
Troche, Otto, Alsenstrasse 56.
Tschirpke, Ernst, Adalbertstraße 29.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfbr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Viertel, Oswald, Lehmdamm 13.
Vogt, Franz, Dimenstraße 17a.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 95.
Weidner, Carl, Schleiermacherstr. 24.
Weiß, Alois, Ofenerstr. 25.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.
Würfel, G., Adalbertstraße 75.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin Schmiedebrücke 29a, vis-à-vis Jenkel, auch Wirtschaftsartikel Ring 52, 90 Pf.-Bazar.
Kanitz, Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gasthäuser u. Hotels

Weißes Roß, Neue Weltgasse 44.

Grabdenkmäler

Künzel & Hiller G. m. b. H. Neue Sandstr. 1.
Schmidt A. N. Adalbstr. 114/121 T. 2882.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Bayer, S., Taschenstraße 1 Ecke Ohlauerstr.
Hanisch, Paul jr., Friedr.-Wilhelmst. 102
Kanitz, Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Marschall, Robert, Reuschestraße 28.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachf., Adalbertstr. 20.

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 57/58.
Wilhelm [illegible]
Hamburger, Eugen, Schweidnitzerstraße 25.
Händler, M., Vinzenzstraße 16.
Kapst, Klosterstr. 61. Spez.: Arb.-Garb.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedestr. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtsstr. 40.
Meyer, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Landsberg, Max, Gräbschenerstr. 27 Ecke Holteistr.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtsst. 57. Anf. n. Maß.
Wittkowski, Sally, Frdr.-Wilhelmst. 75.

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Flack, Gebr., Bärenstraße 3. Tel. 3835.
Pusch, Gebr., Sedanstraße 13.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschst. 12, Teichst. 20, Adalbertstraße 2.
Eckert, Felix, Kupferschmiedestraße 10.
Lummert, E., Gräbschenerstr. 66. (Putz.)
Pietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Straßburg. Hut-Bazar Schmiedebrücke 36 an der Universität, Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 64 (Christophoripl.)
Thater, G., Liegnitzer Hutfabrik vrm. Riebert, b. Ohlauerst. 7, N. Schweidnstr. 2, Schmiedebr. 48

Herren-Artikel.

Beieger, Albrechtsstr. 52 (Hüte u. Mützen).
Taras, Oskar, Herdainstr. 80. (Wäsche.)
Zöllner, E., Schmiedebrücke 64/65.

Hygienische Artikel.

Reeder, Klara, Gartenstraße 63, hptr.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Goetz Söhne, Albrechtstraße 49.
Werner, F., Harrasg. a. d. Liebichsh.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
National-Theater Klosterstraße 17.
„Reform-Kino", Schmiedebrücke 17/18.
Ring-Theater, Ring 47, Naschmarktseite.
Walhalla-Theater, Wachtplatz neben Gebr. Barasch.
Westend-Kino, Alsenstraße 36.
Union-Theater, Graupenstrasse 6/8.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Rother, Richard, Friedrichstraße 59.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 4% Rabatt.
Wagner, Albert, Frdr.-Wilhstr. 26/28 Vorzeig. dieses 5% Rab.

Kohlen u. Briketts

Schliebs, Wilhelm, Oderthorbahnh. Platz 6.

Kolonialwaren

H. Bergmann Nachf., Michaelisstr. 13.
Kinder, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Reidler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Siegmund, K., Anderssenst. 73, Ecke Langegaß.

Konfitüren und Schokoladen.

Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Kampe, Heinrich, Gartenst. Ecke Höfchenst.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen.
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Siele, G., Lehmgrubenstr. 79, Ecke Gallestr.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, B., Lehestraße 28. M., XVII, Bärenstr. 6.
Scholz, Elise, Kl. Scheitnigerstr. 57.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11. Neue Schweidnitzerstr. 5.
Troeger, Georg, Steinauerstraße 25.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstr. 78.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Friedrich-Wilhelmstr. 56.
Kabsmann, Ernst, Lehmgrubenstraße 48.
Kier, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.
Mende, J., Westendstr. 53. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stadtrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Gamf-Malzkaffee. Überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee bei Arbeiterschaft empfohlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 45, Konfektion, Wäsche u.
Hohenthal Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11 Lein. u. Wäsche
Bacher, M., Scheitnigerst. 13 Kaufst. Schuhw.

Milch- und Butterhandlungen.

Anders, Gottliebe, Weinstr. 42.
Bathe, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Reininger, Anna, Ring 3.
Deutschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Hermann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Kakehall Tauentzienstr. 87. Spez.: Butter- und Kindermilch, Weißkäse.
Kroll, E., Alsenstraße 25.
Lüdecke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Milschke, Paul, Ring 5.
Neumann, A., Friedrich-Wilhelmstr. 95.
Selle, Marie, Ofenerstraße 26/28.

Möbel-Magazine

Berdag, O., Matthiasst. 118. (Teilz. gest.)
Fischer, Otto, Nikolaiplatz 2 (Teilz. gest.)
Gleisl, Max, Brüderstraße 5.
Goldstein, Louis, Neue Taschenstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2, gegenüb. d. Odertorwache Teilz. gestatt.
Kolubel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)
Seifert, Fritz, Scheitnigerstr. 20. Tel. 3806.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.

Optiker

Heidrich Stadttheater gradeüber.

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat.

Galke, Max Breslau III Holteistr. 34,

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2, (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Geisler, A., Wobskystr. 19 (Zig.).
Hein, Robert, Kupferschmiedestraße 19, Lampions, Kotillon- und Scherzartikel.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)
Nitzler, B., Alsenstr. 44 (Buchhandlung).

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bockisch, E., Humboldtstraße 16.
Buscher, Poststraße 6, Anzüge, goldene u. silb. Uhren.
Grundmann, Klosterstr. 28 I. Freischwinger-Uhren, Anzüge, Wäsche, Bettfedern, leihtl.
Herold, H., Oelsnerstr. 12, I.
Hilbig, M., Ziethenstraße 1, Anzüge u. Uhr.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Langner, August, Lohestraße 39, Anzüge, Taschenuhr., Freischwing.
Reibstirn, Frdr.-Wilhstr. 67. Uhr., Anz.
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30, I.
Wall, Johannes, Sadowastraße 13.

Pflanzenbutter

May, J., sen. Büttnerstraße Nr. 7.

Photographische Ateliers

„Express", Klosterstraße 93, ptr.
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Fischer, G. A., Kohlenstraße 1 b.
Hartelt, Johann, Gräbschenerstraße 36.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62, Port. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Tellete), Leuthenstr. 27.

Putz, Modes

Kartold, G., Ketzerberg 20.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Pätzold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.

Restaurateure

„Augusthöhe". Kletschkaustrasse, Ecke Oswitzstr.
„Bär a. d. Orgel" Kupferschmiedestr. 39, 2 Vereinszimmer frei.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
„Concordia" Neumarkt 10, tägl. Frei-Konzert.
Eule, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Zur Einigkeit, Striegauerpl. 11. P. Pavel.
Riebig, Emil, Ziethenstraße 18.
Zur Stadt Flensburg, N. Tauentzienst. 17.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Heinze, P., Leuthenst. 12/14. Distr. 6.
Henschel, Johann, Wachtplatz.
Hoffmann, A., Posenerstr. 101 „z. Scheibenst."
Hammler, A., Posenerstr. Ecke Hildebrandst.
Irel, Otto, Rossplatz 9.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Kessmann, Gust., Leuthenstrasse 62.
Kolbe, E., Nikolai-Stadtgraben 15.
Krall, M., Gräbsch. 27 „Ger.-Kretsch." Tel. 7436
Luftig, Ernst, Neue Tauentzienstraße 21.
„Stadt Metz", Lange Gasse 62, Distr. 7.
Mikuske, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Markold, Jos., „z. Schloßwache", Karlstr. 14.
Neudeutscher, O., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schmidt, Paul, Am Wäldchen 14.
„Spatenbräu" Ring 5. Tägl. Konzert.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Stief, Paul, Am Wäldchen 20.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 28.
Waldschlößchen, Scheitnig, (Inh.: Wagner).
Weiz, Julius, Bohrauerstraße 70.
Werner, G., Friedrichstr. 50a. Vereinsz. frei.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: E. Weinert).

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Schneiderei-Artikel

Press, O., & Co. Junkernst. 18/19. — Tuche. —

Sargmagazine

Benedix, C. F. Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kembe, Fr., Scheitnigerstr. 38. Eig. Fabrik.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Rotter, Nchf. M. Schmidt, Scheitnigerstr. 15.

Seifengeschäfte

Bandt, Hedw., Gallestr. Ecke Lehmgrubenstr.
Seife Kommit Seifenpulver.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 6819.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83.
J. P. Karnasch Stockgasse 7, Ecke Messerg.
Kretschmer, F., Messergasse 1, (a. Neumarkt).
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Neumann, H. & F., Neumarkt Nr. 28.
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seibel) Reuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Preuss F., Klosterstr. 69, Brüderstr. 30, N. Tauentzstr. 31 E. Brockauerstr.
Ratschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Schäffer, Hermann, Klosterstraße 96.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Frdr.-Wilhelmstr. 45, Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Stephan, P., (Ih. Obrosek) Schwalbendm. 4.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhstr. 103, N. Sandstr. 13, Weißenbgstr. Eck. Elbingstr. Anderssenstr. 32, Carlsplatz 3, Mehlgasse 5.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Kleemann, L., Ring 44, Nikolaistr. 1.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.

Schreibmasch.- u. Büro-Bedarf

Versandhaus Breslau Telephon 6338 Gewerkschaftshaus.

Schuhwaren und Schuhmacher

Droft, Albert, Piastenstraße 16.
Grundscheck, W., Schießwerderstr. 43.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G.m.b.H. — Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Kurzbach, Josef, Neue Tauentzienstr. 41.
Keller, Josef, Matthiasstrasse 116.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Residenz-Schuhwarenhaus Ohlauerstr. 65, Friedrich-Wilhelmstr. 36 Einheitspreise für Herren- u. Damenstiefel.
Rögoll, Gottlieb, Gneisenaustraße 6.
Schneider, F., Gräbschenerstr. 47.
Schölzel, Carl, Weinstraße 38.
Sydow, August, Herzogstraße 14.

Strumpfstrickereien, Strümpfe.

Koehler, Helene, Anderssenstraße 27.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Arendt, Max, Brüderstraße 67.
Altmann, R., Bismarckstr. 19, Sternstr. 90.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Fiebach, Robert, Friedr.-Wilhelmstr. 6.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 39, neben Deutscher Kaiser.
Galler, Hans, Universitätsplatz 10/11, I.
Henschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Möwius Kupferschmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Nollain, Kurt, Lohestr. 34. Reparat.

Versicherungen.

IDUNA Halle a./S., Subdirektion für Schlesien, Victor Bursche, Neudorfstr. 11, Leb.- u. Volksversich. Herren jed. Stand. find. als Vertret. lohn. Beschäftig.

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt.
Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufhaus F. Freund, Matthiasst. 125. 5% Rabatt.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51
Kaufhaus Westend, Frankfurterstr. 60.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Neue Tauentzienstr. 51.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Co. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, S., Sonnenst. 10 (g. u. r. R.-M.)
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 18 „grün. u. rot. Rbm
Pabel, Jos. Gräbschenerstr. 68, Viktoriastraße 19.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiaspl. 11.
Zöllner, G., Schmiedebrücke 64/65.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Abend, Herm. F.-Wilhst. 47 Leuthstr. 12/14
Dawid E., Sternstr. 66, grüne Rab.-Mark.
Grün, H., N. Tauentzienstr. 72, gr. u. r. Rbm.
Günther, Ida, Alsenstraße 37.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus Westend, Anderssenst. 17. 5% Rb.
Kaufhaus H. Muß Fried.-Wilhelmst. 92, 5% Rabatt.
Lauger, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Nierke, Paul, Elbingstr. 28. Grüne Rabm.
Neumann, Klara, Gräbschenerstr. 46
Riedel's F. Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Schnabel, E., Ofenerst. 17 (gr. u. rot. Rab.-M.)
Schreiber, Wilh., Neue Tauentzienst. 52/54.
Werdermann, Elise, Bärenstraße 34.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenaupl. 8, Markth. I, St. 408
Hoffmann, Georg, Schwertstraße 4.
Schlag, M., Gr. Scheitngstr. 14, Tel. 10594
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Fendler, Dr., Frankfurterst. 111, I. (Wohlth)
Friedländer, A., Herrenstr. 30 (10%).
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 1.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Schumann, M., Brüderstraße 5, II. Nähe Klosterstr. (5%)

Zigarren u. Zigaretten

Allnoch, Richard, Anderssenstr. 17.
Andrees, Fritz, Werderbrückenhäuschen.
Assmann, Georg, Klosterstrasse 141.
Böhm, Gustav, Viktoriastrasse 110.
Breßler, G., Herdainstr. 50, (Parterhdlg.)
Busch, Adolf, Bohrauerstraße 28.
Doms, H., Matthiasstraße 18.
Dromagen, Else, Sadowastr. 34.
Ernst, Frieda, Matthiasstrasse 23.
Gottlöber, Maria, Margarethenstr. 2.
Gottschald, H. T., u. Sohn, Graupenst. 10.
Guttmann, F., Carlsplatz 2.
Hautke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hauke, Fritz, Herzogstr. 19, Ecke Lehmdamm.
Haupt, Carl, Weinstr. 13, Ecke Oelsnerstr.
Hillberg, P., Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Hoffmann, Herm., Frankfurterst. 38.
Homann, G., Gräbschenerstr. 41.
Janneck, Wilhelm, Hubenstrasse 82.
Jung, Leuthst. 4, Frankf. 47, Märkischst. 96/98.
Jureczek, Josef, Alsenstr. 64.
Jüttner, Carl, Hildebrandtstraße 19.
Kirchner, M., Siebenhufstr. 28, Ecke Holteistr.
Klinkig, R., Posenerst. 1, a. Striegauerpl.
Köhler, Richard, Tiergartenstraße 26.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Lampke M. Roßplatz 1, Ecke Vinzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Laube, Alfons, Markgrafstrasse 6.
Liebelt P., Alsenstraße 67, Ecke Posenerstr.
Müller, Carl, Goldene Radegasse 28.
Müller, E., Gräbschenerstr. 124, bill. Bezugsqu.
Oczipinsky, Paul, Matthiasstr. 59.
Wendziolek, R., Westendst. 88, Endst. d. Strb.
Remantz, August, Neudorfstr. 23.
Sturm, Matthiasstrasse 172.
Scholz, Hermann, Bohrauerstr. 51.
Raucht „Unida"-Zigaretten.
Raucht Okassa Zarrollo Haloppi 3
Rolle, E., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik
Salisch, Paul, Lehmgrubenstr. 75.
Sattler, Max, Gräbschenerstraße 96.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Seidel, Reinh., Friedrich-Karlstraße 27.
Speldrich, J. E., Friesenstrasse 31.
Weiß, Max, Frankfurterstr. 100.
Wildner, Adolf, Herdainstraße 92.
Zigarren-Haus, Sternstraße 37.
„Zur bill. Rauchergnelle", Helmrichstr. 12.

Lokale an der Oder

Restaurateure.

„Z. Lindenpark", Inh. J. Poremba, Grüneiche.
Schaffgotschgarten.
„Kaffeehaus Treschen", C. Schmidt.

Morgenau

Restaurateure.

Rosengarten, Morgenau, Inh. Neuberger.
Strand-Kaffeeh., Weidenb. 34/38, (B. Baum)
Wappenhof Besitzer: Otto Wirth, Morgenau.

Oswitz

Bäckerei.

Hoherz, Aug., Oswitz.

Restaurateure.

Restaurant „Zur Gröschelbrücke".
Bensch, C., Oswitz.
Döring, Paul, Oswitz.
Grünast, August, Oswitz.
Restaurant „Zur Linde" (Wiemann)
Machner, W., Montag u. Donnerst. Eisb.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
Schiller, Karl, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Eubler.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Rosenthal

Fleischerei und Wurstfabrik.

Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.

Restaurateure.

Friedrichsruh Rosenthal a. 11000 Fr.-Höhl
Scholz, E., Sängerlust, Hundsfeld. Chauss.
Scholz, Rich., Hundsfeld. Chauss. 50, z. a. Ob.
„Zur scharfen Ecke". Inh.: Joh. Lagua
Robert Willert.

Z. D. 4.